Dt.L.711,4

30.1173
4

Das goldne Kalb.

Eine Biographie.

Vierter Band.

Trinke Muth des reinen Lebens,
Dann verstehst du die Belehrung,
Kommst mit ängstlicher Beschwörung
Nicht zurück an diesen Ort.
Grabe hier nicht mehr vergebens:
Tagesarbeit, Abendgäste,
Saure Wochen, frohe Feste
Sey dein künftig Zauberwort!

Goethe.

Gotha,
in der Beckerschen Buchhandlung
1803.

Dt.L.711,4

Eigentum
der Stadt Bamberg
Gruppe:
Zahl:

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

I.

Historische Quarantaine.

Wie es Abschnitte im Leben giebt, so giebt es auch welche im Beschreiben des Lebens: wer möchte beyde, dem gepeinigten Helden und dem oft nicht minder gequälten Erzähler mißgönnen? Odemhohlen darf ja der keuchende Wettläufer wenigstens hie und da; und der arme biographische Schiffzieher dürfte es nicht?

Historiograph, der lange nicht unmittelbar erschien, regt einmal wieder die sauer verleugnete Schwingen; der Oheim schweigt, erschöpft vom langen Erzählen,

und im Voraus durch frohe und trübe Wiederhohlung ermüdet, und diesen Sabbaths-Abschnitt benüzt der Geschichtschreiber, wie der gute Oheim, zu eignem Frommen. Dieser genießt im Schweigen, und jener behagt sich im Schwelgen: der Mensch erhohlt sich erst dann vollends, wenn er sein eigner Antipode wird.

Ich habe zuweilen darüber nachgedacht — der Historiograph bittet zu bemerken, daß er von sich selbst spricht, und hiermit abermal auch sein Kontingent von menschlicher Gebrechlichkeit feierlichst beurkundet haben will; denn wahrlich, er opfert sich hier selbst auf, wie Muzius Szävola, indem er zwar nicht seine Hand, doch seinen philosophischen Ruf in das Kohlfeuer der Gesellschafts-Porsenna's steckt — ich habe zuweilen darüber nachgedacht, warum die Menschen so gern und doch oft so schlecht erzählen. Bey dem einsamen Schimmer meiner Lampe hab' ich die Ursache nicht gefunden: aber im zehn- und hundertfa-

chen

chen Kerzenglanz der größern und kleinen Assembleen, in der holden Beleuchtung freundlich bevölkerter Kabinete, und bey der magischen Dämmerung im Paradise der Mittheilung, unter dem Gekose zweyer Seelen, dem beredten Verstummen von zwey Paar Lippen, und dem süßen Wechselgeschäft von vier Augen erhaschte ich den Schlüssel zum Räthsel. Herz und Eitelkeit erzählen gleich gerne, aber nur dem ersten gelingt das Guterzählen, wenn auch die zweyte bisweilen schöner erzählt. Aber schön gilt hier nur in dem Sinne, wie reiche, schwere Atlasgewänder, die alles verbergend glänzen, schöner seyn sollen, als leichter wallender Flor, der liebliche Formen verrathend umhüllt.

Weil aber das Herz gut erzählt, so ruht es auch, und so gieng es dem Oheim. Es giebt Epochen in der Geschichte, die man unter dem Namen historischer Monumente immer erst eine Zeitlang in Schauern der Ehrfurcht, oder in Thränen

des

des Gefühls anstarren sollte, eh' man ihre Inschrift liest. Eine solche Epoche hatte der gute Oheim Klarfeld jezt vor: und rückwärts. Zäsar, Dethou, Adriani, Friedrich der Große und Schulz: Aschera-de schrieben Geschichten ihrer Zeit; er spricht die Geschichte der seinigen: meinen Lippen werde das Recht zu Theil, was ihre Hände besaßen, sagte er; sie durften ein Intermezzo machen, und doch war ihr Herz nicht unmittelbar von der Gesellschaft. Historiograph nimmt den billigen Antrag, als gerührter Arundel der Klarfeldischen Marmors in Schuz, so wie Alfred ihn gerührt in den erweichten und erwartungsvollen Busen aufnahm.

Historische Betrachtung soll im Treiben der Zeit stehn, wie der sinnige Wanderer im Sturm und Ueberschwemmung. Wozu wäre sie auch sonst vorhanden? wozu die Vorrathskammer der Geschichte selbst? Ihr edelster Beruf ist es ja, durch den Nebel der Begebenheiten nach

Wahr-

Wahrheit zu ringen, und ihre Strahlen zu einem Kranze zu bilden, der wohlthätigen Tag um sich her verbreitet, er sey nun freundlich oder nicht. Denn bekanntlich können Wahrheit und Wohlthätigkeit eben so leicht ein Pandurengesicht haben, als ein grazienhaftes, und so herzlich und schnell der gute Mensch im lezten Falle sein Knie huldigend vor ihnen beugt, so gern und redlich reicht er ihnen im ersten wenigstens die Hand. Aber oft hat die geistvolle Betrachtung, diese Herrin und rechtmäßige Inhaberin des historischen Reiches, durch den Unsinn der Menschen — der nicht selten dann am größten ist, wenn er sich am stolzesten für Sinn hält, wie der hochmüthigste Hausherr am häufigsten den Pantoffel küßt, ohne es zu ahnen — das Schicksal von Bacheliers schönen Bildsäulen, deren Anmuth unter der plumpen Hand des dekorirenden Vergolders glänzend erstarb. Ihr Geist geht so oft in der schnöden Form zu Grunde,

wie vordem so mancher schöner Wuchs in der Schnürbrust. Und an dieser vollen, sanft wallenden Brust sollten keine andern Fesseln ruhn, als der innig umschlingende Arm der Liebe, der zarte Kuß zärtlicher Lippen, das geistige Band einer Anhänglichkeit, die von Selbstforschung erzeugt, durch Thatsachen genährt, sich der holden Tochter des Himmels, welcher die Geschichte nur ein leichtes Gewand für ihr Erdenwallen lieh, auf ewig warm und dankbar mit Schwestertreue weiht.

Historiograph hat sich's immer zur besondern Angelegenheit gemacht, ehrlich zu seyn. Zu jeder Zeit suchte zwar die Gewalt Geschichtschreiber in ihren Sold: schon Eutichian diente dem Agathias, und seitdem ist mancher Historiograph vergoldet worden, damit seine Dinte blond schreiben, und der Schatten lichter werden möge. Eine der unsterblichsten Gewalten ist die Eitelkeit auf dem Thron im Innersten des Menschen: von ihr gilt doppelt,

was der auch unsterbliche Montesquieu von der Pest sagte. Aber dermaliger Geschicht-schreiber widersteht der Despotin; er eignet sich diese Blätter nicht zu, welche gleich dem Epheu an der Mauer, sich an dem Familienarchiv emporranken. Mit teutscher Bonhommie — man muß doch dem Stolz des Beywortes durch ein ausländisches Hauptwort Nachsicht erwerben; es ist ein grammatikalischer Paß für eine verrufene Sache — gesteht er, daß er alle diese Betrachtungen auf einem Blättchen von Alfreds Hand vorgezeichnet fand, das mit einer Nadel an ein neues Heft des Manuskripts angesteckt war. Mit bescheidner eigner Hand legt er die Pfauenfedern hin, ohne sie an seine Haut zu heften, die nichts von der Krähe an sich trägt, und eignet sich nur die billige Muthmasung zu, daß der gute Oheim mit ihnen die Entbehrung ausschmückte, welche er seinem Alfred auferlegte. Denn Muthmasungen gehören zum Geschichtschreiber,

wie Wohlgerüche zum Stutzer und Bakkenbärte zum Inkroyable.

Lieber Alfred, gönne mir eine Pause, sprach dann nach all diesem der tief bewegte Oheim. Ich stehe wieder an einem Sarkophag meines Lebensweges, der mich inniger erschüttert, als der erste und zweyte, und die Zahl der kleinen Freudensärge, die zwischen beyden steht — ich gehe überdies noch einem andern entgegen — O guter Alfred, das Leben des bessern Menschen gleicht der Westminsterhalle voll Särge beweinter Todten, und von sterbendem Lichte überdämmert.

Er eilte nach dem Schreibepulte, hohlte dort etwas, was des Neffen Blick schon lang suchte, drückte es ihm in die Hand, und — war verschwunden.

2.

Nachhall.

Der gute Alfred stand starr, wie ein Mann, in dessen zufällig geöffnete Hand ein Edelstein fällt. Seine Augen blickten durch ein Paar warme Thränen, die dem Oheim flossen, auf den so schnell eroberten Schatz. Langsam rollten diese die glühende Wangen herab, indessen jene sich innig an die Gemählde hefteten.

Denn das waren sie — Bella's und Hulda's Gemählde, zwey Schwestern, die sich in demselben Herzen fanden, sich so ähnlich und doch so verschieden von einander; die eine schon ganz von Alfred gekannt, die andere nur noch ein Gegenstand seiner verlangenden und verschönernden Sehnsucht! Mahle die Fülle seiner Empfindungen, wer da kann; auch der Wille, so etwas zu schildern, ist Stümperey; vollends in einem Zeitalter, welchem ein ächter neuer Epikur so Noth thut,

wie der Oelbaum der Rebe in Italiens Fluren.

Schildre du lieber die Gemählde, Alfred — oder soll sie doch der arme verlegne Historiograph seiner frühen Weigerung ohnerachtet, nachmahlen? Ein Paar köstlicher Beylagen zu deinen Original-Urkunden ist es wahrlich; ein himmlischer Sonnenblick durch den trüben Archivalstaub deiner Familienpapiere. Wie köstlich begegnet sich's solchen Zügen und Blicken nach der schwülen Mittagshitze der Geschäfte, in der süßen Sieste der Behaglichkeit und holden Mittheilung!

Ich der Historiograph soll schildern, was der geschickteste Künstler im Innern des Daseyns, der leise Takt am besten und fleckenlosesten ohne Staffeley und Farben heftet, aber nur für verwandte Geister und Herzen? — Da bleibt nur eines übrig: dem Dominikaner Angelo nachzuahmen, der ohne Eigenliebe und ohne Eigennutz arbeitete; denn er mahlte fehlerhaft.

haft, um nicht zu sehr gelobt zu werden, und lehnte den Lohn eines Erzbistums ab. Wären wir Seelen- und Körpermahler aber zugleich Läufer, wie der edessische Ananias, so würden wir das höchste und lieblichste Interesse erreichen, das jezt unserer Hand entschlüpft, und nur vorbelobtem Takt — wenn er von der ächten Sorte ist — Stand hält. Die Nachkommenschaft, und die Kritik der Leser mögen es uns daher zu gut halten, wenn wir versuchen, mit Joseph Arpino wenigstens kühne Zeichner zu seyn, genialisch, wenn gleich unkorrekt, groß und frey, wenn gleich das Kolorit sanft hinstirbt, wie unsere Herzen unter dem Druck der Aussenwelt, die auf Farben alles hält, und wenig oder nichts auf ihren Grund.

Wohlan denn, guter Genius der Kunst, zur Transfiguration durch Worte! — die Miniaturgemählde liegen vor uns.

Bella-William ist als Amazone gemahlt. Ich weiß nicht, ob sie oder der

Mah-

Mahler das Kostüm des Bildnisses wählte; William nahm zwar im gewöhnlichen Leben den Rang vor Bella, aber vielleicht saß diese dem Künstler, der jenen für den Freund verewigte, und ein leiser Gefühl, als das, was gewöhnlich unter dem Frack pocht, flüsterte dem holden Janus zu, es sey besser, die mildere Hälfte dem Scheidenden zu lassen, der unter der weniger milden soviel litt, um scheiden zu müssen. Nur ein Weib — dieses sanfte Himmelbrod der moralischen Welt — empfindet so fein und richtig; selbst der Künstler muß ihm weichen, so sehr auch Himmelsbegeisterung seine Brust fülle. Legte doch die beynahe ganz vermännlichte Ritterin d'Eon die Kleidung ihres Urgeschlechtes nicht ab, als sie nach ihrer Erklärung zur Amazone die kriegerische Klinge vor dem brittischen Publikum mit männlicher Kraft und Geschicklichkeit schwang. Ein Amazonengeist, der gefallen soll, muß wenigstens dem wallenden Busen nicht entsagen, und unter dem Stahl

des

des Panzers muß sich der grazienhafte Faltenwurf eines Gewandes hervordrängen, das süßen Frieden verheißt, wenn jener Kampf und Krieg droht. Selbst Pallas behielt beydes bey, und über dem wilden Medusenhaupt lächelte ein lieblicher Mund.

Bella's Miene modernisirt das antike Minervengesicht, und ohne auf die Apotheose eines neuen Homers zu achten, gäbe wohl jeder Mann sich ihr gerne und froh als überwunden hin. Eine leichte Tinte männlichen Muthes, ein leiser verschönernder Schattenzug von Trotz lagert sich über den Liebreitz, der in William räthselhaft anzog, und aus dem verklärten Antlitz Bella's mit unwiderstehlicher Macht alle Saiten des Herzens anspricht. Ueber den idealisch geordneten Locken — ihre Lage ist ächt hermaphroditisch — ruht ein leichter Hut mit einem Federbusch, von dem sich nicht errathen läßt, ob Kunst oder Zufall ihn auf ein Haupt gehaucht haben, das ihn verschönernd besizt, und

verschönert seiner entbehren zu können scheint. Ueber den halb offnen Busen wirft ein Ringkragen in süßem Kontrast mit dem warmen Leben des Eisens Frost, und leicht schließt sich ein Panzer an ihn, unter welchem ein himmelblaues Gewand hervorfließt, das sich um den schlanken Leib schmiegt, als wolle es den kriegerischen Zwang um die himmlische Gestalt versöhnen. Die erhobene Rechte hielt den Griff eines abwärts gekehrten Degens, und die innig an die Brust gedrückte Linke scheint zu betheuern, daß doch ein weibliches Herz im Stillen die dräuende Klinge verleugne. Im schönen Auge glänzt Entschlossenheit, forschend und doch lieblich strahlt der Blick unter seidnen Wimpern hervor; es ist, als schimmere das erste Gedankenspiel durch die weise transparente Stirne, indessen leichte Laune lächelnd um die halb geschloßnen Lippen tanzt, auf welchen attischer Scherz zu verweilen scheint. Ein Köcher mit Pfeilen schaut über die

sanft geründete Schulter; aber der Bogen, der sie schleudern könnte, ist nicht vorhanden. Der Mahler oder die Gemahlte — Historiograph stimmt überzeugt, und wär' er das nicht, so stimmte er bestochen immer für diese — wollte überall zeigen, daß Bella noch Williams Waffen besitze, wenn gleich nicht mehr gebrauche. Diese Hypholite hatte ihr Wehrgehäng an keinen Herkules verlohren; sie hieng es selbst und unbesiegt in dem Tempel ihres Willens auf.

Historiograph legt sein Mahlergeräthe hin, und verliert sich lieber im Anschauen des Bildes. Welch eine mächtige Fee ist die Physiognomie in den holden Formen weiblicher Bildung! Geistvolle Schönheit bleibt die Weltseele. Man könnte die ganze philosophische Geschichte in ein Mährchen bringen; aber alles, was köstlich und herrlich ist auf Erden, nur in ein Weibergesicht. Ein Mann ohne edlen Stolz gleicht einem Baume, dessen Schaft zur

Krone emporwachsen sollte; aber geknickt am Boden blieb. Ein schönes Weib ohne Physiognomie gleicht einem Firmament ohne Sonne.

Doch es liegt noch ein Gemählde, und zwar ein ächtes Engelsbild, zum Kopiren vor: ich möchte, es wäre ein Agrikola da, der diese Natur mit teutschem Fleiße nachbildete, denn Treue verdient sie, und der himmlische Geist begleitet ohnehin den, welcher sie einmal sah. Schon ihr Nahme, Hulda, mahlt sie dem Herzen; aber kein Opfer wäre mir zu groß und zu schwer, wüßte ich das Original um den Preis Aázions zu erreichen, der sich seine Gattin ermahlte.

Ist Bella's Bild ein Antinouskopf in Minervens Kostüm, so wallt uns aus Hulda's Gemählde der Geist einer Grazie entgegen, und wir vergessen, sanft entführt und unwillkührlich bezaubert, nach dem Kostüm zu fragen. Nichts, gar nichts an ihr ist Manier; wir sehn nur das lie-

bens-

benswürdigste aller Weiber, und das befriedigte Herz hat keine Frage mehr nach dem Aussenwerk der Verzierung. Innigkeit und zarter Verstand sprechen aus dem milden Aug voll Seele; Anmuth wohnt auf den hold-erröthenden Wangen, der sanft geformte Mund scheint leise Worte zu flüstern; stille Besonnenheit, himmlische Ruhe und milder Geist verklären den Ausdruck der höchsten weiblichen Anmuth. Sie scheint einer höhern Welt anzugehören, die sie verlies, um diese hier unten zu verschönern; ätherisch ist ihr Wesen, gleichsam nur mit der Hülle des Körpers umhaucht; und doch drückt auf ihr ganzes Seyn die Wahrheit ihr heiliges, unverfälschtes Siegel: man fühlt sich zu ihr hingezogen, weil sie ist, und in die Wonne dieses Gefühls mischt sich die Furcht, sie zu verlieren, weil sie so ist. — O lebte dies Bild, wir lägen anbetend auf unsern Knieen, und umfaßten die ihrige, daß uns kein Engel die Schwester plözlich zum

Himmel entrücke. Durch die leicht von der Natur gelockten lichtbraunen Haare schlingt sich eine schlichte Perlenschnur, welche den azurnen Schleyer festhält; Schleyer und Perlenschnur sinken sanft über die Locken auf den Busen herab, der unter dem Silberflor des einfachen Gewandes wallt. Ihre Hände falten sich mit stummer Beredsamkeit über der vollen verhüllten Brust; ihr würdet die stolz-schamhafte Venus der Medizäer verlassen, um dieser süßen bescheidnen Grazie ächter Weiblichkeit zu huldigen. Ja, sie gleicht der Schutzgöttin des Ideals, die sich freundlich mit Blumen an dies irrdische Daseyn binden ließ: wir vergessen die Erde, und sehn nur sie; und sie lenkt uns sanft durch sich wieder zur Erde hin, und lehrt uns sie mit sich und um ihrentwillen lieben.

Schöne Bestimmung des Weibes — Hulda's Gemählde ist deines! Worte und Far-

Farben erreichen das einzige holde Leben nicht, nie!

Der Geschichtschreiber legte das Mahlergeräthe hin, als er Bella-William kopirt hatte; aber nun wirft er es weg, drückt sein Original an sein wogendes Herz, und verlangt mit dem guten Oheim Hulda von dem Himmel zurück.

3.

Scheiden.

Die historische Quarantaine war geendigt. Drey Tage waren dem guten Alfred in sehnlicher Erwartung, drey Nächte dem guten Oheim in wehmüthiger Erinnerung vorübergeschlichen. Ach! die Jugend zählt die Augenblicke, da nichts geschieht, indessen das Alter Jahre betrauert, in welchen geschah. Aber kein Alter ist so kraftlos, daß nicht einige Empfänglichkeit für kluge Behandlung darin läge; der Menschenkenner schäzt jedes, als edle oder wenigstens nüzliche Stufe der großen Leiter zur Vervollkommnung: oben steht der Tempel, zu welchem die hellern und dunklern Marmortritte leiten; auf seinem Altar ruht die Dornen- und Rosenkrone der Lebensmühe. Wohl dem Menschen, der erst sie gewann, wenn er seine Kraft dahin rettete — er kann genießen ohne zu wünschen, und selbst verachtend. Schäz-

zung des Alters ist ein wichtiger Beytrag zur Schätzung des Zeitalters, zur Charakteristik seiner Sittlichkeit: aber Selbstschätzung verbreitet helle Glorie um Silberhaare, unter welchen sich keine Schamröthe durch die Falten der Zeit schleicht. Ein kräftiges Alter mit Kopfeshelle und Gewissensruhe ist die angenehmste Epoche des Lebens. Da sieht man fest zurück, der Täuschungen entledigt, ledig aller Hoffnungen auf den bunten Regenbogen der Jugend. Die mühsame Kletterey auf den Montblank dieses irdischen Daseyns ist vollendet; der Wanderer ruht auf der kalt scheinenden Zinne in der Wärme des Nachgenusses, der Würdigung.

Ein schöner Morgen war am Himmel heraufgestiegen. Der Oheim und Alfred saßen stumm und sprechend bey dem Frühstücke, wie diese drey Tage über. Alltagsgespräch zwischen Seelen, die sich mehr und besseres zu sagen haben, und fühlen, daß sie sich's sagen könnten, ist Stumm-

seyn

seyn und schlimmer. Schon war der Neffe bereit, unbefriedigt und sich selbst verleugnend aufzustehn, und in den einsamen Gängen des Parks zu irren, bis ihn der späte Mittag mit dem Oheim zusammenbrächte, um wieder zu empfinden, was Trennung ohne Erklärung ist, als dieser in dem Moment, der sie entfernen sollte, sanft den Arm des Jünglings faßte, und innig sagte: Alfred, bleibe, ich lese dir nun weiter die Geschichte meines Lebens. Alfred erblaßte vor Vergnügen und stiller Theilnehmung. Guter, lieber Oheim! flüsterte er mit den vollen Akzenten der Herzlichkeit.

Ich habe gekämpft, fuhr der Oheim fort — den Kampf hab' ich von neuem bestanden, den ich überstanden zu haben glaubte. O lieber Junge, das Herz des Menschen ist ein großer Poltron, und ein schwacher Athleth. Herrschaft über sich ist der Hauptschlüssel zur Herrschaft über andere; aber die Beschließerin, welche in

Klar-

Klarfeld herumtrabt, hat ihren Hauptschlüssel fester am Schürzenband, als ich den meinigen in der Hand des Willens habe. Drey Tage brauchte ich, um alte Erinnerungen zu beschwören; sie schweben um mich, wie bleiche Geister, die aus einer Familiengruft aufsteigen, und neue Leichen aus der zitternden Schaar der Nachkommenschaft heischen. Nun bin ich endlich im Reinen; sey ruhig mit mir, und höre mich ruhig. Aber bleibe es, damit auch ich es bleibe. Sokrates trank seinen Schirling heiter, denn er wußte, daß es der lezte war; die Fittiche des Schmetterlings entfalteten sich vor seinem ahnenden Geiste: und so ertrug er den Staub, der sie nicht wieder beflecken konnte. Anders ist es mit dem Greise, der in das Labyrinth der Vergangenheit zurücktritt, ohne aus jenem der Gegenwart zu scheiden: die Fäden, welche ihn einst umgaben, sind zwar abgerissen; aber die Magie des Daseyns dauert fort, und

kann sie auf Momente wieder anknüpfen, und dann gilt es ein neues Losreißen, und Losreißen kostet immer Blut, sey auch noch soviel Schnee unter dem flüssigen Purpur der Jugend.

Historiograph greift an die Narben in seiner Brust, und fühlt den drängenden Strom des Blutes nach der Stelle, wo es einst sprudelte. Er überschlägt die Stellen, welche die mühsam verhaltne Kraft reizen könnten, und fällt, sich selbst schonend, und die Leser, die mit ihm fühlen können — andere mag er nicht — in die ruhige Lage wieder ein, wo der Oheim in stiller Fassung dem horchenden Neffen forterzählt.

Wer kennt nicht das überraschende Ha-ha aus der englischen Gartenkunst! sagte der Oheim. Wer fand es nicht tausend- und hundert-wenigstens zehnmal in seinem Leben, diesem englischen oder teuflischen Park des Menschentreibens und Thuns? Ein solches Haha war meine schnelle, unerwartete Trennung von Bella-William.

Ich

Ich sagte dir, daß ich mich an einem fremden Orte, in den Armen des alten Freundes wiederfand. Auf meinem Bette lag ein verschloßnes Briefchen, von bekannter, geliebter Hand überschrieben, mit meinem Medusenringe gesiegelt; aber an meinem Finger war der Ring nicht mehr, den ich einst am Fichtenquell in sonderbaren, mächtigen Empfindungen gewann, um ihn mit nicht minder sonderbaren, mächtigen Gefühlen zu vermissen.

Die fremde Gestalt des Ortes, wo ich erwachte, vergaß ich über der Umarmung des Freundes. Mein starrer Blick löste sich in einen entzückten auf, mein froh überraschtes Herz schlug an seinem warm erwiedernden; wir hielten uns fest in den Armen freundschaftlicher Habsucht, als fürchte jeder den lange Verreisten zu schnell wieder zu verlieren. Unser Gespräch bestand in beredten Blicken und abgebrochnen Worten; das war kein Augenblick stückweiser Erörterungen; aber alle lagen sie schon in

der

der großen Bürgschaft des Gefühls, das von Brust zu Brust sprach, und keine Kälte zuließ, und jede Beschwerde im Voraus beantwortete, wie der erste Gruß liebender Eltern an die jubelnden wieder mit ihnen vereinigten Kinder. O ein Freund! schöne Gabe des Himmels! so schwer gewonnen, oft so leichtsinnig aufs Spiel gesezt! Das gütige Schicksal vertheilt seine Gaben gleich Almosen: die Menschen vergeuden sie, wie Bettler die gewonnenen Pfennige.

Nun zu dem Nachlasse, sagte Helner.

Mein Blick traf das Billet, und eine tiefe Bewegung erschütterte mein Innerstes.

Du zögerst? fuhr er fort.

Und sollt' ich nicht? erwiederte ich langsam und feyerlich.

Stärke ist hier Feyer, Kraft ist Genuß.

Schaudre ich nicht einer großen Trennung entgegen, die mein Herz ahnet, mein Auge flieht?

Ver-

Verwandte Seelen sind nimmer getrennt, wenn gleich geschieden, so wie kein falsches Gepräg der Verbindung nicht verwandte einigen mag.

So ist's denn ewig Kampf um Kampf!

Gustav! lies — die scheidende Freundschaft empfahl mir ihren Nachlaß. Er ist der Grundton zum Nachurtheil.

Sie empfahl dir! — Galt ihr das Vertrauen auf mein Herz nichts mehr.

Alles! aber sie kannte dies Herz — darum empfahl sie es der — Vormundschaft der Freundschaft, sagte sie.

Sie entsagte den Rechten der ihrigen!

Vielleicht, sprach sie, ist der Mensch am glücklichsten, welchem das Herz blutet, wenn er den Kirchthurm der Heimath aus dem Gesichte verliert: aber, wer ihn allzu lange nicht wiedersah, schickt sich schwerer in dies Gefühl in der Brust eines andern. Gustav ist krank, vielleicht durch mich krank, fuhr sie fort — er bedarf ein Glück,

das

das ich ihm nicht geben kann; er will ein Glück, das ich ihm wohl nicht geben würde, könnt' ich auch. Die süße Vormundschaft zärtlicher Freundschaft wird Tyranney, wenn sie aus den schönern Gefühlen des Herzens Fesseln dreht, statt Blumenbanden. Bis hieher war er gerne mein Mündel; die Kämpfe, welche ich um sein besseres Glück mit ihm bestand, flößten mir Hoffnung ein, und keine Furcht. Sie schienen mir die lezten Versuche ermattender Flügel, sich nach einem Himmel zu schwingen, welcher diesem Daseyn nicht geöffnet ist. Bald, dachte ich, faltet er sie ruhig zusammen, und bewohnt ohne Träume der Sehnsucht an meiner Seite das Paradis, welches die Erde gewährt, und Freundschaft wenigstens himmlisch schmückt. Umsonst — der Mensch wünscht sich Fittiche, weil er keine hat, und würde sich eben so heiß Füße wünschen, wenn er fliegen müßte.

Sie hielt einen Augenblick inne, es war, als zerdrückte sie eine Thräne im Aug, ihre Stimme wankte, wie sie wieder zu sprechen anfieng, aber auch nur auf einen Augenblick — dann erhob sie sich wieder in ihrer Kraft; die Amazone schien dem sanftern Weibessinn zu zürnen, der sie überrascht hatte, doch aus dem Aufwallen des Unwillens wurde nun der höhere Schwung der Entschlossenheit.

Ich weiß es jezt besser — sagte sie: meine Täuschung ist verschwunden, er sey glücklich — ich übergebe ihn dem Freunde. Helner sorge für ihn, Helner liebt ihn. Ich gieng — sezte sie lächelnd hinzu — meinen Weg; Helner gieng den seinigen. Edler Sinn achtet jeden reinen Pfad, den ein fester Fuß betritt. Wir sind einig im Glücke des Freundes.

Sie beugte sich über dich Schlummernden, küßte dir die Stirne, zog deinen Ring vom Finger, und blieb ein Paar

Se-

Sekunden innig über dir hangen, innig und stumm. Dann warf sie das Billet auf dein Bett, riß sich los, und sprengte auf ihrem Renner dahin.

4.

Der Hintergrund.

Helner hatte zu erzählen aufgehört, und ich horchte noch, als spräche er fort; die Welt in meinem Innern war rege, die Geschichte der lezten Tage erhob sich, und mein Geist brütete über der Lücke, die zwischen ihr und meinem Erwachen in Helners Armen räthselhaft lag. Mechanisch ruhte mein Blick auf Bella's Nachlaß: ich sah ihn, aber ich dachte seiner in diesem Momente nicht. Helner überließ mich dem Ausringen meiner Gefühle: er kannte den Menschen und seinen Freund.

O Bella = William! seufzte ich endlich, die Last auf meiner Brust löste sich, ich kehrte von den Erscheinungen im verschwiegnen Schoos der Seele zu der Welt um mich her zurück — eine heiße Thräne trübte den Blick, der auf dem Billet ruhte, aber er wurde nun von dem Geiste belebt,

die Hand nahm den theuern Nachlaß auf, und ich drückte ihn an meine Lippen.

Bella-William! sagte ich noch einmal, und es war mir, als schwebe ihr Bild mit halb traurigem Lächeln bey mir vorüber. Ich lößte das Siegel behutsam; es war ja der Abdruck meines Nachlasses für sie auf dem ihrigen für mich.

Du nahmst meinen Ring mit dir, fuhr ich, das Papier entfaltend, fort. So wird denn Medusens Schlangenhaupt der wechselseitige Repräsentant bey der getrennten Freundschaft!

Jezt war das Billet ganz entfaltet, und bebte in meinen Händen. Ich blickte nur flüchtig und leise nach der mir so werthen Schrift; es war mir, als wehe mir der Ruf des Schicksals aus ihr entgegen. O manches Billet war und ist wichtiger, als heilige Archivgewölbe voll Urkunden, und wirksamer als alle Kabinetskanzleyen. Es ist dann die Frucht und der Zeuge von Momenten voll Wohl und Weh.

Hel-

Helner stärkte mich mit einem stillen Handdruck. Ich las.

Lebe wohl, schrieb sie, ich scheide — nicht von deinem Wesen, aber von seinem Wirken. Dein Glück sey dein Werk und meine Freude. Wahrheit war die Seele des Bundes; sie bleibe es. Freundschaft hieß unser Gelübde; es sey heilig. Schwärmerey ist deine Gespielin, Guter, und meine Feindin. Ihr weiche ich nicht, aber deinem Herzen. Die Freundschaft übergiebt sich dem Freunde, und — dir selbst. Ich werde um dich wissen, forsche nicht nach mir: es wäre vergeblich. Wandelst du einst fest auf der Bahn der Wahrheit, so sehn wir uns vielleicht wieder. Suche frey zu seyn, verharre edel, bekämpfe die eigne Brust. Das Trauererbe des Fichtenquells heilte sie nicht; ich nahm es mit mir. Du hattest es wieder zum Erbe eines Verstehenden bestimmt; du bist es nicht, ich fühle mich's. Lebe wohl; noch einmal — lasse das sinkende Herz nicht vergehn; er-

manne dich, entbehre, sey glücklich und frey. Welches Loos mir auch aus der Urne des Schicksals falle, keines verändert deinen — William.

Das Blatt sank, mit ihm mein Blick; er hieng an dem Medusenhaupt, und wandte sich dann traurig-fragend nach Helners Auge, das mir Leben und Muth entgegenstrahlte. Ich konnte dem Strahl nicht antworten; es lag wie Vernichtung auf mir.

Sie achtet mich nicht, rief ich zulezt schmerzlich aus.

Sie hängt herzlich an dir, erwiederte Helner ruhig.

Nein! sie achtet mich nicht! Mein — Liebe ersehnendes Herz würdigt mich vor ihrem eigensten Wesen herab.

Vielleicht!

Gewiß! o mein Freund — gewiß!

Und was ist das?

Helner! du sprichst diese Gewißheit voll Quaal so gelassen aus!

Noch mehr.

Mehr! was enthielte dies drückende Mehr?

Frohes Gefühl des Freundes!

Frohes Gefühl! O Helner! hilf mich lieber aufrichten!

Daß ich es will, macht mich gelassen — daß ich es kann, nunmehr es kann, macht mich froh.

Nunmehr?

Gustav! laß uns rechnen!

Rechnen, wo mein Herz blutet.

Rechnen, daß dies Bluten sich stille, dies unbändige Wallen sich beruhige. Gustav! — er nahm meine Hand, und drückte sie an sein Herz — hier schlägt warme Freundschaft für dich — er führte sie nach seiner Stirne — hier denkt Besonnenheit für den Freund, selbstständige Besonnenheit, aufgefordert, doch nicht beherrscht von diesem Herzen. — Du wandeltest einen gefährlichen Pfad, Gustav. Ich sah ihn, ich warnte dich, du wandeltest ihn

fort

fort. Nie verlohr ich dich aus dem besorgten Auge der Freundschaft, ich kannte dein Leiden, ich wußte um dein Kunstglück, ich ließ dich ringen. Nur aus eigner Ueberzeugung konnte deine Heilung hervorgehn, und wurde Rettung nöthig, so warf sich im entscheidenden Augenblick der Freund zwischen dich und das Verderben. Der geheime Orden ächter Liebe und Freundschaft ist der einzige, dem alles zu Gebote steht, scheinbare Wunder zu thun; der feste Wille ist der einzige sublunarische Zauberer, der Nichts zu Alles, Werkzeuge aus Zufällen schafft, und mit mächtigem Arm überall hinreicht. Du schwebtest an Purpurinens Hand dem Abgrund zu: die Freundschaft sandte dir den genialischen Zwitter Bella-William. Die Hand der Retterin lenkte dich nach einem neuen Abgrund; ich schwieg, aber ich sah; ich sah und sandte dir Belwich.

Belwich! Dir bekannt!

Belwich und Eudoxia! Ich sandte sie

dir;

dir; der Zufall ließ dich sie begegnen; ausserdem war ihr Plan auf einen zufällig scheinenden Besuch bey dir berechnet.

Helner!

Ihre Mittheilungen, die Art dieser Mittheilungen würde, mußte dein Herz wecken. —

Ich drückte die zitternde Hand über die brennenden Augen. —

Du begegnetest ihnen; ein neues Spiel des Zufalls lenkte Bella auf ihrem Spaziergang in eure Nähe; sie sah, sie hörte — von dem Augenblicke an war dein Verlust für sie entschieden. Sie verbarg Unruhe und Kampf; du schlummertest auf einen Schlaftrunk aus ihrer Hand ein. —

Ein Schlaftrunk? Bella raubte mir das Bewußtseyn?

Sieh das nicht so tragisch, guter Gustav. Längst taumelte dein Geist von dem Schlaftrunk ihrer launenhaften Genialität; jezt senkte sie deinen Körper in einen unschädlichen Schlummer, um dich hieher zu ver-

versetzen, ohne mit dir zu erörtern; sie wollte scheiden ohne Abschied zu nehmen, und der Magie ihres Umgangs sollte eine Magie der Trennung folgen.

O Freund! woher weißt du das alles?

Von ihr selbst. Sie brachte den bewußtlosen Freund in meine Arme, und die Zauberin verschwand.

Zerreiße mein Herz nicht durch rauhe Seitenblicke auf sie, Helner!

Gustav! verzärtelst auch du immer die lezte Empfindung, wie schwache Mütter ihr jüngstes Kind?

Ich bin nur gern gerecht; sagtest du nicht selbst, sie hänge herzlich an mir?

Nach sich selbst am herzlichsten an dir.

Du nimmst mehr, als du giebst.

Ich gebe dir meine Ueberzeugung; etwas köstlicheres hat der redliche Mann, hat der Freund nicht. Du bist eine Episode in ihrem lyrisch-egoistischen Leben.

Bella Egoistin!

Sie ist's. Die Menschen gleichen

übri-

übrigens nur zu oft den Kunstwerken, worin die Episoden mehr Raum einnehmen, als die Hauptsache. Und ein solcher Mensch — vergieb mir, Gustav — warst du bisher. Du ringst nach Ungewissem — Purpurine, Zoe, Bella rangen nach einem bestimmten Ziele; sie wußten, was sie wollten.

Mich geb' ich dem liebenden Tadel der Freundschaft preis; doch Bella, die edelmüthige Bella-William — o Helner, du mußt sie nicht mit Schwestern paaren, mit welchen sie nicht einmal die Aussenseite mehr gemein hatte.

Ich thue es nur, wenn es die Konsequenz ihres Benehmens gilt: der Zweck war bey den dreyen verschieden, aber in seiner Verfolgung glichen sie sich. Wahre Konsequenz wirkt, wie die Hannibals alter und neuer Zeit auf die Eisgebirge: sie trozt dem tausendjährigen Eis, um sichern Pfad zu gewinnen.

Sie ist mir entrissen, Helner — schone

meiner und ihrer. Laß' mir ihr freundlich-wehmüthiges Andenken ungetrübt zur Seite gehn, da sie selbst mir fehlt.

Siehst du, armer Guter, wie du immer deine Ketten liebst. Nein, ich muß dir den düstern Hintergrund aufhellen, um dich zu trösten, zu stärken. Es giebt eine Art von Egoismus, die sich schwer erkennen, schwerer vermeiden läßt, weil sie aus edler Quelle entspringt, und die Heiligung ihres Ursprungs auf ihre Abartung überträgt. Sie gleicht den Krankheiten, welche sich unter den Schein der Gesundheit selbst verlarven. Ich spreche von jener edelgeschmückten Selbstsucht, die aus Kraft und dem Gefühl eignen Behagens am Busen der Natur, der Kunst, der Künsteley, der Philosophie entsteht; sie will dann unduldsam und herrschsüchtig Angehörige, Gatten, Kinder, Freunde mit sich auf den Weg schleppen, den sie wählte, und wirft ihnen das Joch der Liebe und Glückseeligkeit despotisch über den Nacken, welcher

sich

sich unter der Last beugt, und oft — blu-
tet. Bella: William spannte dich in dieses
Joch; du fühltest es, du sträubtest dich,
du wolltest in den Pfad der Natur und
Wahrheit wieder einfallen, den sie künstelnd
verließ; du suchtest sie mit dir dahin zu lei-
ten. — Aber sie wollte Herrschaft durch
Liebe, und du sehntest dich nach Liebe;
deine Versuche erlagen mit dir ihrem Joch;
du hießest ihr Freund, und warst ihr Skla-
ve, so wie sie selbst die Sklavin ihrer Ver-
irrung war. Du bist jezt frey, und trauerst
um das verlohrne Joch — sieh, Gustav,
so tief sankst du schon mit ihr.

O Freund, du bist hart.

Hart! Es mag so scheinen — aber
wahr, und darum bin ich, den Vorwurf
der Härte wagend und ertragend, dein
Freund.

5.

Selbstgefühl.

Erzählung und Beleuchtung der bisherigen Begebenheiten füllten diesen ersten Tag unserer Wiedervereinigung aus; jene reichhaltig und mittheilend wie glückliche Liebe, diese schüchtern und behutsam, wie trauernde. Helner verließ mich zeitig am Abend. Du bedarfst Ruhe, sagte er herzlich; möge sie dich erquicken. Ich schlafe im Zimmer neben dir mit deinem kleinen Alfred. Thüre und Ohr des Freundes sind offen; schlummere unbekümmert und erhohle dich. Ich drückte ihm dankbar die Hand.

Bella hatte das Mittel gefunden, die Unruhe in meinem Innern zu besänftigen, wenn auch nicht zu verscheuchen. Die Schlummerkörner aus ihrer Hand wirkten auch diese Nacht fort; ich vergaß meine Leiden und ihre Quelle, und erwachte von dem Balsam des Schlafs erquickt.

Die

Die Sonne war eben aufgegangen: ihr erster Strahl besuchte mein sich öffnendes Auge. Ich schlich an dein Bett, Alfred, und küßte die Blühte des Lebens im schlafenden Kinde; eine wehmüthige Empfindung beschlich mich selbst bey dem Gedanken einer fehlenden Mutter. Dann erwachte der Freund in meiner Umarmung.

Willkommen, überraschender Freund! sagte Helner froh. O meine Brust fühlt sich leichter; du bist reicher als ich dachte. *Denn* nur der ist wahrhaft arm, der weder Geist noch Kraft hat. Beyde kannte ich sonst an dir, jenen erkannte ich schnell wieder, doch diese — vergieb Gustav — diese ehr' ich erst seit wenig Augenblicken.

Soll der Mensch Hammer oder Ambos seyn, muß er die Wahl bestehn, nun so will auch ich Hammer werden, um nicht als Ambos zu ächzen.

Helners lichter Blick ruhte forschend in meinen Augen. Ich erkenne noch mehr, sprach er lächelnd — das Oszilliren der

moralischen Wagschaale. Wohl mir, dies Symptom entscheidet — deine Kraft erwacht sicher, ist schon erwacht, und strebt in ihrer Energie nach dem Ruhepunkt des Gleichgewichts. Gustav ist mir wieder gegeben! — Er lag an meinem Halse.

Edler, warmer Freund!

Er hob das glänzende Auge mit feyerlichem Ausdruck. Laß' mich dich zu jenem Ruhepunkt begleiten, fuhr er fort: ist Begleitung nicht eines der süßesten Geschäfte der Freundschaft, und der heiligsten, wenn sie dem Lebenswege gilt? — Nicht Hammer, Gustav, nicht Ambos; muß der Mensch zerschmettern oder zerschmettert werden? Der kalte Egoist, welcher nur diese Wahl für ihn sah, trug Marmor im Busen statt des Herzens, und einen Meucheldolch in der Hand, statt der Feder. Sey du ein edles feuerbeständiges Metall, das des Amboses spottet, und unter dem Hammer nichts verliert. Sieh, Gustav; diese trostlose, verzehrende Philosophie hat die idea-

idealische Originalität Bella's zur egoistischen Karrikatur umgeformt. Noch bergen jugendliche Anmuth, Fülle des Charakters, Schwung des kämpfenden Edelsinnes die harten, scharfen Züge: aber hie und da ahnt sie das unverkünstelte Menschengefühl schon, und der Blick des Menschenkenners sieht mit Bedauern das verzogne Ganze durch die verschönernde Hülle dringen. Ich nannte sie dir einst Abadonna. O Gustav, das ist sie; dazu macht jene selbstelnde falsche Weisheit die Edleren, und alle übrige stürzen an ihrer Hand zur Verderbtheit herab.

Ich fasse dich, und traure.

Traure, guter Gustav. Der Mensch, der für das reine, wahre Bessere starb, verdient Trauer. Und warum mordest du diese Sophisterey? Die Auflösung des quälenden Räthsels ist so einfach, daß mir das Herz blutet, wenn ich sie verfehlen sehe. Das Goldkorn des Daseyns liegt glänzend und gediegen vor uns da, aber

fremde

fremde und eigne Staubwolke verbirgt es uns. Der Menschenkenner — der Selbstkenner ist der größte — bildet sich nur langsam, gleich dem Kapitalisten.

Und dieses Goldkorn, Helner?

Heißt Entsagung.

Ach! sie wiegt schwer!

Und ist reich, reicher wie alle egoistische Habsucht mit allen ihren Schätzen. Gustav! in der Regel ist jeder Mensch sein eigner Abgott, der Opfer will, und dem er sie bringt. So wie jede Religion der Gottheit ihr Symbol bringt, so auch diese Selbstvergötterung. Bey der grossen, rohen, sinnlichen Wahrheit wird sie wahrer, scheuslicher, gefräßiger Götzendienst, der sich mit Befriedigung füttert, und immer gieriger, zulezt Wohl der Brüder und des Ganzen schändlich verschlingt. Solche Menschen sind ihre eigne Baalspfaffen; die schlimmste unter ihnen — und jeder kann der schlimmste werden, weil diese Abwürdigung keine Grenzen

hat,

hat, als die der menschlichen Endlichkeit — verdienen das Feuer vom Himmel, das hohe Propheten über sie sandten. Die bildungssüchtigere Klasse ergiebt sich der Selbstvergötterung zu verschiednen Zeiten, unter verschiednen Ansichten und Formen. Der Anblick menschlicher Schwachheiten und Greuel, das Ersterben des reinen moralischen Gefühls, das Sinken der Kraft in dem Gewirr und Getreibe würgt den edleren Sinn langsam dahin; unedle Leidenschaften erziehen den Eigennutz; sie vernünfteln sich ein System, das sie blendet, und in pomphafteren Hüllen erhebt sich nach und nach der Götzendienst, ehe sie es ahnen, bisweilen, ohne daß sie es ahnen. Die edelste, beste Menschen reinigen den Autotheism bis zum Ideal der Tugend. Er wird dann ein hehres Heiligthum unter seinen ausgearteten Brüdern. Die Verhältnisse der Pflicht sind für solche Menschen der Tempel ihres Bekenntnisses; tugendhafte Handlungen der

Opferrauch, und alle wahrhaft gute und große Wesen die Heilige. In ihrem Herzen thront die reine unverfälschte Gottheit, in ihrem Kopfe das Symbol der Andacht, in ihrem Willen die treue Anhänglichkeit an beyde; Sünden sind ihnen die Gebrechen und Verbrechen der Selbstsucht, und Ketzer die Schurken. Aber die hohe Priesterin dieses Heiligthums ist die Entsagung, welche alles für andere thut, und für sich nichts. Reine Absicht steht ihr zur Seite, die gleich einer lebendigen Quelle in sich selbst gegründet, nicht von der Aussenwelt erkünstelt und ausgestattet ist. Und zur andern Seite steht ihr Beharrlichkeit; dieser Haut-Gout des Willens. Wahrlich, wären die Menschen so edelfest, als sie oft unedel locker sind, er gienge öfter und wirksamer aus den zahllosen moralischen Kochbüchern auf die schlecht besezte Tafeln des praktischen Lebens über. Lerne entsagen, Gustav, und dir ist geholfen.

Ich zog Bella's Brief aus dem Busen, und hielt ihn leise lächelnd Helnern vor. — Predigt ihr nicht dieselbe Lehre? sagt' ich. Auch hier steht: Entbehre, und sey glücklich und frey!

Die Wahrheit, erwiederte Helner ruhig, steht vor allen Systemen, auch den falschesten, wie das Gold auf den Schildern der meisten Gasthöfe, auch der erbärmlichsten. Bella will Entbehrung auf dem Wege der Unnatur, weil sie dem verfeinerten Egoism erlag: ich fordere Entsagung auf dem Pfad der Natur, weil nur auf ihm dem Menschen ächtes Glück blühen kann. Bella wollte dich zum trozzenden Irrstern bilden; ich möchte dich als wohlthätigen Fixstern sehn. Was die Astronomie dem äussern Auge ist, wird reine Wahrheit dem innern; sie geben den Maasstab des Himmels, und schwingen des Menschen Geist über die Schranken dürftiger Eras-Existenz.

Entbehren! entsagen! mein Herz will Liebe.

Sein regelloses Wollen raubt ihm holde Befriedigung. Erhalte deinem Herzen die Empfänglichkeit für Liebe der Menschen, die unsicher und schwankend ist, und hefte deine Sehnsucht nach Liebe an das Ganze, an das Gute. Diese beyden Engel des höhern Daseyns lohnen dir gewiß, und gewähren, was du verdienst. Aber von dem Geschlecht deiner Brüder verlange nichts, und thue alles für den bunten, tollen, gährenden Gläubiger. Blüht dann einzelnes Gefühl für dich auf, so wärm es an deinem Busen, aber übertreibe die zarte, vergängliche Pflanze nicht; setze das Glück deines Daseyns nicht auf eine Karte, die dem Zufall gehört. Wolltest du dem Kuße die Dauer einer Ewigkeit geben? Pfleg' die freundlichen Verhältnisse der Häuslichkeit, der Freundschaft, der gebildeten Geselligkeit, der bürgerlichen Verbindung, mit sorgsamer

ner Hand; erfülle jede ihrer Pflichten, jeden ihrer Ansprüche an dich: aber trage immer den Talisman der Selbstständigkeit bey dir, damit du dir selbst bleibst, wenn die Erscheinungen eines vorüberirrenden Daseyns von dir weichen. Der wahre Mann giebt sein Gefühl zu Lehn, und nimmt es nicht. Für das ewig sehnsuchtsvolle Herz wird das Leben zur Marterkammer; es verzehrt sich im selbst erzeugten Scheidewasser. Unbändiger Jubel wird durch ungebändigten Kummer belohnt; aber denke Ovids: die Bücher der Traurigen konnten die Feder nicht retten, aus welcher die Lieder der Lust geflossen waren.

Ich starrte Helnern in tiefem Nachsinnen an. Er reichte mir lächelnd die Hand.

Du suchtest Liebe bis jezt, und immer Liebe. — Was fandest du?

Selbstgefühl! sagt' ich entschlossen.

Selbstgefühl! sezte Helner feierlich hinzu. So sey es; so fandest du alles. O mein Freund, halte es fest, und heitern Sinn. Du hast gelitten, und Trübsal umwölkt gern die Seele auf lang. Heiterer Sinn erhelle die wehmüthige Nachstimmung; dunkle Zimmer bedürfen heller Tapeten.

6.

Dolce Farniente.

Helner führte mich diesen ganzen Tag in den freundlichen Irrgängen geistiger Unterhaltung umher, er mischte ihre Ingredienzien mit kluger Menschenkenntniß für Kopf und Herz, und sorgte dafür, daß keiner dieser moralischen Zwillinge verkürzt wurde. Er war — wie früher schon — mein Aristoteles, ohne daß ich ein Alexander war. Gleich jenem philosophischen Zäsar August, suchte, liebte, lehrte, schäzte er die Wahrheit, die ihn gebildet hatte, und der er dafür nicht sein Gewand um die schöne Naktheit warf, wie so viele undankbare Schüler, zudringliche Anbeter und vorgebliche Freunde der lieblichen Göttin thun, und aus der himmlischen eine Maske machen. Er fand in mir den Dank des Genusses, auch darin glücklicher, wie der griechische Weise, den die Kommentatoren mit seiner Göttin verunstalteten:

die

die Kraft des Genius weckt das Spiel der Erklärung; Wespen summen immer um köstliche Früchte.

Das Zwischenspiel und Desert unserer Behaglichkeit waren deine kindlichen Experimente, guter Alfred; dein Blicken, Lächeln, Lallen, die kleine Welt im Knaben that uns wohl: wir wurden zum Kinde, mit dir spielend, und spielend kamen wir zu neuen Männergesprächen.

Holde Novizin des Daseyns, freundliche Kindheit, wie gerne lassen wir uns von dir umgaukeln! Du tändelst mit unserer Gegenwart, und gewährst uns den Blick auf eine Vergangenheit, die wir verlebten, ohne sie zu kennen, und zu welcher der stille Traum der Sehnsucht, und der leise Gram des wirklichen Lebens zurückfliegt. Du bist ein lächelnder Abdruck unseres unbefangensten Lächelns; eine Paste, die wir lieben, weil uns die Antike verlohren gieng. Und wenn uns die erwachsnen Brüder und Schwestern

quälen, verrathen, das Herz zerreißen, wenn die Welt uns auf das Rad des Ixion spannt, in Tantalus dürftigen Wasserspiegel senkt, und den Stein des keuchenden Sysiphus in unsere Arme legt: dann treten wir uns erquickend an die ruhige Wiege der jüngsten Geschwister, und laben unser Herz an dem Elisium, welches unserm Orkus vorhergieng. Deine unschuldige Lippen verwischen die Spur der Judasküsse auf den unsrigen, dein heller harmloser Blick beruhigt unser brennendes Auge, deine zarte Hand streichelt die Narben unserer Wunden, und deine glatte Wangen trösten uns über unsere Falten. Wenn unsere Blühten welken, freuen wir uns deiner Knospen, und die Vaterfreuden, welche Schicksal und Verhältniß entzogen, schmeichelst du fröhlichen Momenten zu. So lächelt ein kleiner Genius am Mausoläum von kaltem Stein, unter dem ein warmes zerdrücktes Herz den langen lezten Schlummer schläft.

Ein Paar nicht minder glücklicher Tage folgten diesem einen. An der schonenden Hand der Freundschaft erhohlte ich mich, und indem ich die allzu grelle Farben meiner lezten Verhältnisse aus dem Gesichte verlohr, gewann ich Empfänglichkeit für sanftere, und Freude am stillern Gleichmuth eines unbefangnern Lebens. Die Seele wird, gleich dem Gaumen, durch anhaltenden Gebrauch heftiger Würze stumpf in der Exaltazion; mein Leben an Bella's Seite war mehr oder minder ein gewaltsamer Zustand der Spannung: ich konnte nur nach und nach in das Geleis des wahren Verhältnisses und ruhiger Existenz zurückkommen. Helner maß mir mit Besonnenheit und kluger Hand Beschäftigung und Muse zu; ohne etwas zu nennen, gab er alles, und hütete leise, aber sorgfältig, den aus langer, süß-schmerzlicher Berauschung Erwachten. Er war der heilende Freund am moralischen Krankenbette, der liebevolle Wärter des Genei

senden, der langsam gesunden mußte, um daurend vor Krankheit gesichert zu seyn.

Stille Zufriedenheit ließ sich unter dem Geleite des holdesten Farniente bey mir nieder. Was der gute Jean Jaques so nannte und fühlte, wurde so oft verkannt, wie der edelmüthige Selbstpeiniger selber. Er meinte ein Ruhebett für den müden Arbeiter — muß denn nur der einer seyn, der sich immer mit Hacke und Schaufel schleppt? — und seine Feinde, und das Volk der Nachbeter — schlimmer noch als Feinde — machten ein Faulbett für den geschäftigen Müßiggänger daraus.

Im Zustand der Selbstvernichtung schweigt das innerste Leben des Menschen, und sein köstlichstes Interesse schlummert verschwiegen im Schooß desselben. Aber wenn die Konvulsionen der Geheimquaal nachlassen, und das behagliche Spiel sich erhohlender Kräfte das Daseyn verjüngt: dann schmiegen sich die Lieblingsgefühle wieder an das lebendige Bewußtseyn, wie

schmei-

schmeichelnde Kinder an den Busen der Mutter, die nach langer Ohnmacht die Augen öffnet; sie flüstern fröhlich die Versicherung ihres Daseyns der wieder Erwachenden zu, und die neu geöffnete Augen lächeln den Flüsternden die stille Wonne des Wiederfindens.

Es giebt in jenem Zustande nur stille geheime Regungen der Seele in allen ihren verschiedenen Vermögen, welche ihr beynah ohne Bewußtseyn vorüberschleichen; unterdrückt, wenigstens unentwickelt verschwinden sie, wie bleiche Geister. Aber der wiedergebohrne Lebensgenius hält sie fest, und leuchtet der Spur der schon verschwundenen nach. Reichhaltige Betrachtung erhebt sich aus dem Gefühle, das sich im Stillen bereicherte, und das Herz wird dann sein eignes Andachtsbuch.

Zwey Heilige des meinigen füllten jezt das auferstandne Wesen mit hoher, inniger Glorie. Muß ich dir sie nennen, lieber Alfred?

Mein Herz eräth sie, lieber Oheim: aber — ich nenne sie nicht. Geliebte Namen aussprechen, ist ein süßer Beygenuß zärtlicher Anhänglichkeit.

Guter Junge — und hätte Leonore dich nur das gelehrt, so verdankst du ihr viel. — Ja, Hulda und Magnus, Magnus und Hulda — du siehst, wie sehr ich dir Recht gebe — lebten mit inniger Macht in meiner Seele auf, die selbst an ruhigen, stillen Genüssen auflebte. Ich legte meinen Arm um Helner, drückte ihn an mich, und frägte: Wo sind sie?

7.

Genuß der Hoffnung.

Helners Blick antwortete mir eher, als sein Mund, der lächelnd zögerte, indessen jener zufrieden an mir ruhte. Die Mimik der Freundschaft braucht kein Lehrbuch und keinen Kommentar, hätte auch beyde ein Engel geschrieben; denn sie ist himmlischen Ursprungs, und ein Eingebinde der Menschheit, das nur eigne Schuld verscherzen kan.

Ich verstand ihn, und sagte: du freust dich des Genesenen.

Des Genesenden, erwiederte er mit sanftem Nachdruck.

Nun so gieb meinem Herzen die wohlthätigste Arzney!

Aussicht auf sie – mehr vermag ich nicht.

Aussicht nur!

Nur! Ungenügsamer Freund! was ist in dieser irdischen Wüste nicht schon diese werth!

O du hast Recht. Doch Sehnsucht rechnet nicht. —

Darum muß der Arzt für den Genesenden rechnen — darum bist du noch nicht genesen, bester Gustav!

Wo sind sie, Helner?

Abwesend.

Abwesend! beyde abwesend!

Beyde! —

Armer Gustav!

Reicher Gustav! denn beyde denken deiner.

Sie denken meiner!

Herzlich.

O dann bin ich reich!

Um es zu seyn, bleibe ruhig. Ich will dir Rechenschaft geben. —

Das Wort lautet hart für den freywilligen Reichthum des Herzens. — Nicht Rechenschaft — Mittheilung, Helner!

Magnus ist auf einer seiner gewöhnlichen Jahresreisen. Gewöhnlich waren sie bisher nicht, aber sie werden es unter

ihm, durch ihn werden. So gute Teleskope ein Regent auch haben mag, sagt er, so muß er doch seine Augen in der Uebung erhalten, ohne Gläser zu sehn, und seine Unterthanen in der tröstenden Ueberzeugung, daß er wirklich hinter seinen Fernrohren steht, und daß sie keine Kanonen sind, die sie von ihm abhalten sollen. Ein guter Regent ist ein Hirt; er muß dafür sorgen, daß dies kein Titel wird, indessen die Heerde eine Sache bleibt, deren hilflose Bestimmung sonst allzuleicht auf Blöken und Wollegeben heruntergebracht wird. Der öffentliche Geist, sagt' er dann weiter, erscheint so selten, und auch dann nur meistens spükend, wie ein Kobold, und nicht in seiner eigentlichen hehren Gestalt; weil Erschlaffung und Mangel des Beyspiels und der Ermunterung die Empfänglichkeit für ihn tilgen. Zu seiner Erweckung gehört jezt weniger, wie sonst: die geistige Ausbildung hat so viele Hilfsmittel gewonnen, daß es nur

der Sorgfalt für ein Menschenalter bedarf. Ich will Hand anlegen, und an dem grossen Erziehungswerke thun, was ich vermag. Richard Arkwright wurde durch Erfindung der Spinnmaschiene der Wohlthäter industriöser Schaaren, und aus einem armen Dorfbarbier der Besitzer einer halben Million Pfund. Muß denn alles um und mit Geld geschehn? Wenn er statt der Bärte, die Mägen der Menschen unter seine Obhut nahm, und sie fütterte, statt sie zu scheren, so will ich ihr besseres Seyn pflegen, und sie das Vaterland lieben lehren, für welches sie sonst nur steuerten und exerzirten. Ich habe unter den Kabinetspapieren den Plan zu einer Preisaufgabe gefunden: er galt der Geschichte der Gemeinnützigkeit in allen Zeiten. Wo ist ihre Literatur? ihr Inventarium? O ihr schreibseeligen Landesleute, tunkt ein, o tunkt ein, und beschreibt sie wenigstens, wenn ihr sie nicht üben wollt. Mir scheint es aber besser, daß ich den kärglichen Ge-

schichtsstoff vermehren helfe. Jezt deucht mir die Gute ziemlich Nioben ähnlich, über ihren versteinerten Kindern selbst zum Steine werdend. Ich will die Menschen nicht zu hoch auf der Leiter der Vervollkommnung hinauftreiben wollen, denn das Können ist doch unmöglich. Sie sollen ihren Vortheil finden, aber nur den wohlverstandnen, wohlgeordneten, und für Gemeinwohl und ihn zugleich wirken, wie sich die Erde um die Sonne dreht und zugleich um ihre eigne Axe.

Diesen Zweck haben seine Reisen, die ihm Ansichten geben, um seine Absichten zu befruchten. Das Volk weiß selten zu wollen, aber gut und klug behandelt, lernt es leicht folgen, und schlingt sich gern um erhabne Menschen: die Wirklichkeit hat auch ihre Halbgötter. Es liebt seinen Magnus, es huldigt ihm mit Herz und Mund, und die wohlthätigen Plane gedeihen.

Und

Und — ich hielt inne, indessen mein Aug fragte.

Hulda — fiel Helner sanft und lächelnd ein — Hulda ist zu einer geliebten kranken Schwester verreist. —

Sie leidet!

Ihre Schwester ist ausser Gefahr, und erhohlt sich unter ihrer freundlichen milden Pflege. —

Dann kömmt sie zurück?

Sie kömmt zurück, und Magnus auch; mit ihnen die schönste Freude dieser Stadt. —

Und meines Herzens! — Ich sank in ein augenblickliches Sinnen. — O Genuß der Hoffnung, du süßes Handgeld der Endlichkeit, so bleibst du mir doch, für die Vergangenheit tröstend, die Gegenwart verschönernd.

8.

Blumentheorie.

Unsere Pferde wurden vorgeführt. Täglich hatte mich Helner bisher an den mütterlichen Busen der Natur gebracht, an welchem der Mensch immer ein schuldloser Säugling seyn sollte, um glücklich zu seyn. Heute wollten wir zum erstenmal die kleinern Spaziergänge in dem freundlichen Garten an seiner Wohnung, und den lieblichen Anlagen um die Stadt, mit einem größern Sprung' ins Freye vertauschen. Auch hier war Helner sorgfältig-kluger Arzt, welcher die labende Stärkung mit Löffeln beginnt, um sie dann in Bechern zu reichen.

Der Anblick der offnen lachenden Gegend that mir unendlich wohl. Wenn wir genau auf uns merkten, so könnten wir berechnen, wie oft die holde Natur uns zum Besten haben müßte, und wie sie

doch nicht müde wird, unser Bestes zu wollen.

Der Jubel der Schöpfung um mich her erhöhte die stille Wonne in meiner Brust; der Freund an meiner Seite gab ihr Worte verdoppelnder Mittheilung. In Helners Auge glänzte die uneigennützige Freude der Theilnehmung, die Wollust des belohnten Selbstgefühls. Er ließ mich unter den Bruchstücken der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft fröhlich herumschlüpfen, wie die Lazerte unter Blumen; und ich saugte aus allem, was mich umgab und was in mir arbeitete, junge Lebenslust. Am längsten verweilte ich bey dem Genuß der Hoffnung; ich war mit seinem Gefühle aus dem Haus getreten: ach! treten wir nicht mit diesem Gefühl' auch aus dem Leben! So wie das Vorgebirg der guten Hoffnung den Wanderer aus dem Schoos der Wellen empfängt und wieder dahin sendet, so macht es die Hoffnung überhaupt gerne: sie scheint nur

zum

zum Umschiffen bestimmt; aber sie hält Schiffe und Mannschaft, Spekulazion und Kompaß in Thätigkeit, und reicht Erquikkung, wenn sie auch bleibende Stätte versagt.

Wir verlohren uns in freundliches Gespräch, wie erst der Drang des lyrischen Feuers in meinem Busen vorüber war. Von der zauberischen Aussicht vor uns kamen wir auf die magische Perspektive, welche sich die Seele aus ihrem Innern entwickelt. Helner sah mich innig, aber ruhiger; er blieb sanft, aber wurde ernster.

Hoffnungen, sagte er, sind die Blumen des Lebens; grazienhafte Mädchen, die um uns lächeln und tanzen. Aber Früchte hängen nicht an den hüpfenden Zweigen, und die Wonne des Vaters erhältst du erst von der erworbenen Gattin.

Was wäre diese himmlische Gegend ohne Blumen, Helner?

Ihr Schmuck liegt in den Blumen,

nicht ihr Wesen. Und dann — die Blumen der Natur blühen, auch wenn sie keine Früchte bringen, nach Gesetzen einer weisen Ordnung, im bunten, aber regelmäßigen Kreislauf. Nicht so die Blumen der Hoffnung, die schnell entstehend, noch schneller oft vergehn, und in üppiger Fülle wechseln, wie die Farben des Regenbogens. Darum laß' sie immer hin dem milden Boden des Herzens entsprießen; aber gebildeter Geist sey der Gärtner, der sie pflegt, nicht die hochgeschürzte, gaukelnde Bajadere Imaginazion.

Der Hoffnungs-Reichthum des Herzens läßt sich nur fühlen, nicht nachempfinden!

Wer Muth genug in sich fühlt, die Augen zu schließen, wann er will, kann der Hoffnung entbehren.

Ich blickte ihn zweiffelhaft an.

Laß' dich's nicht anfechten, lieber Gustav, fiel er ein, daß ich dir in dein liebliches Tempe einen philosophischen Qua-

derstein hinpflanze! Ich denke mir, du bist beynah wieder in deinen Status quo zurückgekehrt, und der ist im praktischen Einzelleben, was er gewöhnlich in der Politik ist — das nüchterne Resultat blutiger Kämpfe. Sieh, Guter! an der Quelle schöpft die Kraft des Genius am liebsten und besten, und die Kraft ermüdet gern, wenn sie nur die Quelle findet.

Was die Freundschaft in ein Tempe pflanzt, kann dieses nur verschönern.

Ich trabe auf meinem Steckenpferd, der Diplomazie hinein. Du hast jezt eine Revoluzion bestanden; und gehst vielleicht einer neuen entgegen. Das ist nun so im Menschen, doppelt so im warmen, innigen Menschen, wie du es bist. Willst du aber das Geheimniß der Revoluzionen wissen? Abspannung macht das Alte verhaßt, verächtlich, unwirksam; Spannung der Opinion, des Gefühls, der Einbildungskraft, das Neue beliebt, angebetet, wirksam. Streben erhebt sich, Streben unter-

unterhält ringend, zerstöhrend, aufbauend, wieder niederwerfend und anders ordnend, immer hoffend. —

So stünde ich denn auf dem blühenden Pfade des hoffenden Ueberganges. —

Getroffen, Gustav! doch du stehst nicht, du gehst wirklich. — Auf diesem Pfade ist kein Innehalten. —

Und ich werde Dornen brechen, wo mir Blumen winken?

Das sagt' ich nicht. Nur werde kein Thor, wie so mancher Harlemer Dilettant. Auch die moralische Blumenlust hat ihre Theorie, unter und über welcher alles vom Uebel ist. Aber auch hier muß sie keine ängstliche Matrone seyn, welche, selbst schlaflos, niemand Ruhe gönnt, und die ganze Nacht aus Furcht vor Feuerschaden mit der Laterne im Haus umherpoltert. Aber auch hier muß der Mann wissen, was er will, und vor guten Geistern nicht erschrecken, als wären sie Gespenster; wie das Ideal des freyen Men-

schen

schen eines für knechtische Seelen ist, und jenes des wahren öffentlichen Mannes ein Kobold für Schlendrianisten, dessen Wirken sie gleich im Anfange stöhren, wie der Besen der sorgsamen Hausmagd die ersten Fäden des Spinnewebes.

9.

Das Phönixnest.

Wir ritten, zwischen Gedanken und einzelne Laute getheilt, die das Echo der Freundschaft für die Freundschaft sind. Plözlich leuchtete uns das freundlichste kleine Haus entgegen, indem wir einen Hügel bestiegen.

O sieh, Helner — dort das Tuskulum im Thale! Wie schön!

Es blickt nach uns her, als lade es uns ein, näher zu kommen.

Wie ein kleines Feenschloß hebt es sich über das Gebüsch hervor. —

Wie ein Mädchen, das gesehn zu werden wünscht, und sich hinter dem Schuz der Büsche auf die Zehen stellt.

Der helle kleine Fluß windet sich vorüber. —

Wie ein Liebhaber zu den Füßen seiner Schönen. —

Eins — zwey — Flügelfenster, zwey

Geschosse, ein kleiner Portikus — rings- um Spuren der sorgfältigsten Pflege. —

Welch ein Philosoph hat sich wohl da angebaut!

Rosen! Blumen! O gewiß, wenn es ein Philosoph ist, so ist es ein guter —

Blumen — wenn du nur Blumen siehst — wer weiß, ob es nicht eine Philosophin ist?

Um so besser — dann hat der schöne Körper eine liebliche Seele. —

Du läßt also die Philosophen nicht für Seelen gelten!

Ich sprach von lieblichen. — Sieh doch — dort aus dem kleinen Wäldchen erhebt sich eine Kuppel.

Wem wohl der Tempel geweiht seyn mag, welchem sie angehört? Vielleicht dem unbekannten Gotte.

Mir ist, als sey ich in bekanntem Lande.

Helner lächelte.

Lächle nur — im Stillen nennst du mich doch schon Schwärmer. Laß' es gut

seyn, Freund — lasse mich den Namen verdienen, und theile, wo nicht ihn, doch meine Rechte auf ihn. Wir wollen eilen, daß wir sehn, was wir jezt nur ahnen.

Ich gab dem Pferde die Sporren, Hellner folgte meinem Beyspiel, in einigen Minuten hielten wir vor der Barriere, die Rosse schnaubten, wir sprangen herab. Aus einem niedlichen Bauernhause neben dem silber grauen Geländer kamen ein Paar rothbackige Jungen gehüpft, die eben so begierig waren, unsere Pferde abzunehmen, als wir sie zu verlassen. So sizt die tausendformige Begier in der Menschenbrust, um aus dem Ueberdruß des einen die Lust des andern zu machen, und gleich der Natur alle zu befriedigen, indem keiner das Nämliche will.

Wir eilten, die Grenze zu überschreiten, die uns noch von dem Heiligthum trennte. Mein erster Blick fiel auf eine kleine Bildsäule des Harpokrates, der uns entgegen zu lächeln schien, indem er den

Finger auf den kleinen verschwiegnen Mund drückte. Er glich einem entflügelten, entwaffneten Amor, der minder drohend und vielleicht gefährlicher zum Priester des Geheimnisses geweiht wurde. Es war kein Harpokrates aus einem finstern Rathszimmer; er hält sich ohnehin ungern und selten dort auf, weil er soll — er schien weit eher einem behaglich holden Kabinet entsprungen, oder wenigstens entschlüpft. Auf dem Fußgestelle las ich die Inschrift: Buonretiro.

Wie kömmt der schlichte Name eines prunkhaften Pallastes hieher? fragte ich Helner.

Das wissen der Himmel und der Baumeister.

Du kennst diesen Ort nicht?

Helner sah nach dem Bauernhause zurück, ohne auf meine Frage zu merken; gewiß war es, daß er sie nicht beantwortete.

Ha! da kömmt der jüngste Bruder un-

serer Genien! sagte er. — Er soll uns zum Wegweiser dienen.

Ein dritter rothbackiger Knabe hüpfte heran, und grüßte uns schalkhaft.

Was möchtet ihr gerne? fragte er mit schweizerischer Freyherzigkeit, die sich aber dadurch von andern Schweizer-Produkten auszeichnet, daß sie auch ausser dem Schoos der Alpen gedeiht, wenn edle Herzen und gütige Hände wollen.

Sehn, erwiederte Helner kurz und gutmüthig.

Ich will euch zeigen.

Das war ein einfaches Geschäft des Wunsches und seiner Befriedigung: die allzu feine Menschen vertheuern sich, wie ungeschickt-habgierige Kaufleute, die Waare selbst; minder klug und herzlicher, würden sie sich besser befinden.

Der Knabe gieng leicht und frey, tändelnd und singend vor uns her. Wir sahen ein kleines, holdes Eden. Es war mir, als träte ich in die Heimath meines

bes-

bessern Wesens; in die Freystätte des Frie- dens und anspruchloser, ungestöhrter Ruhe. Unwillkührlich und gern huldigte ich dem einfachen Tempel der Natur: unwillkührlich schwebte das Andenken jener seeligen, kindlichen Zeiten um mich, da ich mit Vater Armand durch Hain und Flur strich, und die Wiege meiner harmlosen Jugend mit Blumen schmückte. Ich begrüßte die hohen Bäume, die freundlichen Büsche, ihre Schatten, ihre sanfte Gruppen als alte Freunde: jeder flatternde Schmetterling, jeder summende Käfer weckte einen Zug der frohen Zeit in Herz und Gedächtniß.

O holdes Landleben, Paradis, von welchem ich jede Schlange entfernt halten möchte. Du seegnest den Menschen zu seiner Bestimmung ein, wie der Hohepriester den Jünger heiliger Geheimnisse, und doch liegst du offen und klar vor uns, und nur der verkehrte Sinn, der unser Fluch ist, und peinigend an unserer Ferse klebt,

wirkst dir den Schleyer der Mysterien um, durch welche dein Schimmer dem reinen Auge glänzt, und den Verbrechenden Lügen straft. Du heiligst uns, indem du unsere Bedürfnisse minderst, und mit unverfälschter Befriedigung die Seele nährst. Vor deinem Winke fliehen die Furien der Herrschgier, der Habsucht, der wilden Leidenschaft. Vestalendienst ist dein Dienst, und die Flamme, mit der du des Menschen Brust wohlthätig erfüllst, sengt nie und wärmt immer. Aber dein Tempel wird oft genannt, selten besucht, so wie man den Landbau lobt und drückt, gleich einem guten Bedienten.

Nein! es war keine Täuschung der allmächtigen, erregten Einbildungskraft! Ich sah Klarfelds Anlagen hier; ich befand mich auf heimischen Boden, und süße Wollust beschlich mein Herz, das sich der Aehnlichkeit geschmeichelt aufschloß, und bald innig an die bestätigte Gewißheit schmiegte. So glaubt der Liebende erst nur die Geliebte

zu sehn; er zweiffelt, er wankt in froher Hoffnung: aber nun kann er nicht mehr zweiffeln, sie ist's, er schließt sie in seine Arme, er fühlt sich an ihrem treuen Busen vergöttert.

Ich kam in den Tempel, dann in das Haus. Der stillen Zufriedenheit war jener geweiht, dieses enthielt wenig freundliche Zimmer — Armands, Vater Armands Geist wehte mir aus beyden entgegen.

O Helner! rief ich — ich war getrennt von meiner Heimath, aber nur auf kurze Zeit, nur, um sie an deiner Seite wieder zu finden. Ich kehre mit einem Herzen voll Seeligkeit in den Hafen süßer Ruhe zurück. Hier tobt weder Sturm noch Schicksal. Natur lächelt mir, und an ihrer milden Hand der bessere Genius des Daseyns, verborgner Selbstgenuß Jeder Zauber der Erinnerung schwebt um mich, und was die Vergangenheit mir entzog, lebt in dieser Gegenwart von neuem auf. — Helner, mir ist, als fesselten mich tausend

freund-

freundliche Bande an diesen schönen Ort. Ich rechne nicht, und fühle nur; ich verlange nichts, und fühle mich von Ahnungen umgeben. O schilt mich keinen Schwärmer. — Schwärmerey wäre dies Gefühl, so warm, so reich in meinem innersten Wesen? Und dein heller Blick, der in dem entzückten Auge des Freundes liest, könnte seine heiligste Empfindungen in ein Nichts auflösen, das um so furchtbarer auf mir läge, je köstlicher die Elemente sind, welche grausame Zergliederung vernichtet hätte? Nein, nein! das kannst, das willst du nicht, auch wenn du könntest!

Helner reichte mir die Hand.

Freund! fuhr ich begeistert fort — hier könnte ich mein altes gequältes Daseyn verjüngen, und gleich einem Phönix mit neuer Lebenskraft hervorgehn. —

Schlage ein, sagte er herzlich.

Ich blickte ihn fragend an.

Schlage ein, wiederhohlte er, mir

seine Hand reichend — dein Wunsch sey Wirklichkeit, dein Phönixnest sey hier!

Meine Hand sank in seine, und ich selbst an seine Brust.

10.

Hausgenossenschaft.

Wir giengen zusammen nach dem Bauernhause am Eingang des freundlichsten aller Buonretiro's. Unser kleiner Führer jauchzte vor uns her, und wie ihn seine Brüder jubeln hörten, kamen sie mit den Pferden herangesprungen, und jauchzten mit.

Seyd ruhig, ihr Naturalisten von Jokey's, sagte ich. Noch scheiden wir nicht; aber eure Eltern möchten wir sprechen.

Kommt nur mit, ihr Herrn, rief unser Führer, indem er mit einem Satze in der schmalen Hausthüre eintraf, und sein häusliches Feldgeschrey Vater! erschallen ließ. Ein kräftiger, schöner Landmann trat hervor, eh' wir das Haus erreichten; seine Hand kam uns bey'm Eintritt entgegen. Der Mann gefiel mir so sehr, wie alles, was ich gesehn hatte.

Er war Aufseher, eine Art von Verwalter, aber ohne das Kleid und die Unarten

arten dieser Art von Zerberus, die alles in die Waden beißen, was sich sehn läßt, um nur mit niemand theilen zu müssen. Wem die niedliche Freystätte gehöre, wisse er selbst nicht: er sey von seinem Amtmann hieher empfohlen, hier zufrieden und glücklich, und so halte er sich daran, ohne weiter nach Nahmen zu fragen. Wir Landleute — sezte er treuherzig hinzu — machen daraus eigentlich sehr wenig. Wir numeriren uns durch die Vornahmen, und damit ist alles geschehn.

Der Mann gefiel mir immer besser. Das Landhaus ist also unbewohnt? fragte ich.

Schon so lang' ich hier bin.

Und das ist?

Zwey Jahre.

Unmöglich! —

Es ist ganz gewiß wahr, Herr —

Daß man solch' eine liebliche Stätte verlassen kann!

Sind

Sind die Menschen nicht gebohrne Ausreisser? fiel Helner lächelnd ein.

Und Einreisser — setzte ich etwas bitter hinzu: beydes aus demselben Grunde, beydes als zweyfüßige Kamäleons, als Leibeigne der Wechsellust. — Ich warf einen Blick auf das frische, blühende, vereinte Leben der Natur und Kunst vor mir. — Nein! hier kann nur die Verzweiflung mit der Schlangengeisel wegpeitschen. — Ist wohl das Ganze zu miethen? fragte ich den ehrlichen Landmann, der mich aus seinen hellen blonden Augen groß ansah.

O ja, Herr, erwiederte er. Ich habe den Auftrag, gute Bedingnisse zu machen. Es ist ja auch Schade, daß der hübsche Ort so verlassen steht.

Ich nahm ihn herzlich bey der rauhen Hand: Fühlt ihr das, guter Mann? Ja wohl Schade. —

Ob ich es fühle? Warum sollt' ich nicht. — Ist das doch so natürlich.

Hel-

Helner lächelte vor sich hin, und ich empfand, daß ich leicht erröthete. Wir schlossen unser Geschäft ab, ich bedung mir aus, heute noch einzuziehen, der Mann schien zufrieden mit mir, indem er verwundert über mich schien: wir ritten fröhlich zurück, ich ließ einpacken, und am Abend trug mich mein treues Roß wieder in mein Stilleben. Helner begleitete mich zu Pferde, und du, Alfred, fuhrst mit deiner treuen Wärterin.

Auch ich war Ihr Begleiter, lieber Oheim? fragte Alfred gerührt.

Ich sollte glücklich seyn, erwiederte der Oheim, und du, mein theuerstes Vermächtniß für den Rest meines Daseyns, wärest von mir getrennt gewesen!

Eine Pause des herzlichsten Wechselgefühls unterbrach die Erzählung, und zwey bewegte und frohe Herzen feyerten die Unterbrechung, welche Genuß war.

Helner brachte den Abend bey uns zu, fuhr der Oheim fort, und versprach mir,

täglich zu uns zu kommen. Sein Beruf fesselte ihn an die Stadt, sein Herz an meine Einsiedeley. Ich liebe die Einsamkeit, wie du, sagte er, und wie dich. Wir wollen theilen.

Heiter zu Hause seyn können, ist eine Kunst, die im brausenden jugendlichen Herzen schlummert: man lernt sie in der grossen Welt, oder verlernt sie dort auf immer. Wohl dem Menschen, bey dem sie sich niederläßt, wie eine Freundin; dessen Leben sie verschönert, wie eine Geliebte!

Doch die Menschen vergessen auch gern über dem Haus die Bewohner; ich will mich jezt dieses Fehlers nicht schuldig machen. Es wäre ein doppelter für mich; ein Gebrechen der Undankbarkeit und der historischen Kunst; und so oft auch diese schon dazu dienen mußte, die Flecken der ersten, wo nicht zu tilgen, doch zu poliren, so wenig Beruf fühlt die Seele deines alten Oheims, Herz und Geist zugleich mit moralischem Selbstmord anzutasten.

So wirf dann einen Blick auf die kleine Haus-Gallerie meiner damaligen Lebensgenossen. Zuerst kömmst du selbst, guter Junge, damals so hilflos als jezt kräftig, und oft schreyend, als du jezt ruhig aufmerksam bist. Thränen sind Präludium und Finale des Menschenlebens. Dann deine alte Wärterin, ein ehrliches treues Gesicht und Geschöpf, voll Muttersinnes, aus welchem der Pflegesinn aufgesproßt war, wie ein Nachtrieb aus den Wurzeln des abgehauenen Stammes: eigne hoffnungsvolle Kinder hatte ihr der Tod weggerafft; nun waren Liebe, Sehnsucht und Hoffnung von ihrem verwaisten Herzen auf dich geimpft. Bart war der dritte Mitbewohner meiner Einsiedeley; ein gutmüthiger Junge, der mit Leib und Seele an mir hieng. Ein Kind des Zufalls, war er aus den sorglosen Händen seines bunten, launenhaften Vaters in meine Arme gefallen, die ihn aufnahmen; was mein Mitleid angefangen hatte, sezte die Besonnenheit

heit fort: ich befand mich sehr wohl dabey, denn er liebte mich, und wäre fähig gewesen, Kugeln für mich zu wagen und zu dulden. Unser viertes und leztes Inventarienstück war, eine Magd, die Haus und Küche versorgte; anspruchlos, wie beyde selbst waren; arm und sorglos, wie gewöhnlich diese geplagteste und doch oft heiterste Wesen der geselligen Welt sind.

Alle meine übrigen Leute hatte ich in der Stadt zurückgelassen. Ich will, dachte und fühlte ich bey mir selbst, den schönen Nahmen und die noch schönere Sache eines — und zwar so niedlichen — Buonretiro nicht durch den dienstfertigen Tumult eines Haufens von Menschen kränken, die sich bedauern müßten, wenn sie Beschäftigung und Freyheit noch lieben könnten. Unter allen Händen des moralischen Briareus, Luxus, ist eine der verderblichsten die, welche die zahllose Sklaven der Eitelkeit mit glänzenden Lumpen behängt, und auf den Nacken des thätigen Daseyns ein Joch der

Trägheit legt. Die Sklaven der Alten waren wenigstens arbeitsame Hausmenschen, und konnten den belohnenden Freyheitshut erringen: aber die bordirten Hüte unserer freyen Bedienten deuten auf Knechtschaft der Pracht: der Mensch verwildert dann im Hausstande für häusliches und thätiges Leben, und Herr und Diener betäuben sich gegen den lauten Ruf verfehlter Bestimmung. Elender Genuß des magisch = gewaltigen Reichthums! O ein Krösus, in dessen Busen ein Solon spräche, wäre grösser als alle Zyrus!

11.

Die Hausgötter.

Die Alten hatten ihre Hausgötter. Sie banden an die sinnliche Darstellung hohe Gefühle und Ideen; sie verkörperten den Geist, der für die Menge eines Körpers bedarf. Wir sollten auf einen Ersatz dieser Versinnlichung denken, eh' uns der Geist ganz entflieht.

Ich hielt ihn fest, lieber Alfred — oder, vielmehr, ich fand ihn in dem Schoos meiner holden Einsamkeit; dieser Mutter des innern ungekannten, ungesuchten, unbeneideten Glücks. Stille, harmlose Beschäftigung mit Natur und Wissenschaften, dein an mir aufblühendes Leben, und die Pflege, die ich der freundlichen Pflanze gab, süße Ruhe um mich und in mir, die Gaben der Freundschaft, die Erinnerungen und Ahnungen des Herzens — o Alfred, es waren der köstlichen Fäden viele, aus welchen sich das Gewebe eines Daseyns

flocht.

flocht, das ich so noch nicht gekannt hatte. Inniges zärtliches Gefühl und ruhige Hingebung mischten ihren Zauber, um es mit anspruchloser Glorie zu bekleiden, und wahrlich! Helner hatte mich zu einem Freyhafen geführt, der allein die Leiden der überstandenen Stürme vergüten konnte.

Hinweg mit euch, die ihr das Seyn Traum nennt! Wie! dieses kräftige Wirken, diese thätige Fülle von Kräften, dieser beseelende Tausch von Geben und Nehmen, diese reiche Welt, die uns umgiebt, und die noch reichere, die sich in uns entwickelt, das alles wäre Dunst und zerrinnendes Gebild? Nein! zu höhern Zwecken, als zu flüchtigen Erscheinungen, blühte das Daseyn am Hauche der Allmacht auf! und eure klägliche Lehre entsproß brütendem Mönchsgeist, schlaffem Schwelgergefühl, frostigem Egoistensinn. Hinweg mit euch, ihr moralische Lappländer; vergrabt euch in dem Eise, das euch schnödet; vergeht an dem Pesthauch, den ihr über eine Schöpfung

voll Wärme und Geist und heiligem Leben verbreiten wollt. Und muß ein höherer Mensch den Fluch der Existenz in dem Kreis eurer Verdammniß tragen, heftet ihn das Schicksal mit seinen Demantketten an euer unseeliges Wesen: — o so denke er des hohen Menschenbildners, der mit Heldenmuth das himmlische Feuer ergriff, um das schwache Thongebild zu beseelen; und mit Götterkraft die Quaal des nie versöhnlichen Geiers trug, ungebändigten Geist in stets zerrißner Brust. Umsonst drängt sich finsterer Sinn nach den gestirnten Hallen; er bleibt in Nebel und Wolken hängen, die düster sind, wie er selbst: nur der höhere Geist schwingt sich zu der Heimath auf.

Ich fühlte den Werth des Lebens in meinem kleinen ruhigen Kreise; die Konvulsionen der Schwärmerey ließen nach, meine Thätigkeit wurde beschränkter, aber wahrer. In Klarfeld hatte ich Gutes gethan; aber ich schwebte in einem Beywerk

von

von unrühiger Art, das mich spannte und überspannte — ich hatte einen Genius zur Seite, der jedes Bedürfniß meines bessern Seyns ansprach und befriedigen zu wollen schien: doch, indem er mir den Becher reichte, aus welchem ich Labung ersehnte, gab er mir mit freundlicher Miene und sich selbst täuschend, Gift. Meine Anhänglichkeit, sein Irthum verdoppelten die Gewalt der moralischen Aqua-Tofana, die mich freundlich und langsam aufrieb, und bey längerer Dauer dieses Zustandes verzehren mußte. O wenn Bella die unnatürliche Rolle Williams ablegte, wenn sie den Ton wieder zu finden wußte, auf welchen die Natur es mit ihr angelegt hatte, und der mein, von ihr begehrlich gescholtenes Gefühl forderte: so ließ sich das schönste Glück in der Wirklichkeit zu uns nieder, welches uns so nur täuschend umschwebte. Jezt war ich zwar allein; aber nur von natürlichen Verhältnissen umgeben; ich hatte keine Geliebte,

aber ich blutete auch nicht unter der täglichen Entbehrung dessen, was mir unter einer erborgten falschen Aussenseite immer so nah war; ich hatte einen Freund, aber er war es wirklich, und konnte und wollte mir nicht mehr seyn, als das. Und wie viel ist dieses in solchem Falle! ich hatte einen Diamanten, und keine Folie unter Kristall. Heitere Ruhe legte sich an mein vorher gequältes, entbehrendes, und immer kämpfendes Herz: der Mensch bedarf Wahrheit, um glücklich zu seyn, und Wahrheit des Unglücks giebt ihm weniger Leiden, als die Künsteley eines Glückes, welchem die unbestechliche Stimme im Busen widerspricht.

Natur! an der Hand der Freundschaft kehrte ich in dein Heiligthum zurück — in das Heiligthum, welches kein Priester selbstsüchtig verwaltet, keine Herrschsucht bewacht, kein Zwang mit Ketten umrasselt — hehr und wohlthätig spendest du selbst, erhabene Beherrscherin alles dessen, was

ist, deinen Seegen dort aus, den nur Dankbare empfangen, und auch die Verkennende unwillkührlich auf den Knieen anbeten.

Ich erwachte an deinem Busen aus schweren Träumen; ich fühlte, daß ich schön geträumt hatte, aber — doch schwer! Der Mensch ringt nach der Befriedigung seines innigsten Wesens; doppelt der von heiligen Gefühlen, von Brudertrug, von verwundetem Vertrauen grausam gequälte Mensch. Er kann dem Gefühl des Bessern in seiner Brust nicht entsagen; er trägt den Glauben aus ihr auf seine Verhältnisse über; er glüht, zu finden, und möchte sich endlich sagen können: du darfst aufhören, zu suchen. Er ahnet den Dolch in der Hand des befreundeten Wesens; aber er will ihn nicht sehn, schließt die Augen, und sinkt in das Eisen, das ihm weniger weh thut, wenn es nur seinen Busen, und nicht zugleich seinen Blick verwundet.

Ja! heilige Natur, ich lebte an deiner

mütterlichen Hand wieder auf. Ich war Freund und Vater und Mensch — nicht Gatte, aber doch Freund, Vater und Mensch, und quaalenfrey. Nach und nach erwachte stille Besonnenheit; ich sehnte mich wehmüthig nach dem Verlohrnen: aber ich fühlte, daß ich an Ruhe gewonnen hatte; und in die Thräne, die ich dem entflohnen William weinte, mischte sich die Thräne der sanften Erhohlung von dem Kampfe, den mich Bella kostete; den ich an ihrer Zauberhand übertäuben, doch nicht endigen konnte. Meine ganze Geschichte kehrte in der freundlichen Verschwiegenheit meines jetzigen Aufenthaltes zu mir zurück; ich lebte die Vergangenheit beruhigter noch einmal, um zu fühlen, daß ich sie nicht noch einmal so leben möchte; daß die Dornen mit meinem eignen Blut jene Rosen gefärbt hatten, die sich magisch und lockend, nie befriedigend, um mein Daseyn wanden.

O Bella, William, rief ich oft selbst aus, wenn ich mich mit ihrem Andenken

Staatliche Bibliothek Bamberg

in die blühende Nacht meines Buonretiro verirrte, und jede Szene wieder bey mir vorüberschwebte, wie ein Geist der vergangnen Zeit — o Bella: William, ich danke dir viel; doch — ja, dein Nektar wäre mir Schierling geworden!

Sanft thätige Ruhe, Freundschaft, Herzlichkeit, Freyheit — Hausgötter des bessern Menschen! Aber fehlt nicht noch eines, und eben das holdeste in der Reihe der hehren Wesen? Liebe! flüsterte die blühende Natur um mich her, und mein Herz flüsterte: Hulda!

12.

Der kleine Kook.

Ich kam auch in dieser Einsamkeit bald auf meine alte Gewohnheit zurück, die Gegenden zu durchstreifen, welche zunächst an meine Wohnung grenzten; doch hier später als irgendwo. Diese Entdeckungsreisen kreisten sich nämlich sonst immer in Zirkelform um mich her; die Menschen sollten es so mit ihren Pflichten machen. Zuerst verlohr ich mich in dem Einzeln meines Aufenthaltes, dann gieng ich auf die nähern, von ihnen auf die weitern Umgebungen über. Mein holdes Buonretiro hielt mich süß gefangen; ich genoß es täglich, täglich fand ich neue Reize darin, und mein beschäftigtes Herz hatte die Begierde verlernt. Auch die Familie, die stille Häuslichkeit des ehrlichen Thürhüters sah mich oft in ihrer Mitte: auch dort fühlte ich, wie freundlich das Glück bey einfachen, reinen Seelen einkehrt, und wie leicht und gern:

gern: denn es scheint, als fürchte das ächte Glück die Ansprüche, mit welchen verbildete Menschen ihm zurufen. Diese Grazie will, wie alle, keine laute Anbetung, aber sie lächelt hold der stillen innigen. Man hat gesagt, die Heimath sey für den klugen Menschen überall und nirgends: das mag seyn; doch für den liebevollen ist sie nur an einem Orte. Der Weltbürgersinn auf den Stelzen des Raisonnements, mit den Ikarusflügeln der Eigenliebe will das nicht zugeben: aber ist nicht der wahre Weltbürger nur der, welcher das Ganze im Einzeln und das Einzelne im Ganzen glücklich wissen und machen will? Ihm sind alle Mittel zu dem Zweck voll Liebe werth und wichtig; er pflegt mit sorgsamer Hand das verborgne Glück der Hütte, und ehrt im Bürger den Menschen, im Bettler den Beruf zur Freude des Daseyns.

Helner weckte mich sanft aus der süßen Vergessenheit im Schooß meiner Gebüsche.

Du

Dü hast wohl die schöne Gegenden um dich her schon meistens gesehn? sagte er.

Wenn du die Irrgänge, die liebliche Stätten, die duftende Nacht und die lachenden Gesichtspunkte meiner Einsamkeit Gegenden nennen willst, Lieber — dann; ja! doch bitte ich dich, lasse die Titelsucht wenigstens diesen friedlichen Winkel unseres Vaterlandes nicht bestreifen. Menschen und Bücher sind ohnehin durch ihren magischen Einfluß nur zu oft in dem Falle, sich in Sonderbarkeit zu hüllen, und bey dem Auffallenden anzusiedeln, um gesehn zu werden; wie sich sonst Propheten und Philosophen in rauhes Gewand und lange Bärte hüllten, und in den Wüsten siedelten. Die Wahrheit sogar muß sich jezt leider à l'Incroïable kleiden, damit man ihr — wo nicht glaubt — doch Gehör giebt.

Von deinem Freund Helner bist du doch des Quincaillerie-Handels der Nahmen ohne Sachen — und was sind Titel, blose

Titel anders? — sonst nicht gewohnt. Ich spreche auch diesmal im vollen Ernste.

Ich bin ein freywilliger, glücklicher Gefangner.

Das heißt — du giengst noch nicht über deine Grenzen?

Nicht einmal bis an sie hin.

Die süße Habsucht des seeligen, frohen Besitzes —

Der nicht einmal wissen will, wo er aufhören könnte. — Errathen, mein Freund!

Da haben wir das Spiel des bunten Gottes Phantasus schon wieder! Daß ihr Schwärmer doch alles gleich mit euren Farben anstreicht, wie ein ängstlicher Besitznehmer!

Schwärmerey hierin! im reinsten Ausdrucke des reinsten Glückes Schwärmerey?

Der Maaßstab des Glückes, lieber Gustav, ist, wie ihr ihn gewöhnlich führt, ein relatives Werk der Stimmung. Seine ursprüngliche Richtigkeit sollte im Urver-

hält-

hältniß von Herz und Geist zur Bestimmung des Menschen liegen. Allein nur zu oft schleichen sich Einbildungskraft und Sinnlichkeit, die zwey Erzverfälscherinnen, dazwischen, und pfuschen mit ihrem Schnitzwerk in das große ächte Maaß der Natur. Willst du dein Glück erdrosseln, so hänge dich ihm nur so selbstsüchtig und unbesonnen um den Hals. Die zarte Brust wird schnell genug unter der Last des Ungenügsamen einsinken; dann weinst du an der Leiche, die es durch dich selbst wurde.

Ich blickte ihn starr an. Verstehe ich dich? sagte ich langsam und ergriffen.

O möchtest du mich verstehn! Jeder Mensch, doppelt aber und dreyfach jeder glückliche bedarf des weissen Stäbchens, welches der Leibarzt des Statthalters von Barataria führte; und faßt er es nicht selbst auf, so ist es Freundespflicht, es für ihn zu thun.

Du bist mein Freund, Helner; ich verstehe dich, und folge dir. Wir giengen

zusammen. An seiner Hand wagte ich mich zum erstenmal aus meinem stillen Paradis. Ich wurde durch reizende Ansichten belohnt; dann wagte ich mich weiter, und fand köstliche Aussichten; zulezt erstrebte ich auch diese, und meine Wanderungen dehnten sich immer mehr aus. Unendlich glücklich kehrte ich von ihnen in meine Einsamkeit zurück, die ich nun um so inniger liebte; ich sehnte mich, auch bey den schönsten Entdeckungen um mich her, nach ihrem sanften Reiz, nach der Ruhe in ihrem Innern, nach jenem Zauber, mit welchem sie mein ganzes Wesen ansprach und besaß, wie sich der glückliche Geliebte im Weltgedränge nach der treuen, zärtlichen Brust der Geliebten, nach ihrem holden Kosen und freundlichen Herzen sehnt, allem begegnet, ihr allein zugehört.

Eigentlich könnte jeder Mensch ein Kook in seinem moralischen Kreise werden; mich hatte nunmehr die Freundschaft dazu gemacht, und ich dankte ihr's. Was

dank-

dankte ich ihr nicht! O guter Alfred, folge mir auf meinen Reisen um meine kleine Welt; ich entdecke jezt die Glückseeligkeits-Insel.

13.

Die Insel.

Ein heller Bach — man konnte ihn einen kleinen Fluß nennen — ströhmte durch die Gebüsche meines Buoretiro, und verlohr sich dann zwischen Felsen, die sich an der einen Seite seiner Grenzen mit waldigen Gipfeln vordrängten, und gleich ehernen Pforten diesen Ausgang zu verschließen schienen. Ist nicht der glückliche Mensch ein Kind, und die Natur seine Mutter? Nun, Alfred; es war mir wohl darum so zu Muthe, als sollte ich Achtung vor dieser Thüre haben, welche mir die Mutter verschloß. Von Anfang floh mein verscheuchter Blick vor der finstern Ansicht; dann fand ich ein süßes Behagen in dem Kontraste, welcher den lächelnden Frieden meines Wohnortes erhöhte — Buoretiro's Reiz schien dort eine holde Blumenstickerey auf dunklem Grunde. Aber auch,

nachdem Helner meinen Entdeckungs-Genius geweckt, und mir den Wanderstab des freundschaftlichen Epikureism in die Hand gegeben hatte, vermied ich noch immer jene Parthie; es war, als gehöre sie zu dem Reich einer verborgnen Macht, die ich nur ahnen, nicht kennen sollte. Es giebt ja mehr solche heimliche Räthsel im Menschen und Menschenthum.

Die Morgensonne beleuchtete die Felsenspitzen, ich stand an der lang nicht besuchten Pforte der Natur: die Silberfluth verschwand vor meinen Augen, die abwechselnd auf den scheidenden Wellen und dem Sonnengold an den Waldgipfeln ruhten. Zum erstenmal erwachte die Idee einer freundlichen Möglichkeit hinter diesen rauhen Felsenmauern in mir: ich ließ mich von dem Spiel meiner Gedanken fortschaukeln, wie eine leichte Barke sich auf tanzenden Wogen schaukelt, und — siehe da, plözlich griff der Entschluß zum Steuerruder, und ernster und — ich darf es sagen — ahnungsvoller,

voller, als je, schiffte der ländliche Kook zu Entdeckungen aus.

Ich suchte einen Schlüssel zu dem Thore, welches die Natur verschlossen zu haben schien. Die Aufgabe war schwer; überall thürmten sich undurchdringliche Massen; der Felsenpanzer wich den Waffen der strebenden Sehnsucht nicht, und wo auch mein Aug ihn nicht mehr fand, da drängte dicht verwachsner Wald unbarmherzig den Wanderer zurück.

Schwierigkeit ist die Würze des Lebens und Strebens, die Hebamme der Erfindung, die freundlich-ernste Mutter des Wirkens. Aus jedem Felsen kann der Huf des Pegasus eine Hippokrene schmettern. Sie sprudelt in jedem genialischen Menschen. Kraft, Originalität, Empfänglichkeit, eigne Verarbeitung, eignes Wiedererschaffen — hier ist die unerschöpfliche Quelle, unerschöpflich wie die Natur. Aber die Pfützen in den Dintenfässern, wo keine Selbstkraft des geistigen Sprudels waltet, geben freylich

trübes Wasser, und den Schaafen, welche davon trinken, die Drehkrankheit. Selbstdenken ist die Sache — die einzige Sache, die des menschlichen Geistes in seinem ungeschwächten Urvermögen werth ist. Alle Gegenstände in der Welt haben irgend einen Punkt, der in dem Geiste des Selbstdenkers zündet. Die Produkte dieser Entzündung sind Fortgang und Sieg, Unterhaltung des verwandten Geistes, und Leiter für die Elektrizität des Genius. Gelehrte Lava giebt es genug; das Genie zeuge auf ihr geistige Lakrima Christi!

Vergieb mir, Alfred, sagte der Oheim lächelnd, diesen Aufflug eines Gefühls, das zu lebhaft und zugleich zu wahr in mir wohnt, um es bey dieser Gelegenheit und dir gegenüber zurückzudrängen. Du wirst noch oft in den Fall der Begeistrung durch Schwierigkeit kommen: klage dann nicht, aber erhebe dich in deiner Kraft; trockne den Schweiß auf deiner Stirne, und scheue dich nicht, ihn von neuem zu vergießen.

Wenn

Wenn der Mensch nicht freywillig in den Staub sinkt, so kann nichts in dem weiten Universum ihn nöthigen, das edle Tagwerk des Adlers, der zur Sonne fliegt, mit dem ekeln des Insekts am Boden zu verwechseln. Ich bat dich um Vergebung, Alfred — ich habe mich aber jezt erklärt, und so möchte ich dich jezt nur noch bitten, jene erste Bitte meiner Lebensart, und nicht meiner Denkart zuzurechnen; wäre ich dessen nicht schon von dir gewiß.

Ich kämpfte tapfer mit der Schwierigkeit, welche diesesmal eine wahre Hydra war; Versuch um Versuch mißglückte, aber — war es Ahnung oder Erinnerung ähnlicher Fälle, welche so oft bey dem zweybeinigen Thier' die Stelle der Vernunft ersetzen, wie bey dem vierbeinigen? — jedes Mißglücken gab mir die Idee zu einem neuen Versuche; es war eine förmliche Palingenesie, und wahrlich, sie gewährte mir keinen kleinen Genuß! Endlich, Alfred, endlich drang die Beharrlichkeit

keit durch, diese Tugend, welche schon das älteste und heiligste der Bücher in der vierzigjährigen Wanderschaft durch die Steppen einer trostlosen Wüste nach den Blumenteppichen des gelobten Landes pre-digt. Die schwache Seite des wilden Wald-gestrüppes war gefunden, ich drängte mich durch Zweige und Aeste, rizte mich an Dornen und Disteln: doch der Schritt vorwärts war gewonnen, und in meinem Busen jauchzte der Triumph, so sehr ich auch den steilen Berg hinauf keichen mußte. Aber wenn der Mensch mit der Freude, wie mit einer edlen Geliebten, nicht wie mit dem bezahlten leichtsinnigen Mädchen leben muß: so soll er mit der Mühe leben, als wäre sie die edle Mut-ter jener Geliebten, und nicht eine gefäl-lige Cara Mama. Nur die eitle, zweck-lose Mühe vermeide er, denn sie wird als ihr eigner Zweck ekel, wie jede Mutter strafbar wird, die um des Weibes willen Mutter zu seyn aufhört.

Der Berg war erstiegen; heilige Eichen schlossen den rasigen Wipfel ein, in ihrer Mitte stand ein einfacher Tempel. Das war aber auch alles, was das Aug hier fand; keine Aussicht blieb ihm, Dämmerung schwebte über der grünen Halle, und fernher tönte Wasserrauschen. Ich fühlte mich bewegt und fortgezogen; langsam und doch begierig nahte ich dem Tempel. Er war aus einfachen Felssteinen gebaut; auf kunstlosen Säulen ruhend, trug er das Gepräg ernster Natur; der Eintritt in den ringsum offenen war leicht.

In seiner Mitte stand ein Altar — wenigstens schien er es — aus Quadern; auf seiner Vorderseite las ich die Inschrift: „der Ausdauer.“ Sie war einfach, wie das Ganze, und doch gab mir Alles eine hehre Fülle von Empfindungen und Gedanken. Ich ließ mich mit dieser reichen Gesellschaft auf dem schlichten Sitze nieder, der vor dem Altar angebracht war, und Ruhe verhieß, indem er zur Betrachtung einlud.

Die

Die Stunden der Betrachtung verfließen so schnell! Der Ton meiner Repetiruhr weckte mich aus den Träumen über Veranlassung und Absicht dieses Tempels auf rauher, verlassener Höhe. Ich mußte zurück oder vorwärts; die stille Macht geheimer Wünsche, dies Räthsel aufgelöst zu sehn, bestimmte mich für das lezte.

Ich nahm meinen Weg von der entgegengesezten Seite des Pfades, der mich hieher geführt hatte. Schon im Voraus ruhig in das Weiterklettern ergeben, fand ich mich angenehm überrascht, einen sanften Abhang hinunter zu gehn. Wohl der Fassung, die das Schlimmste erwartet! sie nimmt ohne Gewalt, aber mit ruhiger Gewißheit dem Verhängniß die Waffen, vor welchen die Hoffende weichen, die Wünschende beben; ihr gleicher Schritt geht über Kieseln wie über Blumen.

Der Weg schlängelte sich offner hinab: nur selten kam ich an Stellen, wo ich

ihn dem Dickicht abgewinnen mußte. Plözlich stand ich vor einer verschlossenen Thüre, die den Pfad und den Waller zugleich hemmte. Sie war in einem halb verfallenen Mauerwerk angebracht, das sich aber rechts und links unter den Bäumen hinzog, und meines Spähérblicks zu spotten schien, der es zu umgehen suchte, wie vorhin die Felsen.

Welcher Genius mag in dieser Einöde gewaltet haben! dachte ich halb ungeduldig. Menschenhand trieb hier ihr Wesen, das ist klar; doch was für ein Sinn oder Unsinn leitete sie?

Ich lästerte, aber diesmal wenigstens halb schuldlos. Warum pocht der Mensch nicht gleich an verschlossenen Thüren an, und sucht statt dessen erst in seinem Innern den Schlüssel zum Schlüssel, den er ausser sich suchen sollte? O es ist sehr wahr, das uns verfeinerten Erdprodukten vor lauter Ideen das Einfachste gewöhnlich zulezt beyfällt! Die Hälfte der Schuld

nahm

nahm indessen diesesmal der natürliche Gedanke von mir, daß mich hier niemand hören werde. Aber auch nur die Hälfte; denn, wo Menschenhand war, da könnte auch wohl ein Menschenohr verweilen; und warum sollte nicht wenigstens der Versuch, dieser gebohrne Vortrab der Kraft, sein kleines Musketenfeuer machen?

Unwillig über mich selbst, hohlte ich in der Gewalt des Anpochens nach, was ich an seiner Geschwindigkeit versäumt hatte. Ein Paar Steine fielen aus dem morschen Gemäuer herab, ein verborgnes Fach in der Thüre sprang auf, der rostige Schlüssel lag darin, wie eine räthselhafte Mumie in dem Gewölbe einer Pyramide, und das dumpfe Geräusch der gefallenen Steine in der Tiefe warnte mich, behutsam zu einer Pforte einzugehn, hinter welcher ein Abgrund zu lauschen schien. Ein leiser Schauer überschlich mich, welcher die auflodernde Neugier ein wenig zurückdrängte, wie die Wärterin das sich

auf-

aufbäumende Kind, und ich nahm mit etwas scheuer Ehrfurcht von Schlüssel und Schloß Besitz.

Die Thüre gab nach; aber sie öffnete sich nach aussen hin: ich mußte zeremoniös zurücktreten, um ihr Platz zu machen. Ein sonderbarer Genius hat hier sein Wesen auf jeden Fall getrieben, sagte ich halblaut zu mir selbst; aber ein gutmüthiger war er gewiß zugleich. Er warnt zweymal vor der Gefahr seines Spielwerks; er rechnet nicht auf die Besonnenheit des Menschen, und stellt sich, wie ein guter Geist, zurückhaltend zwischen ihn und die Tiefe, die er gehört hat, aber, von der Begierde gelockt, wieder vergessen kann. Sey mir geseegnet, ächter Genius deiner Brüder, die du mit all ihrem tollen Wesen und in ihrer ganzen selbstmörderischen Anlage kanntest und — schontest!

Es war so — eine tiefe Kluft that sich unmittelbar hinter der Thüre auf; es schwindelte mir, wie ich den abgenöthig-

ten Schritt zurück wieder behutsam vorwärts that. Die Spalte war zwar nur schmal, aber grade breit genug, um jedesmal ein Opfer der Unbedachtsamkeit zu erhaschen. Es bedarf so wenig Raum zum Untergange eines Lüsternen. Ich ließ den ersten Steinen, welche der Zufall hinab warf, einige andere folgen, auf welche die Berechnung lauschte; das Resultat war dasselbe; der Abgrund mußte furchtbar tief seyn.

Ich forschte nach einer Brücke, aber mein Auge kam unbefriedigt von der ganzen Ausdehnung, die es zu bestreifen vermochte, nach der Kluft vor mir zurück. Gewarnt hatte der Genius, aber nun wollte er gewagt haben. Ich fühlte es, ich nahm meine Kräfte zusammen, und wagte den kühnen Sprung glücklich, weil ich ihn besonnen wagte. Kluge Berechnung, fester Muth, ausdauernde Beharrlichkeit gewinnen das Glück oder wägen es auf. Nur Lilliputer nagen kraftlos an

dem

dem ehernen Koloß der Größe, indem sie blaß vor Neid und Schwäche, zu seinen Füßen den Vorwurf des Glückes stammeln, und stehlen möchten, was sie nicht erwerben können.

Dem Springenden lächelte ein breiterer, gefälliger Weg entgegen. Ich verfolgte ihn rasch, es war mir, als müsse ich für mein Streben durch Aufklärungen belohnt werden, die ich mit begierigen Blicken zu beyden Seiten meines Pfades aufsuchte.

Da glänzte mir aus dem Gebüsch eine Granitsäule entgegen, der ich zuflog, wie ein Liebender der Wohnung seiner Geliebten. Athemlos kam ich hin, und überrascht las ich die Worte: „Hildigunnen „heilig! O stehe auf, du holde Bekehre„rin der Seeräuber, und unterwirf dei„nem sanften Siege die Räuber des fe„sten Landes.“

Wohnten Barden hier? und in welcher Welt bin ich? Aufklärung suchend

wie-

wieder Räthsel zu finden, ist zwar das gewöhnliche Schicksal der Menschenkinder; doch hier — hier nach dem Saltomortale über das Grab, ist doch das Spiel mit der aufgeregten Ungeduld ein wenig grausam. Neue Betrachtungen fesselten mich an meinen Granitblock, und nur eine neue Mahnung meiner geschwätzigen Uhr führte mich weiter. Der Mittag näherte sich, die Unruhe über die Besorgniß meiner zurückgelassenen Hausgenossenschaft gesellte sich zu der Unruhe der Begierde nach Befriedigung meiner Erwartungen; ich blickte zurück und gieng vorwärts. In wenig Worten die Reisebeschreibung des menschlichen Lebens!

Mein Weg wurde immer breiter und besser, je tiefer ich den Berg hinab kam; aber sehn konnte ich noch nichts, ausser ihm, und dem Dickicht, das ihn und mich umgab; eine strenge Vormundschaft schien im Schooße der Natur über mir zu herr-

schen,

schen, und ich erinnerte mich des griechischen Fatums unter teutschem Murren.

Der Berg war zurückgelegt, ich stand vor einer neuen Thüre, und zwischen neuen Steinwänden gleichsam eingefangen. Kein Seitenweg war möglich, der Rückweg jezt, vor der Pforte der Auflösung, auch dem kaltblütigsten Zögling der Spekulazion unmöglich, und meine Erwartung innig und glühend, daß alle meine Pulse laut pochten und mein ganzes Wesen in lebhaftem Aufruhr wogte.

Ich wollte pochen, die Thüre sprang auf; ich schwankte vorwärts. Ein kleiner Vorhof empfieng mich, ein schöner Säulengang winkte mir. Ich eilte langsam, wie ein beklemmter Jünger der heissesten Sehnsucht, von ihm Besitz zu nehmen. Er umgab eine niedliche Wohnung im alten Geschmacke jenes Zeitalters, das mit der Rohheit rang, und seinen Kampf um das Ideal in Massen verewigte, die wir schmähen und anstaunen.

Ich trat in den gothischen Saal; feierlich und ernst, düster prächtig und in stiller Macht schwieg mir das Alterthum entgegen, das seinen Sitz in ihm aufgeschlagen zu haben schien; von oben fiel das dämmernde Licht ein, kein Fenster gab dem gefangnen Blicke Freyheit und Antwort. In der Mitte des Saales stand die Bildsäule der Velleda; ein Kunstwerk voll Geist, und erhabnem Leben. Unwillkührlich sank ich auf meine Kniee, meine Hände falteten sich, in meiner Brust drängten sich Gefühle und Ahnungen, denen ich keinen Namen geben konnte, die sich dem Ausdruck versagten, und mit unwiderstehlicher Gewalt über mir walteten.

Wie ich aus dem Zustand feierlicher Betäubung wieder zu mir selbst kam, erblickte ich eine Rolle in der Hand der Bildsäule, die mir beschrieben schien. Ist streckte die meinige aus, den Schatz der Erklärung zu fassen; die Bildsäule scheint sich zu beleben, Räder rollen, Federn knarren — neben

mir

mir öffnet sich eine Fallthüre, und eine Wendeltreppe von Marmorstufen ladet mich zum Hinabsteigen ein.

Ich springe die Stufen hinunter; Schauer und Sehnsucht treiben mich fort; schnell ist der Weg in den Schooß der unbekannten Verborgenheit zurückgelegt, ich komme in eine Halle, die von drey Seiten offen ist: Blühten und Tag und lachende Ufer empfangen mich, die Silberwellen eines hellen Sees spielen zu meinen Füßen, und gegen mir über liegt in der Mitte des Sees eine Insel, die wie ein zauberisches Eiland im Sonnenstrahl glänzt. Ein Kahn schwimmt für mich bereit; ich springe hinein, ich rudere, ich lande. O diese Insel muß einer Göttin zugehören, so reizend vermählen sich Natur und Kunst in ihr!

14.

Huldigung.

Indem ich voll stillem Entzücken in dem kleinen Tempe umherirrte, das mir bey jedem Schritte lieblicher erschien, sammelte ich mich nach und nach wieder; und ohne an dem innigen Gefühl meines Glücks etwas zu verlieren, wurde ich ruhiger. Es war, als wenn irgend ein unsichtbarer, aber mächtiger Einfluß meine Kräfte zu sanfter Harmonie beriefe, und mir in die Seele flüstere, daß nur heiter-reiner Genuß an diesen schönen Stätten zu wohnen verdiene. Die Stimmung, welche mein Buonretiro so wohlthätig in meinem Innern hervorbrachte und erzog, schien hier doppelte Kraft zu gewinnen. War jenes eine milde Freystätte für einen glücklichen Menschen, so konnte der Aufenthalt, in welchem ich nun Wonne saugte, für den Himmel des beglückenden Genius gelten; ja, Alfred, das Herz hat

seine prophetischen Momente. Der Augenblick, in welchem ich die Empfindung hatte, deren ich eben erwähnte, dieser namenlos seelige und reiche Augenblick gehörte in ihre Zahl. Die Philosophie mag über die Behauptung nicht zürnen; die Philosophen mögen es zum Theile thun; aber verhalten sich diese nicht oft zu jener, wie die Jesuiten zu Jesu?

Meine neu entdeckte Insel gehörte zu den Freundschaftsinseln. Sie war durchaus mit niedlichen neuen Häusern besäet, die sich mahlerisch mit Bäumen, Gärten, Feldern und kleinen Büschen gruppirten. Kultur und Fleiß hatten das Füllhorn der Fruchtbarkeit über die lachende Fluren verbreitet; Fröhlichkeit und geschäftiges Leben webten und wirkten überall dem entzückten Blick und Gehör entgegen. Wakkere Männer, freundliche Frauen, schöne Jünglinge, blühende Mädchen und Schaaren gesunder Kinder jubelten und arbeiteten, schafften und hüpften durcheinander;

die

die Natur schien frohen Menschen ein fortwährendes Fest zubereitet zu haben. Ich sah und freute mich, grüßte und wurde begrüßt; niemand stöhrte den Fremdling, jeder fuhr in seinem Tagwerke fort, und schien doch bereit, auf den ersten Wink gefällig um und bey ihm zu seyn, ihm zu helfen, ihn zu begleiten. Aber der Fremdling selbst, so sehr er sich in der holden Natur, unter den guten Menschen einheimisch fühlte, fragte doch nicht: es genügte mir, daß ich der glücklichen Menge zugehörte, ohne daß ich desfalls eine Versicherung bedurfte, und mein geheimer Reichthum war um so größer und wonnevoller, je weniger Worte nothwendig waren, um mich seiner zu versichern. Es giebt eine himmlische Bürgschaft für gleich gestimmte reine Seelen, deren Zauber nur der kennt, der sie zu besitzen verdient und versteht; so wie nur der Freund das Glück fühlt, dem Freunde ohne den schmutzigen Behelf einer Handschrift zu borgen; und

nur wahrhaft Liebende in ihren Augen lesen, was keine Zunge so innig auszusprechen vermag.

Ich gieng, oder vielmehr, ich wallfahrtete weiter in einer hehren Stimmung, die ich umsonst versuchen würde, dir zu schildern, guter Alfred! Laß' mich auch jezt mit dir handeln, wie damals mit den harmlosen Bewohnern dieses Eilandes voll Anmuth, Seegen und Unschuld. Meine Schritte lenkten sich aufs Ohngefähr: ich war ja allenthalben des schönsten Schauspieles gewiß, und suchte nichts, weil ich in jedem Augenblick überreichlich fand. Unvermerkt kam ich in einen schattichten Baumgang, den zu beyden Seiten Getreidfelder umgaben: wie glücklich, dachte ich in meinem erheiterten Kooksinne — wie glücklich muß die Oberea dieses seeligen Otahiti seyn; und wie leicht würde es dem Menschen, den Frieden um sich zu pflanzen und zu pflegen, den er lieber auf dem Rücken der tödtlichen Wogen in

der entfernten stillen See aufsucht, um ihn auch dort zu stöhren. Nein! fuhr ich in meinem sanft bewegten Innersten fort: ich bin weit glücklicher, als der kühnste Weltumseegler. Ohne Rüstung und Geschoß, ohne Magnetnadel und Seegel fand ich im Schooße meines Vaterlandes die stille, verborgne Heimath wahrer Glücksseeligkeit — und in meiner Brust schlägt die beruhigende Gewißheit, daß ich sie theilen, aber nicht vergiften kann. O die Oberea dieses Otahiti! sagte ich noch einmal, indem sich meine Hand unwillkührlich und innig auf das Herz drückte, in welchem alle Keime der süßesten Hoffnungen sproßten.

Ich weiß nicht, wie ich, ohne es zu bemerken und zu wollen, gleich von Anfang auf die Idee kam, — nein, es war nicht Idee, wahres, warmes Gefühl war es, oder Gefühl und Idee zugleich, wenn man lieber will — daß dieser irdische Himmel um mich her das Werk und das Ei-

genthum einer schönen weiblichen Seele sey: aber die Ueberzeugung stand auf einmal erwachsen und unerschütterlich fest in der meinigen. Mischte sich der Gedanke in das leise Spiel meines Innern, daß der Zepter meines Geschlechts immer zu nah mit dem Schwerde verwandt sey, um über ein solches Reich des Friedens zu herrschen? Oder ist es allen Herzen meiner Art eigen, der idealischen Weiblichkeit, die sie vergöttern, wenn sie auch die Göttliche nie von Angesicht zu Angesicht sähen, die schönste Blühten dieses Daseyns, die süßeste Erscheinungen der Aussenwelt, und die reizendste Schöpfungen der Welt in ihrem Innern zum Opfer darzubringen? sich so zu trösten, wenn sie das schönste Kleinod des Lebens nicht fanden, und ihre Seeligkeit zu verdoppeln, fanden sie es? Wie dem auch seyn mag — Psychologen mögen es untersuchen — in dem verborgensten Heiligthum meines Herzens brannte die vestalische Flamme immer einer —

Göt=

Göttin, und ich fühlte mich sehr glücklich dabey. Noch hat das Alter diese heilige Flamme nicht verlöscht, und auch das Greisenherz fühlt sich in dem Bewußtseyn noch glücklich.

Der schattichte Baumgang endigte sich vor einem grünen Gatterthore, das halb offen stand: ich trat hier in den Hof, und erblickte ein freundliches Landhaus, das man vielleicht Schloß genennt haben würde, geböte nicht eine unwillkührliche Empfindung, die schöne Einfalt nicht durch den hoch tönenden Nahmen zu kränken. Man könnte eben so gut den Sitz im blühenden Rasen ein Sofa, oder den hell strahlenden Luzifer einen Ordensstern nennen.

Das freundliche Landhaus schien ein Zwillingsbruder meines Buonretiro zu seyn. Mit willkommnen Gedanken über diese Aehnlichkeit im Aeussern beschäftigt, kam ich ungehindert in das offne Innere; mit welch frohem Gefühle fand ich auch

 hier

hier bestätigt, was die Physiognomie versprach: ein Fall, der nicht immer bey Häusern und Menschen eintritt. Ich besuchte Zimmer vor Zimmer mit der grüssenden Empfindung alter herzlicher Bekanntschaft; es war mir, als sey ich zu Hause, als nähme ich zum zweytenmal Besitz von der stillen Heimath meiner jezzigen Ruhe; nur leise mischte sich die Erinnerung alles dessen, was ich heute gesehn hatte, diesen Augenblicken bey: und eben so leise flüsterte mir ein noch unbekanntes Etwas zu, daß ich zwar auf freundschaftlichem, doch nicht auf eignem Boden sey. Heimliches Leben wallte um mich, die Zwillingsstätte meiner Einsiedeley schien unsichtbar bewohnt. Ich glaubte bey jedem Schritte ihrer holden Inhaberin zu begegnen; unwillkührlich wandte ich mich oft nach der Thüre zurück, als sey sie eben erst hinausgegangen, und müsse sogleich zurückkommen Ja, Alfred — laß sie Dissertazionen über das Ah-

nungsvermögen schreiben, und glaube mir, das Herz besitzt es.

Oberea! sagte ich, indem ich in das Kabinet trat, Guter Alfred — da lächelte mir Hulda entgegen, und ich lag überwältigt und huldigend auf meinen Knieen. Das Räthsel des Tags und meines Herzens war wonnevoll gelöst.

15.

Der Zaubergriffel.

Heiliges, oft besungnes, oft mißhandeltes Gefühl, o Liebe! die nur in reinen Seelen, und auch dann in ihrem Innersten wohnt; nimm wenige Worte hier; du hörst sie nicht inniger! Alles in der Welt ringt in buntem Gewimmel nur nach dir; sie plaudern, seufzen, weinen und lachen, indem sie dich erhaschen möchten. Die Thorheit hüpft um dich her, mit ernsterm Schritt folgt ihr der sinnende Weise, und der still seufzende Hirt. Dir huldigen zahllose Stämme von allen Formen und Farben; in deinem Dienste vereinigen sie sich. Liebe, mächtiges, beglückendes Gefühl, welches ein gütiger Himmel zur Aussteuer des Daseyns schuf, zum Schmuck seiner Welt, zum Geist unserer Seele, o bleibe dem bessern Menschen hold, schütze sein schönstes Vertrauen — o nähre, von Treue angebetet, mein

fro-

frohes Seyn! Sieh! ich schwärme nicht mehr in dem üppigen Jugendtaumel, der reizend die Kraft umfaßt, welche sich blühender Reinheit bewahrt hat: aber den hohen Schwung des Geistes täuscht das Werk eigner Dichtung; er giebt sich träumend und hingerissen trügenden Gestalten hin, welche er göttlich wähnt. Sieh! ich huldigte nie der niedern Lockung, die bezaubernd erwürgt, und durch Rosen vergiftet. Heilig war mir des immer strebenden Herzens Kraft; heilig die Hütte des Geistes. Aber dem Trieb der Seele, die sich früh und heiß nach dir sehnte, folgte ich kühn und stark auf der Bahn voll Blumen und Dornen. Das von Idealen erfüllte Herz schloß sich mit inniger Glut, mit warmer Treue sterblichen Göttinnen an. Ach! die schnell entfliehende Wonne des süßen Rausches wurde hart von ihm gebüßt; Trümmer begruben den Irrwahn. Mein nasses Aug erhob sich klagend zu deinem Vaterlande, dem Himmel;

mel; und das seufzende Herz erhob sich mit dem Blicke voll Gram; dem Ruf, der mich aus schöner idealischer Welt aufschreckte, folgte ein empörendes Licht über Greuel. Wilde Verderbniß, höhnische Lust, beflecken de Untreu ringelten sich wie Otterngezücht um die enthüllte Schmach; der Blick erstarrte, die zärtliche Klage war verstummt, Gift erbitternder Quaal füllte ätzend das wunde Herz. Höllenquaal ist er, der aufgedrüngne Glaube, daß die geliebte Tugend ein fliehendes Gespenst sey; der bessere Mensch gäbe sein Blut hin, um den Glauben an sie und an das bessere Selbst zu retten. — Doch nimmer verglüht der Himmelsfunke in dem Herzen, das er einmal wirklich belebte, das ihn getreulich bewahrte. O Liebe! bleibe mir hold, schütze mein schönstes Vertrauen; nähre, von Treue angebetet, mein glückliches Daseyn!

Alfred! das war mein Gebet an jener Stätte, wo mich die holdeste Erscheinung über-

überraschte — ach! nur eine Erscheinung: denn es war nicht Hulda selbst, sondern ihr Bild, vor welchem ich knieete, und mein volles, gerührtes Herz in die heiligste Bitten der bessern Natur ergoß. Aber welch ein Bild! beynah sie selbst! Heiter lächelte ihr Blick, schuldlos wallte der Busen; blühender, seelenvoller Reiz schwebte mit all seinem namenlosen Zauber um sie. Guter Alfred — diese Glorie des himmlischen Wesens wird kaum von dem Mahler, aber nie von dem Redner erreicht: ja, innig wiederhohlt es dir mein bester Sinn, das liebliche Weib ist die Krone irdischer Schönheit, doch nur die Weihe der Schuldlosigkeit vergöttert es unserm innersten und wahrsten Sinne.

Mit einer Art von Andacht sah und gieng ich in den Zimmern umher, seit aus meiner leisen Ahnung die Gewißheit wurde, sie sey Hulda's Wohnung — wenigstens gewesen. Doch im Moment, da ich dies räuberische Gewesen am lebhaftesten

fühl-

fühlte, kam die freundliche Täuschung einer reichen Gegenwart zurück, und beruhigte das laute Klopfen des Herzens. Wahrlich — überall entdeckte sich das kaum verschwundene Regen einer bewohnenden holden Seele; ihre Spuren blühten gleichsam in der Stellung, und dem Verhältnisse der Möbeln unter sich; doppelt in der niedlichen Form der Einrichtung voll Geschmack und freundlicher Eleganz. Auf dem Sofa lag eine kleine Arbeit, Musik auf dem Flügel, ein aufgeschlagnes Buch auf dem Spiegeltische, den duftende Blumentöpfe schmückten, und ein anderer Tisch trug das anspruchlose Geräth der Mahlerey für eignes und Freundes Auge. Ja, guter Alfred, mit innigen Andacht besuchte ich diese mir heilige Stätten, und kein Pilger drückte wohl noch so heisse Küsse auf Wunderspuren, als mein Mund auf diese Reliquien für mein Herz drückte. Andacht, dieses Himmelskind, jeder Erziehung fähig, ist ehr-

würr-

würdig, wenn sie wahr ist, wie auch ihr Gewand sey: rein und ächt entwickelt sie etwas Himmlisches im Menschen, und umgiebt das sanfte Weib mit Engelsglanz, wie sie den Liebenden mit Engelsgefühl beglückt. Die Andacht der ächten Liebe übersezt das stolze Miltonische Sie für Gott in ihm von der Milde des Weibes auch auf den unabhängigen Männergeist; um so lebendiger, je männlich freyer und stärker er ist. Nur gebohrne Sklaven fluchen den Ketten, welche sie kraftlos schütteln, ohne sie abwerfen zu können; der Rittersinn ohne Furcht und Tadel drückt das Schwerdt in die Scheide, weil er sich mit Vertrauen gefangen fühlt.

Allmächtig zog mich mein Herz von der frommen Wallfarth nach dem Heiligthum des Kabinets zurück. Ich versank von neuem in wonnevolle Träume vor Hulda's Bild. Dies redliche getäuschte Herz — der Oheim legte mit feyerlichem Ausdruck die Hand auf die Brust —

fühlte, daß es endlich dem schönsten Seegen des Daseyns entgegen schlug. Ich heftete meine heissen Blicke auf das Antlitz des Engels vor mir, und schwur ihr Liebe und Treue.

Mein Auge sank zulezt, reich in einer innigen Thräne, auf den Schreibtisch unter dem Bilde. Wem die Gottheit erschiene, der sähe gewiß den Altar nicht, über welchem sie schwebte; erst jezt nahm ich ihn wahr, und auf ihm die reizende Unordnung eben unterbrochner Beschäftigung. Geizig hieng ich an dem Anblick, tief bewegt warf ich mich auf den Sessel, der kaum weggerückt schien. Hier saß sie! riefen in meinem Innersten tausend Stimmen; hier saß sie! O wann! wann wieder! Ich nahm Besitz von der stillen Niederlassung einer im Verborgnen beschäftigten schönen Seele; ich fühlte ihr nach, was sie wohl hier empfunden haben mochte, wenn sie an ihre Schwester schrieb, die sie jezt in ihrer Genesung liebevoll pflegte,

um

um welche sie diesen Tempel verlassen hatte; — wenn sie an ihre geliebte Schwester schrieb, an ihre Freunde! — O ihre Freunde! Nein, ich gehörte nicht zu der Zahl dieser Glücklichen; sie hatte mich kaum gesehn, einen einzigen, aber so reichen, köstlich = seeligen Abend verlebte ich in ihrer Nähe, mein Schicksal riß mich aus diesen Rosen unbarmherzig schnell zu neuen Dornen weg; ich sah sie nicht wieder. — Sie hat mich vergessen! — Und doch! Vergessen? Vergessen Seelen ihrer Art, was sie als verwandt erkannten? Können sie es vergessen? Aber wo ist die Bürgschaft, du Stolzer, daß sie so dich erkannte? — Hier schlägt sie, hier in diesem tief bewegten Herzen voll liebevoller Ahnung spricht sie laut, diese Bürgschaft, welcher nur der mißtraut, der keinen Sinn für sie hat. In der Brust, die für Hulda wallt, kann die Eigenliebe ihr verächtlich Spiel nicht tändeln; Wahrheit wohnt bey der Liebe zu ihr, und könnte mich auch ihr

Herz

Herz nie erwiedern, ihr Sinn erwiedert mich gewiß. Ja, sie hat mich nicht verkannt. — Vielleicht dachte sie meiner auch hier, wenn sie an ihre Lieben schrieb — sie dachte meiner! wenn auch nicht als Freund, — das zernichtete mir mein Verhängniß — doch als eines befreundeten, willkommnen Wesens. Die Nothwendigkeit riß mich mit eiserner Hand von dem Heiligthum ihres Herzens: aber welche freche Hand will mein Bewußtseyn von der Vorhalle dieses Heiligthums trennen? — Und nun — nun — O wann saß sie hier? Wann wieder?

Meine Blicke irrten zu ihrem Bild, von ihrem Bild zum Tisch. Ich war glücklich, Alfred.

Da lag ein kleines Pergamentblatt seitwärts auf dem Schreibtische. In Lagen, wie die meinige jezt war, entdeckt die überreiche Seele ihre Schätze erst nach und nach. Das Blatt war beschrieben, mein Aug saugte die geliebte Handschrift ein.

„Der

„Der Edelsinn suchte die Glückseelig-
„keit; die Glückseeligkeit suchend begeg-
„nete ihm die Liebe. Da sanken die sehn-
„suchtsvollen Blicke beyder vom Himmel
„nach der Erde, und ruhten an einander;
„aus der blühenden Erde erhob sich die
„Wirklichkeit, und vom geöffneten Him-
„mel schwebte die Glückseeligkeit ihr in
„die Arme: Edelsinn und Liebe hatten sie
„und sich gefunden!“

Guter Gott! rief ich ausser mir, und drückte die Lippen innig auf das gelesene Blatt. Welcher Zaubergriffel schrieb das aus meiner Seele!

Der Silberstift lag noch neben dem Blatt. Er hatte in ihrer Hand geruht! ich drückte ihn mit dem Blatte an meinen Mund, dann an mein Herz.

16.

Selbstbevollmächtigung.

Minuten und Viertelstunden vergiengen mir unbemerkt in dem wonnevollen Zustand innerer Beschäftigung und Beschauung, in welchem ich mich versenkt fühlte. Was ich bey Hulda's erstem Anblicke geahnet hatte, das sah ich nun mit innigem Entzücken bestätigt; und in wenig Worten hatte ihr himmlisch-reiner Geist das Streben nnd die Geschichte meines Lebens mit der Urkunde seines Kleinods umfaßt. Solch ein Blatt von der Geliebten Hand, aus der Hand des Zufalls an dein zärtliches, jubelndes Herz! o guter Alfred, es ist der süßeste Reichthum des Daseyns, zu einer Zeit, wo die Liebe noch sehnsuchtsvoll und unbekannt vor dem Heiligthum steht, und in ihrem süßen Glauben reich, jeden neuen Anspruch an diesen Glauben unter die Schätze ihres geheimen Glückes aufnimmt — doppelt

pelt aber den ganz kunst- und anspruchlosen, wie er mir jezt zu Theil wurde! Ihr erster — ach ihr einziger Anblick! — hatte mein Wesen in stillen Besiz genommen, so wie ihr Bild, das ich von Eudoxien erhielt, seitdem an meiner Brust ruhte; ihr edles treffliches Herz konnte dem nie zweiffelhaft seyn, der den Engel in ihr gesehn hatte: aber nun hatte ich unbemerkt in diesem Herzen gelesen, und was ich las, war das heilige Unterpfand einer auf ewig beglückenden Uebereinstimmung.

Endlich weckten mich Schritte aus der süßen Betäubung. Ein freundlicher Greis trat herein, und sagte, indem er überrascht, aber nicht betroffen, an der Thüre stehn blieb: Verzeihen Sie, Herr!

Ich sah ihn herzlich, und selbst überrascht an. Verzeihen? Alles, alles, guter Vater! Doch was ist hier zu verzeihen? Was habt ihr verbrochen?

Verbrochen? Nichts. — Aber geirrt

hab' ich mich. Ich dachte, Herr Helner wäre hier.

Helner! Kömmt er hieher?

O sehr oft — besonders jezt. —

Jezt!

Wo Herr Belwich abwesend ist.

Belwich! Helner! Begegnet mir heute alles, was meinem Herzen lieb ist! Alles — und das mit ihr! bey ihr!

Der Alte hörte mir aufmerksam zu. Kennen Sie die Herrn? fragte er.

Ja, Vater, rief ich freudig, und faßte ihn bey der Hand, indem ich aufstand — sie sind meine Freunde.

Vergnügen strahlte auf dem ehrlichen Gesicht des Greisen. Wie schön, wie gut, sagte er mit inniger Zufriedenheit; so darf ich mich vielleicht an Sie wenden, lieber Herr!

Herzlich gern. Was kann ich für euch thun? O sagt es mir geschwind, daß ich recht glücklich werde!

Sehn Sie, lieber Herr, fuhr der Alte zutraulich fort, unsere gute Mutter —

Ich fixirte ihn mit süßer Ahnung. Er mochte in meinen beredten Augen lesen, was der Mund verschwieg. —

So nennen wir — fuhr er mit unaussprechlicher Verklärung der innigsten Anhänglichkeit in seinem schönen alten Gesichte fort — unsere gnädige Frau. — Er hielt einen Augenblick inne. — Kennen Sie vielleicht diese auch? — Er machte wieder eine kleine Pause — hier ist ihr Bild, sagte er mit einem Jünglingsblick nach dem Gemählde.

Ich drückte ihm beyde Hände, und antwortete nicht; meine Blicke flogen mit den seinigen nach dem Bilde.

Unsere gute Mutter, fuhr er jezt mit einer Stimme fort, welche von innerer Rührung geheiligt war, und mächtig in meinem gerührten Herzen wiedertönte — wir nennen sie lieber so, als gnädige Frau, und sie hört es auch lieber: denn

sie ist nicht blos gnädig, sie ist so gut und herzlich, so natürlich und einfach wie eine Mutter — sehn Sie, lieber Herr, die ist jezt abwesend von hier, und Herr Belwich, der ihr in ihren Geschäften für uns beysteht, hat auch eine kleine Reise gemacht. Da haben sie nun Herrn Helner alles übertragen, was hier so vorfällt, und jezt hab' ich eben einen Brief —

Einen Brief! rief ich. —

Ja — einen Brief hab' ich von ihr erhalten. —

Von ihr! Glücklicher Alter, — wollte ich hinzusetzen, aber die schnell wiederkehrende Besonnenheit fesselte den Ausruf der Leidenschaft auf den Lippen.

Er nahm mit der heitern Ruhe des Alters das Anfangswort auf, welches ich im Sturm und Drang des jugendlichen Feuers verlassen hatte. Glücklicherweise, sagte er, kam mir in demselben Augenblick die Nachricht zu, Herr Helner sey hier. Ich dachte froh in meinem Sinn: wie

wie schön sich das trifft; nun können wir gleich an das Werk: das wird unsere gute Mutter herzlich freuen, wenn ihre Wünsche — so nennt sie immer ihre Befehle — so schnell erfüllt werden! Ich machte mich auf, eilte hieher, und finde nun — statt Herrn Helner einen fremden, aber — ein warmer Blick und ein kräftiger Handdruck verbürgten mir die Aechtheit der gefühlten Worte — doch auch einen recht lieben Herrn; der noch dazu sein und Herrn Belwichs Freund ist.

Mein Aug und mein Handdruck dankten ihm; Hulda's Brief lag mir am Herzen, ihr Odem wehte um mich; eine Idee keimte aus dem Gefühl.

Guter Mann, erwiederte ich, lieber alter Vater — wie wär' es, wenn — — Es scheint, euer Auftrag ist dringend, wenigstens ist es euer Eifer, die Wünsche eurer guten — ich stockte und besiegte mich doch — Mutter zu vollziehen. Ihr seyd glücklich — ich verbesserte mich — ihr

müßt

müßt recht gut und wacker seyn, daß sie euch ihre Wünsche mittheilt. —

Er unterbrach mich mit dem unschuldigen Stolz eines guten Bewußtseyns. Ja wohl, sagte er, sie sezt viel, recht viel Vertrauen in mich. Ich bin schon lange Richter hier — Sie wissen, was das sonst sagen will — doch was es hier wirklich ist, wissen Sie wohl nicht.

Ich sah ihn verwundert an.

Ja, ja, fuhr er fort — zu richten giebt es hier nicht viel, wir sind alle ziemlich einig; der Nahme ist aber doch dem ersten Vorsteher der Gemeinde geblieben; und der bin ich.

Er hatte aber auch das Gesicht, wie den Sinn eines Patriarchen.

Da läßt sie denn vieles durch mich ausführen, und fragt mich auch oft um meinen guten Rath. Unsere Leute nennen mich immer im Scherz nur ihren Minister; besonders seit der alte Herr todt ist. Denn vorher gieng alles durch den; sie

war unsere Mutter, wie jezt, aber ihm blieb alle Ehre und Gewalt

Daran erkannte ich den zarten weiblichen Sinn, der mich an dem glücklichsten Abend meines Lebens so sehr entzückt hatte.

Ihr wolltet euern Auftrag Herrn Helner bringen — sagte ich einlenkend, weil ich mich nach Brief und Aufschluß sehnte. — Ihr habt ihn nicht gefunden, fuhr ich, mich sammelnd fort, aber seinen Freund. Könnt' ich nicht seine Stelle ersetzen, und euch helfen, die Wünsche der guten Mutter — ich erröthete — bald zu vollziehn?

Er schaute mir sinnend in die Augen.

Es kömmt darauf an, ob ihr Vertrauen genug zu mir habt; ich fühl' es zu euch.

Er schlug seine Hand biederherzig in meine, und sagte: Ja, das hab' ich.

Muß ich dir sagen, Alfred, daß mich dies Ja des alten Landmanns freute, wie das Ja einer Geliebten? Aber Hulda's Bild verklärte ihn, und Hulda's Vertrauen.

17.

Geschäftswonne.

Wir eröffneten unsern Kongreß schnell und unter Hulda's Augen. Es schien, als heilige ihr zufriednes Lächeln den Gewaltstreich, den ich so eben mit der Leichtigkeit des ehemaligen Gesandten oder Präsidenten vornahm; in ihrem sanften Auge glänzte die Vollmacht, welche mir erlaubte, ihre Wünsche — mein huldigendes Herz nannte sie mit süßer Wollust Befehle — zur Vollziehung zu bringen. Ich hätte dem Mahler um den Hals fallen mögen, der diesen holdesten Ausdruck ihrer reinen und liebenden Seele umfassend genug auf die Leinwand getragen hatte, um mir den namenlos seeligen Genuß meiner Aneignung an sie in diesem Moment zu verschaffen.

Der Alte faltete den Brief zu langsam für meine liebevolle Ungedult aus einander; er las ihn mit dem Zögern der Greisenstimme, aber bis er ihn geendigt hatte, wußte

wußte ihn der Kopf über dem fliehenden Herzen, das ihm zugehörte, schon auswendig. Das Geschäft betraf eine Familie von Ansiedlern, welche Hulda aus dem Jammer in die Ruhe ihres schönen Eilandes rettete. Sie waren schon angekommen, denn sie half gern schnell; sie brachten den Brief der holden, wohlthätigen Fee mit, und die himmlische Seele mahlte sich in jedem Worte, wie sich die Nachtigall in jedem Ton mahlt; ohne es zu wollen.

Hulda hatte ihre Insel zur Zufluchtsstätte des verfolgten Unglücks, zum Freyhafen des schuldlosen Elendes gemacht. Immer waren einige freye Häuser vorräthig, um solche arme Verschlagne unterzubringen, wie nunmehr welche in dies Asylum der Menschenliebe einliefen. Eine dieser Wohnungen auszusuchen, die neu Gelandete darin aufzunehmen, und einzurichten, für ihre erste Wirthschaft zu sorgen, ihnen Ruhe, Trost und Beschäftigung zu verschaffen, das waren ihre Aufträge an

den patriarchalischen Vorsteher der glücklichen Gemeinde, und ihre Bitten an den beystehenden Helner. Der liebende Gustav trat an die Stelle des Lezten; und so umarmte er froh und seelig den ländlichen Sülli; er bat ihn dann, vorauszugehn, und versprach, gleich zu folgen.

Aber gleich, sagte der Greis freundlich.

Gleich! fiel ich rasch und warm ein. Gebietet *sie* nicht?

Ich weiß nicht, ob er mich ganz verstand, aber er lächelte herzlich, und gieng. Ich warf mich vor ihrem Bilde nieder, küßte Pergamentblatt und Silberstift, verbarg dann beyde zu dem Gemählde auf meiner Brust, und rief innig bewegt von reinen, anbetenden Gefühlen:

Dein bin ich, Engel! nur dein, und ewig. Die Liebe ist dem Edelsinne begegnet; sein Blick sinkt vom Himmel zur Erde, die du verschönerst, und von dir geheiligt, empfängt die Wirklichkeit die Tochter des Himmels in ihre Arme. Du versöhnst

mich

mich mit jener, indem ich diese dir verdanke. Mein stilles Gebet ist erhört, und du bist mein Schutzgeist. Reine Thätigkeit für das Gute soll an deinem milden Hauch' aufblühn; ein neues Leben geht mir unter deiner Obhut hervor, und mein Wesen fühlt sich von dem quälenden Kampfe befreyt, um sich in deinem Gebiet in seeliger Ruhe zu entwickeln! Dein! ewig dein! und nur dein!

Ich sprang auf; neue Kraft belebte mich, noch einmal versank ich in dem Anschauen dieser himmlischen Züge voll Unschuld und reinem Geist; dann eilte ich meinem guten Patriarchen nach.

Er flog im Geiste zu seinem wohlthätigen Geschäft, aber sein Schritt schwankte unter der Last der Jahre; ich hohlte ihn bald ein. Kommt, Vater, sagte ich — ich will euch führen, und faßte ihn unter den Arm. Er ließ sich das mit edler Schüchternheit gefallen; doch im nächsten Augenblick war auch das unwillkührlich

schüch-

schüchterne Gefühl verschwunden. Fest blickte er mir in das Auge, das ihm nicht auswich; dann ergoß sich eine beynah jugendliche Röthe über sein heiteres Gesicht. Er drückte meinen Arm an sich, und sagte mit bewegter Stimme: Herr, Sie sind als Mann, wie unsere Mutter als Frau ist — gut und einfach und menschlich.

Alfred! wie wohl mir das aus dem Munde des alten Mannes that! wie tief ich's fühlte, wie belohnend! Köstlicher Gedanke einer Vereinigung mit ihr, der in dem schlichten Geistesspiel einer dankbaren Seele entstand! Ich hätte ihn umarmen und an mein Herz pressen können, hätte ich nicht Selbstverrath meiner Empfindungen gefürchtet.

Wir kamen zusammen an Ort und Stelle. Unsere Anstalten waren bald gemacht, unser Willkommen an die neue Mitglieder des frohen Insulaner-Bundes, und ihre Freude herzlich, wahr und einfach. Hulda, die nie etwas unvollendet ließ,

wußte, wie viel auf die Form der Wohlthätigkeit ankömmt; sie theilte nicht den rohen Glauben, welcher Menschen aus niedern Ständen der feinern Gefühle unfähig, und die Rücksicht der Delikatesse bey ihnen verlohren achtet. So hatte sie auch den Ankömmlingen jene Ausstattung mitgegeben, welche ihnen selbst jede Erinnerung an erlittenes Elend, und den demüthigenden Ausdruck des fremden Mitleids ersparte. Sie kamen — nicht wie Flüchtlinge, die dem Hunger entfliehn — sondern Reisenden gleich, welche ihre Heimath wieder aufsuchen. Es war eine hübsche Familie von Landleuten, noch ziemlich jugendliche Eltern, ein Paar erwachsne, mehrere kleine Kinder, und eine alte treue Magd. Wir wiesen ihnen die neue Wohnung an, worin sich der nöthige Hausrath und jedes Bedürfniß der ersten Wirthschaft schon vorfand. Die Leute dankten stumm, aber entzückt. Und wie sie den Garten, den kleinen, aber zum Anfang hinreichenden

den Viehstand, und die ihnen bestimmte Felder und Wiesen sahen, o Alfred! da blieben zwar die Lippen noch stumm, aber heisse Thränen rollten aus ihren Augen, und die Hände falteten sich unwillkührlich zum stillen Dankgebet.

Reine, absichtlose Wohlthätigkeit ist der Hochgenuß des Daseyns. — Wer ihn nicht schmeckte, hat nicht gelebt. Und ich, so hart auf den Steppen des Geschäftslebens herumgejagt, so bitter um die Früchte betrogen, an deren Keime und Blühten ich die schönste Stunden des Daseyns setzte; ich! — guter Alfred, du begreifst das Glück eines Ex-Gesandten und Ex-Vizepräsidenten von meinem Schlage, der die Geschäftswonne holder Wohlthat im Dienst eines Engels, wie Hulda, gewinnt!

18.

Anti = Richardson.

Nie entflieht die Zeit schneller, als wenn der Kostgänger dieser Erde, der Mikro= kosmus Mensch, glücklich beschäftigt und beschäftigt glücklich ist. Das scheint oft schwer, wie das meiste wirklich Leichte; wir möchten wahrlich in den meisten Fäl= len gar zu gern am Boden kauernd, Am= brosia schmaußen; und vergessen dann, daß der Olymp nicht im fetten Grase unserer weich gepolsterten Wiesen zu finden ist.

Die Nachmittagsstunden waren schon am Horizont hinabgesunken, wie unsere Geschäfte sich endigten. Ich sah mit Er= staunen und stiller Bestürzung mein süßes Tagwerk geendigt, und die Mahnung des Abends an mein eignes Hauswesen. Mäch= tiger, als am Morgen pochte die Besorg= niß um meine Hinterlaßne an mein Herz; ich fühlte ihre Verlegenheit, ihre bange Beklemmung, wenn sie umsonst nach mir

aussähen; ich dachte deiner, Alfred, der mich zwar vermissen, aber noch nicht für mich fürchten konnte, und meines abendlichen Gastes Helner, der zwar den Ort kannte, wo ich mich jezt befand, doch noch nicht die reiche Entdeckungen seines Freundes. Und mit all dem empfand ich tief in meinem Innersten, wie schwer es mir ankommen werde, von diesem Orte zu scheiden, wo ich soviel gefunden hatte, soviel zurücklassen mußte.

Indem ich mit diesen Gedanken lebte, und zerstreut auf das frohe Gewimmel der neu eingerichteten Familie vor mir hinsah, lud mich der freundliche Richter mit wenig herzlichen Worten in sein Haus. Insgeheim über den Vorwand erfreut, noch auf dem seeligen Boden verweilen zu können — so gern verlarvt der Mensch seine Wünsche vor dem richtenden Bewußtseyn — folgte ich ihm nach seiner Wohnung. Alles athmete dort den patriarchalischen Geist des Alten und der Insel. Eine gutmüthige

Bauzis empfieng ihren Philemon und mich mit sanfter Freude und zärtlich-einfachen Klagen über sein langes Ausbleiben; und wie sie die Ursache, und meine kurze Geschichte hörte, drückte sie dem greisen Gefährten und dem wohl empfohlnen Fremdling die Hand. Das war ihre ganze Beredsamkeit; ihr Gruß war der Gruß der Natur, und ihre Herzlichkeit ungeschminkt, wie ihre Wange. Bald stand ein kleines Mahl auf dem Tische, einfach und reinlich, wie die Wirthe, die es gaben, und der Einladung, die an mich ergieng, konnte ich so wenig widerstehn, als ein junger Noviz des Hofes der beneideten Karte aus den Händen des Läufers. Ich sezte mich so spät zu Tische, wie in der Residenz, aber froher — meine Alten speißten zu Nacht, und ich aß heute zum erstenmal; nach einem so genußreichen Tage wie dieser war, mit der Fülle von Empfindungen und Ideen, die er in meinem Wesen niedergelegt hatte, konnte ich keiner Nah-

rung gedenken. Die bellenden Bedürfnisse des Körpers verschwinden vor den höhern Regungen der Seele, wie heulende Gespenster vor dem hehren Sonnenschimmer.

Das Greisenpaar unterhielt sich, ich hörte wenig und sprach nichts. Süße Milch erquickte mich, ich fühlte mein Herz unter Hulda's Bildniß schlagen, und drückte heimlich und froh mein Pergamentblatt an den Busen, auf welchem es ruhte, indem es darin abgedrückt war. Du kannst nicht über den Oheim spotten, guter Alfred: aber wer über reines herzliches Gefühl spottet, hat sich selbst höhnisch den Stab gebrochen.

Endlich kam das trauliche Gespräch auf ihre gute Mutter; die alte Herzen flossen über, und mein junges mit. Nun war die Saite angeschlagen, welche meine innere Welt mit der äussern verband; ich hörte auf, in stillen Träumen über sie zu leben, weil ich von ihr hören und sprechen konnte. Mahle dir meine damalige

Lage aus, Alfred. Da saß ich zwischen zwey guten alten Menschen in einem reinlichen Zimmer am wirthlichen Tische; gegen mir über lachte die schönste Gegend im Abendglanze; mein Herz war reich und seelig — und mitten unter diesen friedlichen Schätzen des ländlichen Daseyns schwebte Hulda um mich, wie ein Schutzgeist, dessen Anwesenheit nur durch ein leises Wehen verkündigt wird.

Wie glücklich ihr guten Leute seyd, sagte ich, immer um sie zu leben!

Ihr Auge glänzte in frommer kindlicher Innigkeit, ihre Hände falteten sich.

Man möchte noch einmal jung werden, Herr, erwiederte die Frau.

Ihr Seegen wird uns überleben, sezte der Greis hinzu, und kann es auch. Alles hat seine Zeit in der Welt, und auch um des Besten willen soll man nicht eigennützig seyn. Sie ist noch jung, unsere Kinder und Kindeskinder werden sie noch als Mutter lieben. Gieng es uns

doch gut, Dank sey ihr dafür, so lang wir um sie waren. Wenn unsere Stunde kömmt, laß' uns zufrieden scheiden, und für sie Zeugniß ablegen.

Ich horchte hoch auf. Die Frau ergab sich so schnell nicht. Es wäre doch schön gewesen, meinte sie, wenn man später gebohren, oder die gnädige Frau — bey dem Ausdruck runzelte der Mann gutmüthig ernst die Stirne — früher ihre Beglückerin geworden wäre.

Erinnerst du dich, sagte der Greis ruhig, der vielen dicken und dünnen Bücher, welche unsere gute Mutter einmal alle im Kamin verbrennen ließ?

Die Frau erröthete ein wenig.

Ich sehe ja, fuhr der Alte lächelnd fort, daß du dich ihrer erinnerst. Du hattest auch darin geblättert, Marthe; sie nannten's Romane. Der Sekretair des seeligen gnädigen Herrn gab sich viel damit ab, und lieh sie jungen Mädchen und Buben, und auch betagtere Männer und

Frauen

Frauen lasen darin, wie du weißt, und wollten das Ding recht hübsch finden. Die gute Mutter erfuhr es. Bald darauf war der Sekretair an einen recht guten Posten befördert, und die Bücher wurden in der Stille verbrannt; nur du und ich durften dabey helfen. Die gnädige Frau — daß du sie mir nicht sobald wieder so nennst — sagte: Auch in der besten Absicht sollen meine Kinder kein Gift bekommen. Denkst du das noch?

Ja wohl! Und, sagte sie, meine Kinder sind glücklich in ihrer einfachen Natur; sie lieben sich und leben nüzlich; die Künsteley wäre Mord in ihrer stillen Zufriedenheit.

Ich weiß noch mehr, nahm der Alte das Wort wieder. Der seelige gnädige Herr nahm sie in's Fenster, und sprach leise mit ihr. Es war mir, als lege er ein gutes Wort für die dicken und dünnen Bücher ein. Ich gab wohl auf die beyden im Fenster Acht; denn es war mir immer ein

Fest,

Fest, sie beysammen zu sehn. War es doch, als gehörten sie so eigentlich nicht zusammen, und sey es demohnerachtet Sünde, sie auseinander zu bringen, weil sie sich so gar gut eins zum andern fügten. — Ich gab also wohl Acht; der Herr sprach lange, sie sprach wenig, ich konnt' es nicht verstehn, aber sie legte die Hand dabey auf die Brust — so — siehst du — und der Herr küßte sie, und hatte eine Thräne im Auge; sie kamen dann aus dem Fenster zurück, und es blieb dabey, die Bücher wurden verbrannt.

Ja, ja, der Herr that, was sie wollte.

Und sie wollte immer Recht, fiel der Alte lebhaft ein, und wußte es dem Herrn immer so deutlich zu machen, daß er es auch wollte. — Was du vorhin gesagt hast, gute Marthe, sezte er nach einer kleinen Pause hinzu, von früher und später — das schmeckte auch noch ein wenig nach den verbrannten Büchern. Zufriedenheit mit dem Loos der Natur ist das Wort unserer

guten Mutter. Sagt sie nicht immer: Pflegt und pflückt Blumen, aber erzwingt sie nicht!

Sie hat jedesmal Recht.

Wir wollen ihr folgen Weißt du noch, wie der junge Herr hier war, bald nach dem Tode ihres Gemahls?

Ich werde doch das nicht vergessen.

Wir nannten ihn nur den Schäfer. Er stellte sich so sonderbar an, und begoß alles mit Thränen, wie der Gärtner mit Wasser. Er war sterblich in sie verliebt; sie behandelte ihn so gütig — es war ein naher Vetter des seeligen Herrn — aber er blieb ihr troz aller seiner Thränen zuwider. Endlich verreiste sie mit Eudoxien und ihm, daß er uns und ihr aus dem Gesichte kam; sie kehrte dann allein zurück, und ich weiß noch recht gut, wie sie hernach zu Madame Belwich sagte: Der überspannte Mensch hätte mir meine stille Insel zum Kirchhofe gemacht, und meine Leute wären irr geworden an allem, was ich

für

für sie that. So ohngefähr war's — ich kann es nur nicht so zierlich sagen, wie sie.

Und früher noch der schöne Graf Achill, Mann. —

O laß' mich an den nicht denken — der hätte den guten seeligen Herrn, und unsere Mutter beynah recht unglücklich gemacht. Mehr weiß ich nicht von ihm, aber das ist genug. Sie ließ ja damals den Stein in das Bosket an dem Haus setzen, und Anti-Richardson darauf graben. Ich verstehe das nun wohl nicht; indessen denke ich, muß es doch etwas zu bedeuten haben, weil sie oft hingieng, und immer ernst wieder daher kam.

19.

Notizen.

Welche Bruchstücke in dieser kunstlosen Unterredung meines alten Paares, Alfred! Was hätte ich nicht darum gegeben, wenn irgend ein guter Genius zur Hand gewesen wäre, der mir die reichhaltigen Fragmente erklärt, und die heisse Sehnsucht meines Herzens nach Ausfüllung der Lükken befriedigt hätte! Ich fühlte, daß Fragen mich verrathen würden; ich kämpfte mit mir selbst, und entschlüpfte zulezt, wie Philemon und Bauzis zu häuslichen Geschäften gegangen waren, unbemerkt in das Bosket bey Hulda's Haus, um den Stein mit der bedeutenden Aufschrift zu suchen.

Ich fand ihn. Er glich genau der Schilderung meines grauen Wirthes. Einfach und verschwiegen trug er nichts zur Schau, als das räthselhaft zusammengesezte Wort: Anti-Richardson! War es Anklage, Ausdruck

druck der Sehnsucht, idealisches Gefühl? Betrachtend stand ich vor dem lakonischen Stellvertreter einer innigen Regung; sie gehörte dem schönen Herzen, an und von welchem mich alles mit einer Innigkeit interessirte, die mit jedem Augenblicke zunahm.

Richardson! du Raphael der menschlichen Seele; was hast du an einem Engel verschuldet, du, der nur Engel mahlte, um dir von ihm das feindseelige Wörtchen vor deinem edlen Nahmen zuzuziehen? hat ein getäuschtes Herz mit dem idealischen Künstler gegrollt? oder log sich ein Satan aus deinem reichen Vorrath eine Hölle zusammen, welche himmlischen Augen Thränen, einem reinen, innigem Busen Quaal, und dir das Vertrauen einer schönen Seele kosteten?

Ich kehrte mich langsam um; meine stille Sehnsucht zog mich noch einmal nach dem Hause zurück; dann wollte ich den Rückweg antreten. Schon war die Sonne

am Scheiden; bald mußte die Glut des Abendhimmels der bleichen Dämmerung weichen; und ein langer, saurer Rückweg wartete meiner. Aber welcher Hannibal vergaß nicht Beschwerlichkeit und Gefahr und sein Lieblingswerk, den Krieg selbst, zu Kapua? Und hat nicht jeder Mensch sein Kapua an dem Gegenstand seiner Leidenschaft? Für eine Sorel, welche die Herrschaft der Liebe zur Veredlung des Geliebten anwendet, giebt es hundert Delila's, die ihn in ihrem Schooß entnerven; und tritt auch der seltne Fall ein — selten wie ein weisser Rabe — daß keine niedlichen Hände mit dem Joch nach dem starken Nakken reichen, so wirft sich der mit Unwillen freye Liebhaber von selbst in Staub, und überreicht die Souverainitäts-Akte mit zärtlichem Flehn. Es geht den meisten Menschen, wie Diokletian, der regierungsmüde zulezt die Regierungslosigkeit eroberte.

Ich kehrte mich langsam um. Helner! rief ich, und lag in seinen Armen.

Er war es wirklich. Still beobachtend stand er hinter dem Freunde, den er nicht stöhren, nur erwarten wollte. Machte es die Freundschaft immer so, o um wie viel fruchtbarer würde ihr Rath seyn, der jezt oft im heissen Strahl der gutmeynenden Rechthaberey, oder an den Konvulsionen der gereizten Eigenliebe stirbt, und nicht selten die unbedachtsame Mutter mit sich ins Grab zieht.

Wie froh ich war, ihn, den innig Ersehnten, so unvermuthet zu finden. Ich schlang den Arm um ihn, zog ihn mit mir fort, und erzählte ihm, alles andere vergessend, die Begebenheiten und Gefühle dieses Tags.

Ich wünsche dir Glück, sagte er am Ende meiner Erzählung.

Mein Herz ließ mich deinen Glückwunsch ahnen.

Du bist in ein Paradis gekommen. —

Das ich wieder verlassen muß!

Dem du sehr nahe bist.

Nahe, Freund! Eine halbe Tagereise! der räthselhafte Pfad bis an jenes Ufer dort uns gegenüber kann nur zu Fuße zurückgelegt werden.

Der wohl. Aber vergißt denn Gustav, daß — jeder Weg nach Rom führt?

Ich sah den Lächelnden forschend an:

Ihr Schwärmer — fuhr er fort — seyd das sonderbarste Volk zwischen beyden Polen: eure Augen sind Sonnen, aber gleich der Sonne leuchten sie nur, ohne zu sehn.

O so sehe die Freundschaft für mich! — Ich drückte ihn an meine Brust. Gieb, o gieb mir Aufschluß, lieber Helner!

Nun so höre deine Pythia.

Das bist du nicht — du sollst die dunkeln Orakelsprüche in meinem Innersten auflösen.

Also Apoll — gleichviel. — Nun verzeih' mir, wenn deine Einbildungskraft hie und da ein wenig auf Marsias Schmerzens-

weise leiden sollte. — Diese Insel ist Hulda's schönstes und liebstes Eigenthum, das Erbe ihrer geliebten Mutter, ihre eigne Schöpfung, und seit lange ihr gewöhnlicher Wohnsitz. Hier lernte sie die Fesseln einer Konvenienz-Ehe erleichtern, zulezt vergessen: hier gelang es ihr, durch Wohlthätigkeit ihrem Herzen zu ersetzen, was ihm die Liebe versagte; ihren Gatten und sich zu bilden. Sie lernte entsagen, und er bewundern; er lernte lieben, und sie durch sanfte Freundschaft belohnen. Er wurde glücklich, und sie zufrieden; dieses stille Eiland wurde der Schauplatz großer Tugenden und großer Opfer, und zulezt der Zeuge eines der mildesten irdischen Verhältnisse. Saldau kaufte sich auch jenseits des See's an; er war ein origineller Kopf, und wollte sich selbst um die Stätte seines Glücks auf seine Art verdient machen. So entstand dein Buonretiro. —

Wie! mein Buonretiro —

Gehört Hulda.

Ihr!

Ihr! ich wohne in ihrem Gebiete!

So ist es, lieber Gustav. Saldau erbaute Buonretiro, ohne daß Hulda die mindeste Ahnung davon hatte; Kauf des Geländes und Bau geschahen auf einen fremden Nahmen, dessen es nicht einmal bedurfte; denn Hulda's Welt war in ihrer Insel, ihr Himmel in dem stillen Wirkungskreis, den sie sich dort geschaffen hatte. Selten kam sie in die Residenz; nur, wenn Saldau es wünschte, und auch er wünschte es selten, begleitete sie ihn dahin.

Damals sah ich sie!

Während dein freundliches Buonretiro sproßte, ließ Saldau auch jene Anlagen entstehn, welche du heut auf deinem Wege hieher fandest. Ob er einen besondern Sinn hineinlegte, weiß ich nicht; es ist möglich, weil ein Kopf, wie der seinige, die Schöpfung, welche er unternimmt, gerne mit Bedeutung beseelt. Ich kenne seine frühere Geschichte nicht, und enthalte mich daher aller Erklärungen, welche mir

ohnehin durch die unbarmherzige Kommentirsucht der Menschen verleidet worden sind. Nur für dich übernehme ich vielleicht den Kommentar jenes räthselhaften Pfades, wenn du ihn nicht selbst findest.

Hätte der Zufall Saldau's Räthsel auf mich anwendbar gemacht?

Vielleicht. Doch davon ein andermal. — Wie seine Plane alle ausgeführt waren, schiffte Saldau mit Hulda über den See, und leitete sie dann auf der Wendeltreppe des Tempels, wo du heute endigtest, zu dem Waldweg bis zur Felsenpforte, und von da in deine blühende Einsiedeley.

Ihre Anwesenheit heiligte mein Buonretiro!

Sey zufrieden, guter Gustav. Es gefiel ihr sehr wohl; Saldau's zarte Aufmerksamkeit, dies neue Haus ihrem Inselschlößchen so ähnlich zu machen, rührte sie, und bald wurde Buonretiro ihr sehr lieb. Seit dieser Zeit brachte sie, auch noch als Witwe, manche schöne und ruhige Tage dort zu.

Mein

Mein Herz ahnete das im süßen stillen Reiz meiner Freystätte — und heute bey'm Eintritt in das Heiligthum dieser Insel.

Hulda hatte, wie du, den Waldweg sehr interessant, aber zu weit gefunden, um das Eiland und Buonretiro angenehm genug zu verbinden. Laß' das gut seyn, Liebe, sagte der originelle Saldau — wie könnt' ich den besten Weg verfehlen, wenn ich ihn mit dir hier antrete? Er führte sie bey diesen Worten lächelnd in den nahen Tempel der stillen Zufriedenheit, welcher dein Buonretiro schmückt. Dem Kenner des Geheimnisses eröffnete sich auch hier eine verborgne Thüre, und unter ihr eine zweyte geheime Treppe. Wirst du dich mit mir fürchten? sprach er mit jener innigen Sanftmuth, welche selten, aber dann unwiderstehlich den beynah kalten Weltton — ich will ihn nur den ruhig-besonnenen taufen — von seinen Lippen und aus den Zügen des sonst immer gleichen Gesichts verdrängte. Sie lehnte sich unwillkührlich

fortgezogen auf seinen Arm. Gleich einem neuen Orpheus führte er sie den langen unterirrdischen Gang hin, den hie und da schwebende Kristallampen mit sanfter Dämmerung beleuchteten. So wandelten sie unter der Erde fort, bis sie zulezt einen beynah unmerklichen Abhang hinauf in eine Grotte gelangten; die Thüre schloß sich hinter ihnen, die Grotte eröffnete sich dem leisen Schimmer des Tags, welcher durch blühende Gebüsche drang; sie wanden sich durch den Busch, und standen dort — mein Blick folgte Helners deutendem Finger — jenseits am Ufer des Sees. Siehst du, Gustav — weiter oben ist der Ausgang des verborgnen Felsenwegs durch den Tempel, woher du kamst; beyde sind nicht sehr von einander entfernt, und doch sind es die Pfade, welche dahin führen. Buenretiro ist doppelt mit der Insel verbunden, und doch können nur seltner Zufall und Einweihung in das Geheimniß den Weg zeigen. Ausserdem deckt der Wald, welcher sich an

deine Einsiedeley schließt, die Aussicht auf den See; durch große Umwege kann man übrigens, wie nach Rom, von ihr nach der Insel kommen; aber ohne eine Ahnung von ihrer wirklichen, noch minder von ihrer nahen Verbindung. Saldan freute sich dieser Einrichtung sehr; er liebte das Geheimnißvolle, aber auch dieses, wie alles, nur insgeheim; und so hatte er der zweyfachen Neigung zweyfache Befriedigung verschafft.

— Helnen! rief ich, laß' uns den unterirdischen Pfad gehn. —

Dacht' ich es doch! Ja, wir wollen ihn gehn, und — wir müssen es, wenn wir früh zurückkehren sollen, um deine Leute zu beruhigen. Ich fand sie bey meiner gewöhnlichen Ankunft sehr ängstlich; und stellte sie zufrieden, weil ich selbst beruhigt war. Er hat endlich den Felsenweg gefunden — dacht' ich, und freute mich dessen.

Du theilst als Freund. —

Was ich als Freund wünschte. Ich fühlte, wie diese Entdeckungen dich entzücken würden; und wollte doch, daß du sie an der Hand der Freyheit machen möchtest. Absichtliche Veranlassung wirkt wie eine ungeschickte Erzieherin meistens im umgekehrten Verhältniß ihrer Plane.

Wir schaukelten über den See, fanden die Grotte, öffneten die Thüre; Helner nahm seine Leuchte, die er dort zurückgelassen hatte — denn die Kristallampen waren in Hulda's Abwesenheit erloschen — und ich folgte ihm froh und entzückt; ich wandelte ja mit dem Freunde auf Hulda's Spuren.

An der Hand der Freundschaft, von Einsamkeit und Dämmerung mit dem Muth belebt, welcher dem Zagen des liebenden Herzens oft gebricht — in ächt liebender Seele wohnen Löwen und Tauben unmittelbar zusammen, und wer vor dem Tode nicht zittern könnte, kann es vor der Geliebten — nannte ich mehr, als ich's erzählte,

zählte, Helnern meine Entdeckungen von dem strengen Gericht über die Romane, von dem idillischen Vetter, von Graf Achill und dem ominösen Anti-Richardson.

Er hörte, und fragte doch nicht; er mußte Lücken in meiner Darstellung finden, und die stille Sehnsucht, sie ohne mein Zuthun ausgefüllt zu sehn; aber er fragte nicht, und hörte mich ruhig aus. So hört eine gütige Mutter ihr stammelndes Kind. Ich hatte geendigt.

Er drückte mir die Hand. — Gustav! sagte er herzlich, du siehst, die Zeit klärt dem Herzen gerne auf; aber nie nehme Neugier dem Zartgefühle das Recht, zu entschleyern, was es verbirgt. Hulda ist edel und trefflich; Hulda ist ein Engel — du magst es glauben, da dein kalter Helner es sagt — aber Hulda's Geheimnisse sind nicht mein Eigenthum — glaube deinem Herzen ohne Roman. Laß' Idille und Achill ruhig bey Seite; möge sie eine Hel-

din seyn, wie das Weib es vermag, es soll:
— daran ruhe und an dir.

Wir waren über der Erde, wie er das lezte Wort sprach. Ich küßte es ihm von den Lippen, und wandte in seinen Armen den entzückten Blick himmelwärts.

20.

Wirkungskreis.

Es liegt in den höhern, edlern Bedürfnissen des Menschenherzens, an seines gleichen zu glauben; auch der Betrogne fühlt die Süßigkeit dieses mächtigen Dranges in seinem zerrissenen Innern, und der Held giebt sich ihm hin, wie der erwachende Herkules den Pigmäen. Vertrauen! Vertrauen auf das Bruderherz! Anker im Sturm, und sanfte Ruhestätte, wenn der Himmel lächelt. — Du bist einer der Züge im Menschen, die an Gottes Ebenbild erinnern. Hatte mir Helner Gründe der Beruhigung gegeben? Nein! der Dämon des Beweises — er kann so oft ein guter als ein böser seyn — stand nicht in seinem schauerlich = seltsamen Kostüm vor mir, indem er den Zauberstab bezwingend auf mein Haupt drückte. Aber ich liebte Hulda und Helner; der Freund verwieß mich ausdrücklich an mein Herz, stillschweigend an seines; und

und jenes war reich und beglückt, da es die Anweisung an dieses ahnend vollzog. Je mehr Mènschen dir die aufhellende Erfahrung entrückt, je weniger Wesen dir bleiben, um so wahrer und inniger schliessest du dich an diese; indessen Kälte gegen jene dein besseres Seyn verhüllt, wie der düstere Schleyer ein thränennasses Gesicht. Das Alter, welches nach dem Lauf der Natur alles entkräftet, kann edlen Herzen und edlem Rheinweine nichts anhaben.

Sehr oft ist der Beweis nur der Vater der Ueberzeugung, daß sich nichts beweisen läßt, wie der stolze Nahmenbesitzer nach einem Erbherrn schmachtet, und eine Tochter erhält. Aber wo ächtes Gefühl an das Vertrauen des ächten Gefühls appellirt, bleiben Ehrgeiz und Rechthaberey aus dem unentweihten Spiele. —

Ich wanderte nun täglich nach Hulda's Insel; wo ich meine Selbstbevollmächtigung unter Helners und des guten Philemon Beystand fortsetzend, handelte und

half,

half, wo und wie ich's vermochte. Meine häusliche Zufriedenheit gewann unendlich durch die bestimmte Richtung, welche meine Thätigkeit erhielt; alles was ich für mich in dem Schooße der Einsamkeit betrieb, Lesen und Denken, wissenschaftliches Studium und literarische Unterhaltung wurde gleichsam neu belebt durch das stete Beziehen auf Anwendung, das sich nun befruchtend über die Spekulazion niederließ. Selbst deine Erziehung, Alfred, bekam einen andern bessern Geist, so wenig du auch dem gewöhnlichen Auge noch für die Erziehung empfänglich schienst. Die Menschen vergessen, allzu knechtisch an die Formen der Theorie geschmiedet, nur zu oft, daß Bildung und ihr Bedürfniß mit dem ersten Odemzug des Daseyns anfangen. Die Henne ruft gleich nach gelegtem Ey, und schweigt vorher; aber wir schreiben immer voraus von Erziehung, und legen nachher die Hände in Schooß, und darum ist sie,

troz aller Edukazions-Bibliotheken und Räthe, in den meisten Fällen noch ein Räthsel mit undankbarer Auflösung. Ich wirkte nüzlich für Menschen; dies Gefühl gab mir Ehrerbietung gegen des Menschen moralische Entstehung — und was ist seine Bildung anders? — eine ehrerbietige Zärtlichkeit, die meine Sorgfalt für dich weihte und lenkte. Auch meine Leute fühlten eine Veränderung in meinem Benehmen gegen sie, die sie froh und dankbar erkannten, ohne sie erklären zu können oder nur zu wollen. Diese Klasse von Menschen pflückt und genießt die Frucht, deren Daseyn ihnen genügt, wenn sie auch seine Ursachen nicht einsieht. Aber ihre heitere Blicke leiteten mich unwillkührlich selbst auf die Erklärung, deren sie nicht bedurften. Ich gab mir das Zeugniß, daß belohnende Beschäftigung mich besser mache; ich fühlte, daß der besser Gewordne auch um sich her beglücke.

O dieses stille wahre Glück des Herzens und Geistes ist ein Salamander in der oft glühenden Vorhölle des Lebens!

Helner sah mich mit dem stillen Vergnügen theilnehmender Freundschaft an der schönen Stütze der Wirksamkeit neu und kräftig aufleben. Oft überraschte ich seinen Blick, wie er herzlich und heiter an mir ruhte; es war, als überzähle er in solchen Augenblicken meine Jahre und meine Leiden, meine Plane und meine Täuschungen, und lösche die ganze Vergangenheit aus, bis auf wenig reiche Resultate, die er aus der verbleichenden in die mild glänzende Gegenwart übertrage. Ein Mann, wie Helner, liebt selten, aber für immer; ernst, aber innig: er kann den Freund mit der ganzen Kraft seines Charakters vielleicht zu heftig ergreiffen; aber auch nur sein starker Arm reißt ihn von dem Rand des Abgrundes zurück.

Wir feyerten den Abend jedesmal mit frohen herzlichen Gesprächen. Die Ver-

gangenheit schwebte vor uns vorüber; wir lernten von ihr. An der Hand der Freundschaft begegnet sich's so nüzlich frühern Verirrungen: das Nachdenken wird nicht mehr peinlich, aber unterrichtend, und die Chemie der Prüfung kocht Arzney aus Gift, und Gold aus Schlacken. Wir hatten gearbeitet, jeder in seinem Beruf; der meinige war wohl der angenehmere, doch das Gefühl der Vollziehung belohnend für beyde, und die Erhohlung gemeinschaftlich. Wir beschauten das künftige Tagwerk; wir philosophirten nüzlich, denn wir banden Wahrheit mit Vorstellungsart, und knüpften Spekulazion an Thatsache. Der Geist genoß, und das Herz darbte nicht; oft liessen wir ihm süße festliche Augenblicke zu Theil werden, und koßten von Hulda und ihrem Werth. Dann stieg Helner gefällig mit mir in die höhere Regionen des Enthusiasmus auf, und verweilte um des Freundes willen gern in einem Reich, das eigentlich nach Grundsätzen und Ansichten

das seinige nicht war. Langsam half er mir wieder auf diese Erde herabsinken, die ich nicht mehr verschmähte, nicht mehr ertrug, sondern um des wirklichen und möglichen Guten willen zu lieben — nicht anfieng, denn das Gefühl dieser Liebe allein hatte sie mir bisweilen zur Hölle gemacht — zu lieben verstehn lernte, und mit dem festern Blick geordneter Thätigkeit umfaßte. Vater Armands Grundsätze erhoben sich wiedergebohren, von Erfahrung beseelt, in meinem verjüngten Wesen. Ich suchte jene Blätter seines Vermächtnisses, die ich dir mittheilte, Alfred, mit innigem Eifer auf, und machte mir eigen, was ich bis jezt nur besessen hatte. Erst nach und nach entwickelt sich der Reichthum der Weisheit; das gediegne Gold prägt die eigne Ausbildung zum Gebrauch aus. Vater Armands Blätter und das Pergamentblatt von Hulda's Sinn und Hand waren meine Bibliothek, mein Archiv, mein Talisman.

21.

Beweggründe.

Ein Paar Wochen vergiengen auf diese freundliche Weise; mein still-glückliches Daseyn blieb ungetrübt: nur zuweilen schlich der Gedanke leis an meiner Seele vorüber: Warum höre ich nichts von ihr? Hulda schweigt, indessen meine geheimste Sehnsucht und jede Handlung meines Lebens ihr angehört. Doch, wie gesagt, er schlich nur leise vorüber, gleich jemand, der erblickt zu werden wünscht, und doch gesehn zu werden fürchtet: einem Bekannten liebender Gefühle, wie du bist, Alfred — den ich übrigens demohnerachtet noch keinen Kenner der Liebe tituliren darf, wenn ich mein reines Gewissen behalten will — brauche ich diesen zarten und doch so wahren Unterschied nicht auseinander zu setzen.

Ich suchte mir den schleichenden Passanten aus dem Sinne zu bringen. Glaubt nicht mein Herz an sie? sagte ich mir selbst —

wieß

wieß mich der Freund nicht an diesen Glauben — er, der selbst so gerne hell sieht, und fast nie auf das meistens unsichere Pfand des Glaubens ausleiht? Das schönste Band zwischen verschwisterten Seelen ist ja dieses Zutrauen, das ohne Worte heiligt, und ohne den Thau der Versicherungen gedeiht. Ich hege und pflege die seltne Pflanze in dem Innersten meiner noch unentweihten, wenn gleich oft gequälten Seele, und ich könnte es mit muthwilligem Frevel selbst zerstöhren? Nimmermehr. Ich wirke für sie, in ihrem Geiste; jeder meiner Augenblicke, jede meiner Handlungen schmiegt sich ihrem Daseyn an — auch wenn ich Jahre lang nicht von ihr hörte, wenn kein Zeichen ihrer Zufriedenheit dies Herz erquickte, und diesen Willen stärkte: so sollen beyde doch ewig treu, ewig stark von ihr ausgehn, zu ihr zurückkehren. Bedarf diese anbetende Liebe der Ermunterung gewöhnlicher Anhänglichkeit? Dient sie um den Sold eines Blickes, um die Belohnung

nung der Selbstsucht? Nein, nur sie, sie allein, und durch sie das Gute sind mein Ziel, und mein Stab auf dem schönen Wege zu dem schönen Ziele.

Nenne und zeige mir einen ärgern, entschiednern Sophisten, Alfred, als das menschliche Herz, das immer sein eigner Beichtvater und Galgenpater ist. Schuldig oder nicht, ruft die innere Stimme vor diesem Ankläger = Richter, und die bestochene Jury antwortet gewiß immer: Nicht schuldig; wenn auch die heimliche Schamröthe noch so hoch glüht.

Ich wallte dann, wenn ein solcher Seelenprozeß erhoben und geschlichtet war, mit dem Tumult der unterdrückten, aber nicht überwundnen Gefühle in mein Inselheiligthum vor das Bild meiner Andacht, und brachte sie dort, gleich einem rebellischen Anachoreten zum Opfer dar, welches gut gemeint und nur halb vollzogen wurde. Das Zilizium der Leidenschaft macht die Buse so wenig aus, wie jedes andere;

und die Geisel, welche der sich Abtödtende selbst schwingt, trifft selten hart genug:

In solchen unruhigen Augenblicken überließ der schonend kluge Helner den Freund sich selbst. Er wußte, daß das immer schüchterne Vertrauen sich dreyfach verhüllt, wenn es im Arm der Liebe leidet, und zählte nur jene Worte, die freywillig aus den Katakomben der Leidenschaft hervorkamen. Aber wenn ich von den Exkursionen dieser verborgnen Selbstpeinigung zurückkehrte, empfieng er mich jedesmal mit verdoppelter Herzlichkeit, nicht lockend, was sich entzog, aber bereitwillig, zu empfangen, was sich ihm mittheilen wollte. Indessen, du weißt es selbst, guter Jünger des Amors — und um es ganz deutlich zu wissen, darf ich dich nur der langsamen Reife deiner Kabinetsbeichte an den alten Oheim erinnern; erröthe nicht Alfred, über diesen Blick auf die weggenommene Staffeley eines Gemäldes, das zwey Herzen so wohl that — du weißt es selbst, wollte ich

sagen, wie schwer die innere Nemesis laut wird, selbst am Busen der geprüftesten Freundschaft. Ich ahnete, daß mich Helner errieth, dankte ihm still, daß er das Resultat seines enträthselnden Sinnes nicht laut werden ließ, und vergalt ihm sein Zartgefühl mit jeder innigen Anschließung, nur mit der einzigen nicht, welche hier an ihrem Platze war, und nicht dahin kam, weil ich selbst noch wankte. Das Herz, besonders das durch erwiederte Sehnsucht nach Liebe zu sehr erweichte, gereizte Herz ist eigentlich die Omphale unseres moralischen Herkules.

Du stutzest, Alfred! Sage ich zuviel? thue ich deinem Gefühle weh? — O Guter, mir gieng es nicht besser, als Helner endlich eines Abends diesen Satz ganz ruhig und ohne Beziehung auf meine Lage wie eine glühende Moxa an mein Bewußtseyn sezte.

Wir hatten von Tugend und Gemeinnützigkeit und jedem bessern Eigenthum ed-

lerer Seelen gesprochen; der Enthusiasmus schmiegte sich erwärmend um unser Wesen, und wir sahen mit der Behaglichkeit des biedern Sinnes auf unser Tagwerk zurück; unsere Seelen waren hell, wie die Fläche des Sees, über welchen wir nach Hause schifften. Ich fühlte mich in die seelige Zeit der ersten Jugend versezt; meine beyden Ideale, Liebe und moralischer Heroismus hatten sich himmlisch um mich vereint, gleich Kastor und Pollux. Da war es, Alfred, als Helner die plözliche Glut an meine Brust warf.

Ich heftete ein Aug auf ihn, das still klagend fragte; doch er saß seitwärts gekehrt, und sein fester Blick hieng an den lezten Strahlen der untergehenden Sonne.

Es ist eine schöne Sache um reine Beweggründe; fuhr er fort. Ihr Gehalt adelt die menschliche Seele, oder entwürdigt sie. Das Gute an sich geschieht, wie tausend Dinge in der Welt geschehn: dem Verhältniß zum Menschen muß die Absicht

es aneignen. Das sind Sätze, die längst von Weisen gelehrt und von Unweisen übertreten wurden; gleich soviel andern moralischen Grenz- und Grundpfählen. Wir wollen dabey vorübergleiten, wie diese Wellen an unserm Kahn. —

Er hielt einen Moment inne, und legte, immer noch den Blick auf die Feuerspuren der nun völlig gesunknen Sonne heftend, seine Hand in unbesorgter Selbstvergessenheit auf meine. Beweggründe — sagte er mit der wägenden Stimme des Nachdenkens — sollen sie Genien oder Schmetterlinge seyn? selbstständig, edel und frey, oder unterworfen und abhängig? Der Mittelstufen sind viele vom Schmuz des Insekts bis zum Aether des Himmels!

Helner — unterbrach ich ihn mit sanftem Druck gegen die Hand, welche die meinige leicht gefangen hielt, als wolle sie mimisch auf mich anwenden, was die Worte dem Ohngefähr der Allgemeinheit preis zu geben schienen — du schwebst

wirklich in diesen ätherischen Gefilden, und vergessen wird um sie der Freund zu deiner Seite.

Ich mag es nicht entscheiden, lieber Alfred, wie ich damals diese Wendung meinte; doch eine Wendung war es auf jeden Fall, und ein Stück aus dem Nachlaß meiner weiblichen Bekanntschaften.

Vergessen! erwiederte er mit festem Ton der Herzlichkeit. — Wie könnt' ich das? Vielleicht lagen meine Selbstbetrachtungen nie dem Interesse der Freundschaft näher — du weißt ja überhaupt, Gustav, daß ich nie etwas allein habe.

Die Moxa sengte wieder ein wenig. Ich drückte ihn an mich.

Guter, fuhr er fort, und sein Blick leuchtete durch die Dämmerung nach mir her — was ist die Weisheit, wenn wir sie anbeten und nicht besitzen? Sollen wir petrarchisch nach ihr schmachten, wo wir sie heroisch erobern sollten? Laß' mich auf mein Thema zurückkommen, das tausend-

mal von Künstlern und Stümpern variirt, praktisch von jedem Erdenbürger neu eingespielt, und selten rein ausgeführt wird. Die Quelle des Guten sprudelt in uns; aber wir vermischen sie meistens mit Nebenquellen, die wir uns selbst öffnen. Es mag hingehn für den, der den hellen Kristallborn zu stark für sich findet, doch —

Er hielt wieder inne. — — Ich ermannte mich zur Frage nach der Ursach dieser Pause zwischen Freunden.

Soll sie aufhören? fragte er rasch. Löschest du selbst den Gedankenstrich, welchen nur deine Hand zog? Gustav, der Grund und Boden unter dieser Lücke ist reichhaltig. Soll ich die gediegne Wahrheit hervorziehn?

Ja! sagte ich mit etwas beklemmter Stimme. Er schwieg. Ja! wiederhohlte ich frey und kräftig. Ich fühlte mein Inneres mit dem Muthe belebt, der Ketten nicht mehr wahrzunehmen scheut, weil er sie brechen kann.

Liebe,

Liebe, sprach Helner — kann Tugend schaffen, lohnen; das edle liebende Weib kann Pflegerin und Richterin des Strebens nach ihr seyn. Doch für den wahrhaft Starken bedarf es keiner Pflege, als der seines Willens; keines Richterstuhls, als des eignen. Er hat sich, seine Ueberzeugung, seine Kraft. Erfahrung sammelt er indessen gut an sanfter weiblicher Hand, und Blühten des Daseyns. Bildung reift am fruchtbarsten durch das Land der Vorurtheile; aber, was der schwächern Seele als Tribunal bleibt, diene der stärkern nur als Schule.

22.

Orkan und Segel.

Wir hatten gelandet; Helner drückte mir die Hand, und eilte von mir in den unterirdischen Weg, wo alle Lampen brannten.

Wohin? rief ich ihm nach.

Lebe wohl. Morgen!

Laß' uns endigen!

Morgen!

Mein Herz drängt sich nach Mitthei-lung.

Erwäge, fühle, prüfe — das Uebrige Morgen, wenn du — willst.

Er war verschwunden. Ich wollte ihn nicht mehr erreichen; ich erkannte in sei-nem Benehmen den Freund, der durch Ueberraschung bewegen, aber nicht hinreis-sen will. Er sah sie für die Mutter des Entschlusses an; aber Besonnenheit für seine Erzieherin.

Gu-

Guter, edler Freund! dachte und fühlte ich, indem ich ihm langsam folgte. Ich danke dir soviel — treu hielt dein Wesen bey dem meinigen aus, alles gebend und nie fordernd; Wahrheit war unser Band, und — soll es bleiben. O dein Herz schlägt für mich, aber wie ganz anders bereichert seine bestimmte Gabe, als das Almosen jener Gefühle, die kränklich und schwach die Beute eines jeden Vorübergehenden werden, oder, der Freyheit unfähig, um Sklaverey flehen!

Der Dämmerschein um mich her lud mich freundlich zu Betrachtungen ein.

Und warum, forderte ich mich selbst auf, warum der Sonde die Betteley um Aufschub entgegenhalten? Darf ich fürchten, in mein Inneres hinabzusteigen, und auch seine verborgenste Regungen zu prüfen? Nur der Schuldige oder der Schwächling hüllt sich vor sich selbst ein; vor dem Schritte zur Rettung bebend, taumelt er mit geschloßnen Augen in die Arme des

Verderbens. Ich will sehn! will mich selbst sehn!

Rasch gieng ich fort — auf und nieder — meine eigne Worte erweckten mich aus dem Zustand des innern Kampfs, der wie das Mühlenwerk den Meister, oft den Geist betäubt, indem er zu herrschen glaubt. Ich stand still.

Prüfen will ich mich, und Prüfen fordert Ruhe; fuhr ich fort. — Es gilt ruhige, helle Blicke über meinen Lebensweg, und in mein Wesen. Ich will mich nicht bestürmen, aber beleuchten. Um die Wahrheit — auch sich selbst — zu sagen, bedarf es oft mehr kalten Muth, als um krachenden Feuerschlünden gegen über zu stehn.

Ich sezte mich auf eine Bank, die an der Seite des Ganges angebracht war. O Herz und Phantasie! wie groß ist die Macht eurer nie aufgelösten Koalizion! Indem ich mich auf den kalten Stein niederließ, erwachte jedes warme Gefühl, das mich für Hulda belebte, mit verjüngter Kraft. Hier

saß

saß sie, wie ich; dachte — oder empfand ich vielmehr. Hier ruhte sie in stillen Gefühlen der Wohlthätigkeit, des Edelmuthes, wenn sie von Buonretiro kam, dahin gieng! Buonretiro war ihr lieb, das ich jezt bewohne, und ihre Schöpfung ist diese Insel, an der ich nunmehr mit Innigkeit hänge. Was verbrach ich doch gegen das Schicksal, daß es jezt, eben jezt, zwey verwandte Besitzer so eng verbundner schöner Stätten trennt? Welch ein Leben könnte uns hier blühen; der Himmel auf der Erde mit diesem Engel! Hab' ich es nicht verdient durch langes Leiden und rastlosen Kampf; durch die Rettung des reinern, bessern Selbsts aus dem Sturm des Lebens, aus den Klauen des geselligen Vielfraßes, verdient, daß ich die Blumen pflückte, welche mir winken? Ist das Daseyn nur eine endlose Perspektive für mein Auge, dem ein Vorhang nach dem andern verschwindet, daß es trostlos in dem unabsehlichen Raum vergehe?

Alfred! bewundre das Labyrinth, welches wir mit uns herumtragen: der Minotaurus in der Menschenbrust ist unsterblich; aber zum Glücke der Theseus auch. Alles ertragen können, und sich selbst, ist das Unterpfand der Ausdauer und der Fähigkeit zu jedem Siege, müßte der Kampf auch noch so oft erneuert werden. Der Kräftigste erringt diese Duldsamkeit nur gewaltsam über sich. Seine erste Bewegung strebt immer nach dem Abwerfen. Aber eben darin liegt der Unterschied zwischen dem Helden und dem Streitrosse, daß dieses zugeritten wird, und jener sich selbst zureitet.

Mit starker Hand griff ich zum Zügel, und riß mein Wesen aus den hundertfachen bunten Fesseln des unerschöpflichen Phantasus; aus den süßen Träumen der Armide Leidenschaft. Proteus sey das Flaggenbild des Seglers, der auf Entdekkungen im Menschen ausläuft! Ringen ist das Loos des Geistes; der Gegenstand

des

des Ringens mißt seinen Werth, die Art des Ringens seine Kraft; aber ächter Rittersinn bleibt troz aller Ritterromane, Schauspiele und Diplome noch immer selten genug.

Prüfen wollte ich — sagte ich doch ein wenig bitter lächelnd vor mich hin, als schämte ich mich, es gradezu mir zu sagen; Prüfen — dies erste Bedürfniß des selbstständigen Menschen, der nichts auf Glauben annimmt, am wenigsten das, was ihm die Wünsche bringen, diese leichte Kavallerie des Daseyns, die Husaren der Einbildungskraft. Prüfen — heißt die Losung — um das Gute zu behalten — ist das etwas anders, als an nichts hängen, und nur die Wahrheit lieben? Am edelsten wird Gleichmuth über angebohrne Heftigkeit und aufgenommene Leidenschaft errungen. Ich will ihn thun, den großen Machtspruch über mich selbst. — Jeder Mensch von wahrer Kraft kann sein Josua

sua seyn, wenn er will, und der Nacht zum Troz das Tageslicht festhalten!

Jezt fieng ich an, mich mit mir selbst auszusöhnen, und den Blick rückwärts zu werfen.

Liebe war mein Traum, der freundliche Genius der Jugend, die Besorgniß meines guten Vaters. Er las in diesem vollen Herzen, weil er Welt und Menschen kannte; und dem Auge des erfahrnen Sehers schwebten meine künftige Leiden vor. Aber er fühlte, daß ich über die glühende Kohlen gehn, und das Gottesurtheil vollenden müsse; kein Erlaß gilt hier, und kein Erbarmen, wo eigne Empfindung bezahlen muß, und Mentor kann seinen Telemach in die Wogen stürzen, doch sie spülen den Drang nach Liebe nicht aus seiner Brust. So lange die Glorie der süßen Leidenschaft in ihm lodert, ach! so lang' findet er auch in der unwirthbaren Wüste eine Eucharis. Vater Armand überließ mich der Hand der Ausbildung

durch

durch Verhängniß und Menschen — ja ich bestand die große harte Schule. Hab' ich vollendet?

Liebe war mein Traum. — Wohin zerstiebten die schöne Gestalten, mit welchen sie mich himmlisch gütig umgab? Was ist aus dem Spiel dieser optischen Täuschungen geworden? O muß ich mein Herz darum fragen, dem sich die Spuren zerstöhrter Seeligkeit nur allzutief eindrükken? Ich will — ja ich will es fragen. Heran, ihr Gespenster der Vergangenheit; ich fürchte euern Anblick nicht — ich will euch bannen, und es giebt ja auch hie und da ein süßes Engelslächeln unter euren fantastischen Zügen — o mehr, als ein bloßes Lächeln; ein Paar himmlische Gestalten schweben unter den Fantomen — etwas düster die eine, herrlich die andere: o heran! ich fürchte euch nicht!

Siehst du den mächtigen Phantasus, Alfred? Hörst du sein Wehen? Schon ergreift er den jugendlich lodernden Geist wie-

wieder, und zieht ihn mit sich in die Gefilde des Entzückens fort. Aber ich ermannte mich nochmal; Betrachtung war die Aufgabe, ich faßte die Hand der Matrone, und wich von dem flatternden Genius zurück.

Ja! Helner! fuhr ich im stillen Selbstgespräche fort — guter, klar sehender Freund! Du wahrsagtest mir richtig, als die tückische Intrike, diese Milchschwester des Hofes, dich mir stahl, und an die diplomatische Ruderbank schmiedete, um mich auf die trostlose des Ehestandes nach der großen Welt schmieden zu können. Warntest du nicht damals den Novizen in der Liebe vor dem Abgrund der Leidenschaft? Sagtest du ihm nicht, Phantasie sey die Mutter der Liebe, die nur nah allmächtig, und ferne siech, die eine Hälfte des menschlichen Geschlechts zur Betrügerin der andern mache? Gelobte ich mich nicht damals dem moralischen Gleichgewicht, die die Feyer in der Ferne heiligend? Du

soll-

solltest mir Schutzgeist seyn, und Richter im Innern. Helner! ich hielt dir und mir das hehre Wort der Weihe nicht; ich würde nicht treulos, aber ich war schwach, sehr schwach. Ich sezte meine Freyheit an Weiberliebe, mein Herz und seine Ruhe an den räthselhaften Sold der Leidenschaft; Purpurine zerriß, Zoe schändete es, und Bella machte das Spielwerk ihrer genialischen Laune daraus. Der Schwäche zinsbar, trug die Stärke selbstgeschlungene Ketten; der Selbstständigkeit überdrüßig, huldigte ich einem Glücke ausser mir. Ja — ich war — o Helner, erröthend gesteh' ich es dir und mir — ich war mir selbst unbewußt, unwillkührlich und von Sklaverey gebrandtmarkt, war ich ein Priester des goldnen Kalbes, und schlachtete mich selbst ihm zum Opfer!

Ich warf den Kopf in beyde Hände, und brütete in dumpfer Beschämung über dem Gefühl meiner jezt abgewürdigten Vergangenheit.

Und was bin ich nun? fuhr ich stürmisch auf, indem ich die Hände vom glühenden Gesichte wegziehend, sie auf der laut pochenden Brust ballte. Bin ich jezt besser? freyer?

Sanfter fuhr ich fort: Ja, besser bin ich. Ich vergesse das Wohl der Brüder nicht mehr um eignes Behagen; die glühende Begierde, Gutes zu wirken, welche den Busen des Jünglings heiligend erfüllte, ist nicht mehr dem Durst nach liebevollen Blicken, nach unsterblicher Seeligkeit am Busen des sterblichen Weibes untergeordnet. Ich kehre als Mann in die verlassene Fußtapfen der Jugend zurück; nüzliche Thätigkeit fängt ihr volles Recht wieder zu besitzen an. Doch — steh' ich nicht immer noch nur auf den Stufen zu dem Thron, auf welchem ich saß, für den der edle Armand mich bilden wollte? Ein königlicher Mensch! Herr seiner selbst, nur dem Großen und Guten in erhabner, selbstständiger Freyheit lebend! Das war sein gro-

großes Ziel mit mir! diesem Bild strebte der väterliche Erzieher zu — und ich? — O Genius der Menschenwürde, und du, sein Zögling, theurer Vater Armand, vergebt mir das Zerrbild, zu dem ich mich selbst machte! Noch glüht die Leidenschaft in diesem schwachen Herzen; immer getäuscht sank es in steter Sehnsucht nach Befriedigung immer tiefer; ich liebe das Gute nicht um seiner selbst, ich liebe es um Hulda's willen!

Ich schauerte bey dem unwillkührlich ausgesprochnen Nahmen in mir selbst zurück: so bebt der Sklave, der sich Muth zuspricht, wenn er den Ruf seines Tyrannen hört. Dies bittere Gefühl brachte mich auf; empört rief ich aus:

Du hast Recht, Helner; das ewig nach Liebe dürstende Herz ist die Omphale unseres innern Herkules. Hinweg damit! hinweg mit der Schmach, die ich zulange schon ertrug Dieser entnervende Wechsel weibischer Empfindungen ende! Ich will

Mann seyn, als Mann wirken und schaffen, und begegne ich dem Weibe, das meinen bessern Gefühlen zusagt, erwiedert sie die gereinigte herzliche Anlage, verbürgt sich uns wechselseitiges einfaches Glück ohne Schwärmerey und Ueberspannung, so werde sie mir Freundin, Gefährtin, Gattin. — Doch von nun an ist der Tempel des romantischen Unsinnes gestürzt, erloschen die lodernde Flamme der Anbetung gegen ein menschliches Wesen; kein Götzendienst mehr, keine Göttin. Rinaldo hat die Ketten zerbrochen, und die weiblichen Blumenkränze mit den Waffen vertauscht, zu welchen er gebohren wurde.

23.

Fantome.

Freundschaft theilt so köstlich; ihr Mitgenuß vermehrt den Reichthum der Seele, welche ihr die Fülle in ihrem Innern aufschließt. Alfred! nie vergesse ich den Ausdruck von inniger Zufriedenheit, mit welchem Helner am Abend des andern Tages die Gefühle, Ideen und Entschließungen meiner unterirdischen Selbst-Unterredung vernahm. Aber auch ich gab ihm diese freywillige Rechenschaft mit einem frohen Bewußtseyn von Kraft, das ich lange nicht empfunden hatte. Der Ermannung des Abends war ein heiterer Schlummer gefolgt, und bey'm Erwachen sah ich mit Ruhe, und nicht mit Reue auf sie zurück. Es giebt moralische Trunkenheit, wie physische, lieber Alfred: in beyden keicht der exaltirte Mensch die überspannten Kräfte an Unternehmungen aus, welche, gleich begonnen, zuweilen glücken, wie große Loose,

aber

aber später von der Nüchternheit verworfen, beweint oder verlassen werden. Solcher moralischer Trunkenbolde werden dir noch manche in dem großen Gasthofe der Welt begegnen; lasse dich nie mit ihnen ein; sie zertrümmern und du bezahlst.

Mann! sagte Helner, wie ich geendigt hatte, und drückte mir kräftig-herzlich die Hand.

Und dein Freund!

Mann! ächter Mann sagt alles. Denn der sich lebenslänglich mit der Puppe der Leidenschaft schleppt, ist ein schwaches Werkzeug, und kein Mann! Sie bricht seinen Nerv; Selbstherrschaft beseelt ihn mit Thatkraft, Geist, Muth und ächter Herzlichkeit. Die weibliche Kokette ist ein verächtliches Geschöpf; aber der kokettirende Mann — und das ist auch der, welcher unaufhörlich dem Ideale nachsezt, und alle Heiliginnen auf Abschlag der zu findenden Gottheit anbetet, denn der schönere Vorwand ist um nichts besser, als

das

das schöne Gewand, welches Häßlichkeit verbirgt, ohne sie hinwegzunehmen — ist das schwächste und verächtlichste Wesen unter der Sonne.

Ich griff an meine Brust und lächelte.

Du zeigst auf die kaum, vielleicht noch nicht geheilte Wunde. Ich will sie nicht reizen — du kennst den Freund. Aber Arzney darf er gewiß in die noch offne gießen; und Wahrheit ist Arzney. Du bist jezt fähig und werth, sie zu hören. Ich schwieg so lang ich mußte; ich fühle mich glücklich, zu sprechen, da ich darf. Du hast die Quarantaine überstanden, wie ich hoffte: war auch der lezte Kampf vielleicht der schwerste und schmerzlichste, so war er es doch, der den Sieg auf immer verbürgt, und was dir noch auszufechten übrig seyn mag, das wirst du bestehn. Sich erhohlende Kraft gewinnt durch Uebung und Widerstand; aber die gebundene wird auch durch die Last einer Feder tiefer niedergedrückt.

Was-

Waffenbruder! rief ich.

Der bin ich, wie ich es immer war. Wir hielten schon so manche Gefahr im schönen, fest vereinten Bunde aus. Keine soll uns schrecken, wie uns keine trennen wird.

Keine! du warst immer mein Retter.

Durch dich selbst. Rettung ist unmöglich, wenn der Bedrohte sie nicht will. Du rangst mit den Wellen; ich warf dir das Brett zu. Daß du es faßtest, war dein Werk, und konnte nur dein Werk seyn. Diese innige Kraft in deinem Wesen band mich unauflöslich an dich: nur durch sie wurde unsere Vereinigung geschlossen. Ich nahm das edle Vermögen in dir durch die Hülle der Schwärmerey wahr: weißt du noch, daß mein erstes Wort an dich eine Warnung vor dir selbst, und vor mir enthielt? Schon damals sah ich deutlich voraus, welche Prüfungen deiner warteten; das edle Metall mußte durch Flammen geläutert werden, und

gieng

gieng es zu Grund, so war es nicht edel, und ich hätte — ja ich darf es als Mann dem Manne sagen — ich hätte dich bedauert, aber nicht vermißt.

Wie oft mußte ich dir lächerlich erscheinen, oder — erbärmlich.

Keines von beyden. Gustav! der höhere Mensch hat mit Fantomen zu kämpfen; genialische Anlagen gähren und kochen in wildem Strudel, gleich tobenden Wassern: aber, wenn die Kraft wirklich streitet, so ist dieser Anblick vielleicht noch größer, als jener des Helden im Schlachtgetümmel.

Fantome! — o Helner, sie sind mehr, als das. Gewöhnliche Gespenster sind nur Ungezieser der Einbildungskraft; aber diese moralische Drachen und Wehrwölfe haben Realität ohne Fleisch und Bein.

Ich nenne sie Fantome, weil sie vor der Beschwörung des festen Willens verschwinden.

Immer?

Immer! Hast du nicht selbst so eben die Erfahrung gemacht?

Aber ihre Anzahl ist Legion.

Ich weiß es; laß' uns einen kühnen Blick auf das tolle Gewimmel werfen. Der Mensch — o so oft gleicht er einem schlechten Gelegenheitsgedicht — ist ein Wanderer, und Wanderschaft sein Leben. Billig sollte jeder Ausgezeichnete in dem Gemählde seiner Wallfarth ein schätzbares Erbtheil hinterlassen; daraus ließe sich eine interessante Reisekarte zusammensetzen. Die erste Lebensansicht ist Hinausblick bey'm Einsteigen in den Reisewagen; alles mahlt sich heiter und froh. Erst nach und nach kommen die schleichende und heulende Gestalten zum Vorschein, welche Straßenräubern gleich, Börse oder Leben fordern, und oft beydes davon tragen. Aber keine Erscheinung soll zu groß oder zu schrecklich für den Forscherblick des Geistes seyn, welchen die Natur als aufhellenden Genius ins Labyrinth des Daseyns stiftete, wie fromme

Andacht das ewige Licht in schauerlich dü-
stere Tempel. Nur die Furcht unterliegt
und wahrlich es giebt Menschen, welchen
sie Bedürfniß ist; die sich vor ihrem eignen
Geiste fürchten würden, wäre er nicht
dumm genug, an sich selbst zu glauben.
Blicke her, Gustav, auf die Umrisse der
Hauptdämonen, die wie Würgengel über
das Daseyn hinfahren; oft tragi-komisch,
und immer verwüstend. Da ist das Bey-
spiel, dieser moralische Leithammel; es
könnte eine Panazee seyn, und wird all-
mächtiges Seelenmiasma. Die Menschen
haben sich Konvenienztugenden gemacht,
wie Glasperlen – beyde sind wohlfeiler,
als ächte, wenn gleich zerbrechlich. Dann
kömmt der große Larvenkünstler Egoismus;
ihn aus seiner tausendfältigen Verhüllung
herauszufinden, ist so nöthig als schwer,
oft unterhaltend, oft trostlos ermüdend.
Er wirft die Lumpen der Bettelsucht und
das Feyergewand der Menschenliebe mit
gleicher Leichtigkeit um: ganz kann dieser

Satan den Pferdefuß nie verstecken; wer ihn kennt, kann wohl sein Opfer, aber nie ein bethörtes Opfer werden. Siehst du den schmutzigen Geiz hinter ihm herschleichen, wie er am unfruchtbaren Golde nagt, und aus Hunger an der eignen Hand, der er es nicht abgewinnen kann? Er wühlt sich in verderbter Einbildungskraft ein, und ist ein Herz verzehrender Wahnsinn; langsam frißt er jede bessere Kraft, und würgt grinzend auch den lezten Findling des Gefühls. Elender, als der dürftigste Sohn der zitternden Armuth, hat er auch den Trieb nach Genuß verlernt, welcher noch tröstend über diesem schwebt, und ihn mit dem Panorama der Hoffnung labt. Habsucht ist die Krankheit aussätziger Seelen; eine Schmach der Menschheit, sie mag den Bettelsack oder den Panzer umwerfen. Glänzend folgt dem Scheusal die Ehrsucht; sie sieht stolz über die schleichende Vorgängerin hinweg, wie die blühende Schönheit über die zahnlose

lose Matrone. Aber die Ehre, die sie liebt, ist ein Irrlicht aus Pfützen; sie gehört dem Geschlecht der Sternschnuppen, nicht der Fixsterne zu. Wahrer Ehre zum Opfer erliegend, fällt es sich schön, und — selten; aber um ihrentwillen der falschen zu entsagen, übersteigt die Kräfte der meisten, die um den Glanz weniger Stunden den Tod im Hungerthurme vergessen. Trotzig tritt die Herrschsucht in die Fußtapfen der betrügerischen Schwester; sie, welche den Sklaven aufzehrt, der nach Sklaven ringt. Gewalt und Größe! ein Rennziel, wohin die Bahn lang, und um welches der gebrochnen Hälse eine Menge ist. Studire Menschenstreben vom Anbeginn — es gieng auf Gewalt; studire das Resultat dieses Strebens — es war ihr Mißbrauch. Sieh! die holde Sirene leidenschaftlicher Liebe schwebt heran; abgöttische Schaaren tragen sie, jubeln um sie her, und wälzen sich auf den Boden, um ihr zum Teppich

zu dienen. Nektar ist in ihrem Pokal, und Berauschung im Nektar; auf dem Boden des verrätherischen Kristalls lauscht Tod der Geisteskraft. Ueppigkeit tändelt neben ihr hin, Schwäche kriecht demüthig auf ihrer Spur, und Eifersucht schwingt die Schlangengeisel, mit Blumen umwunden. O ein Spiel, das der Karten nicht werth ist, und doch so unendlich viel kostet! Irrige Frömmigkeit windet sich auf Aberglauben gestüzt, und von Heucheley geführt, langsam den Pfad dahin: von der Glut der Liebe wird der Uebergang zum Kohlenfeuer der Andächteley nicht schwer. Gebet aus dem Herzen ist Vorgefühl der Seeligkeit; doch die Menschen beten gerne, wie sie essen — nicht um des Endzwecks willen, sondern nach der Menge, und froh über die große Porzionen. Falsche Gelehrsamkeit streut ihre Hülsen, falsche Weisheit ihre Tollkörner aus. Jene ist die Serva-Padrona der komischen Oper, diese die Konkubine des Sekten-

gei-

geistes, und unzählbar sind die Mißgeburten beyder; hinter ihnen her watschelt die lahme Theorie, wie eine alte Jungfer, die noch gerne den Hof gemacht hat. Lustig flattert der langen Geisterprozession die Thorheit nach, mit einem Füllhorn von Schellenkappen, im Kostüm der Weisheit, die Geschichte vor sich her geiselnd, welcher sie die großen Bücher hinwegnimmt, und sie ihre Urkunden nennt. Allerdings könnte diese neue Redakzion alter Thatsachen, der Vergangenheit entwandt, von der Gegenwart aufgelegt, und der Zukunft gewidmet, einige korpulente, und was noch mehr ist, interessante Folianten füllen: der Verleger dürfte das Honorar in blankem Golde zahlen, Didot mit Chodowieki und Lips wetteifern, und — der Leser fände vielleicht mehr Geschmack an dem umstaffirten Inhalt, als an den Predigten der mit Bleichsucht behafteten Klio. Lässig geschürzt trippelt die Ruhe hinter der Thorheit drein: sie

reichs

reicht den matten Arm — dem geschäfti-gen Müßiggange, der zu keuchen sucht, indem er gähnt, und sich eine bürgerliche Existenz zusammenlügt, wie ein Industrie-Ritter. Die Menschen ringen nach dem Erwerb gut belohnter Faulheit, und dann nach heuchelnder Schminke derselben. Ru-he ist ihr Günstlingswort; aber sie ver-giften sie mit dem Arsenik der Unruhe, wenn sie nicht mit dem Kissen der Lang-weile sie ersticken. Ein Sarg! haben dich alle diese Gespenster angekündigt, du lez-tes Inventarienstück der ausgesaugten Ex-istenz? Ja, du bist das Vorlegschloß an der Pforte, welche am Ende der langen Bahn dumpf und hohl zuklappt. Die Glückseeligkeit liegt entseelt in deinem dür-ren Schooß, auf welken Hoffnungen und zerknickten Dornen; der lezte Schlummer bettet sich auf die Trümmer des gequälten Wachens. Wo ist der heilige Prophet, der dich ins Daseyn zurückruft, und den Odem des Lebens den kalten Lippen wie-

der

der einhaucht? O Gustav! nur der erhabne Seher kann das, den die immer gesuchte, selten gefundne, oft gewürgte Dulderin im unentweihten Innersten trägt.

24.

Patent-Ideen.

Wir traten heute die Wanderung nach der Insel auf dem seltsamen Wege an, der mich zuerst dahin geführt hatte. Helner schlug es mir vor, und ich willigte gern ein; er schwieg lächelnd, wie ich ihm von dem Sinne der Räthsel sprach, der mir damals nur dämmerte, und jezt hell aufgieng, wie die Sonne über Bergspitzen.

Du lächelst, Guter, sagte ich nicht betroffen, aber lebhaft. Ist dirs nicht, als komme eine neue Schlangenhülle der Schwärmerey statt der kaum abgestreiften zum Vorschein?

Lebenskraft wuchert immer, fiel er ein. Wo ihr Treiben aufhört, da hört auch der Mensch auf; ich bin ruhig, wenn ich nur die große Ordnung der Natur darin sehe, die vom Regellosen zur Regel drängt, aber nie aus der Regel ein pedantische

Lineal

Lineal macht. Du willst deinen Geist in dem Duft der Allegorie baden; immerhin, nur der stirbt im Bade, der sich die Adern öffnet.

Wir giengen. Es ist ein heimliches Vergnügen für den geistvollen Menschen in der Deutung des Zufalls enthalten; der weisere genießt es aus dem sokratischen Becher, der Thor ersäuft darin, wie die Fliege im Madera; und selten findet sich ein Franklin, der sie am milden Sonnenstrahl wieder zum Leben bringt.

Wir drangen mühsam zu dem Bergpfade durch; im Schweiße unseres Angesichts stiegen wir hinauf. Ich erinnerte Helner an den Anfang meines Lebens. War es nicht heiter und glücklich, wie das, was ich jezt in Buonretiro führe? Der Zufall drängte mich aus beyden in Distel und Dornen, und bergan — ich rang und keuchte, blickte rückwärts und mußte durch innern Antrieb vorwärts — hinauf. — Ich fühlte, was ich verließ,

 und

und sehnte mich, mächtig fortgezogen, dem entgegen, was ich nicht kannte, und doch zu finden wünschte!

Streben heißt die Weihe der Natur über den werdenden Menschen — sagte Helner ernst und warm.

Wir kamen an die warnende Thüre, an den gähnenden Abgrund, an den Tempel der Ausdauer. Wie Kastor und Pollux sezten wir mit eng verschränkten Armen über die drohende Spalte, und drangen in den Tempel. Hier! rief ich. —

Hier wohnt die Schutzgöttin des Lebens; ihr übergab die Natur den zum Streben eingeweihten Menschen. Aber sie führt ihn nicht, wie eine ängstliche Amme; er muß sie wagend suchen, und fand er sie, so kömmt sie ihm gleich einer mütterlichen Freundin entgegen.

Siehst du, Helner! schon wird der Weg besser — siehst du, immer besser — schon senkt er sich, das rastlose Erklimmen wird belohnt. —

Laß' uns den Schritt mäßigen, welchen der Abhang freywillig beschleunigt, sagte Helner freundlich warnend.

Ich drückte ihn an mich. Wie wahr du sprichst! O es ist mir jezt so deutlich, wie du, auch entfernt von mir, wohlthätig auf dem Lebenswege um mich warst.

Wir standen an der Granitsäule.

Was soll diese Hildigune? fragte Helner nachdenkend.

Der Skalde sang sie; sie steht am Abhange — Freund! ich lese in den Zügen auf diesem beredten Stein die Warnung vor den Fantomen, die wir heute im Geist sahen!

So wäre sie halb und halb deine Bella, dein William. — Ein zusammengeseztes Wesen; belehrend = rettend, und rettend = gefährlich; denn die Warnung sollte nicht selbst die Gefahr im Busen tragen. Ein Weib, das heilbringend seine Grenzen verließ, ist die Versinnlichung einer solchen Warnung.

Hildigune verschwand aus unserer Mythologie; aber die Wahrheit bleibt, auch wenn das Gewand der Fabel fiel; sezte er hinzu.

Immer sanfter senkt sich nun unser Pfad, Helner. Die Ausdauer belohnt süß.

Wohlgethan, sich ihrer in dem Genuß des Lahnes zu erinnern. — Sie reicht dem dankbar Gedenkenden die Hand gerne, wenn er über Blumen ausgleiten könnte.

Heiliger Tempel der Wahrsagerin! Wir standen in deiner Mitte; nachdenkend ruhte Helner an der Bildsäule der hehren Velleda, ich griff rasch nach der Rolle, die Thüre im Boden gieng auf, die abwärts führende Treppe zeigte sich.

Hier, rief ich, hier die deutende Weisheit! und aus der Deutung entwickelt sich der verborgne Weg zum Glücke — zu — Ich hemmte einen Moment die fliegenden Worte — zur schönen Insel, schloß ich dann langsamer.

Zu Hulda's Insel, wolltest du sagen; verbesserte Helner bedeutend.

Möglich. — Ich schlug den Blick zu Boden.

Gewiß! Es gilt Sinn, mein Freund.

Vergieb dem Rückfall des Herzens.

Auch unter meinem Kopfe pocht eines.

Verbunden! rief ich in seinen Armen aus. — O Helner! verbunden sind Kopf und Herz in dir, wie du und ich jezt an deiner Brust.

Und sie werden es in dir seyn!

Sie werden es!

Ich sah ihn an. Was ruht dein Blick noch immer forschend an der stummen Bildsäule?

Sie ist sehr beredt für mich.

Ich nannte dir ihre Deutung.

Deine Deutung.

Und wären wir nicht einig darüber?

Vielleicht werden wir es. Du nenntest sie die Weisheit; der Weg zum Glücke öffnet sich durch sie — Hulda's Insel war

dein

dein erster Gedanke. — Fällt dir darüber nichts bey, Gustav?

Er blickte mir mit Bestimmtheit ins Aug, aber Herzlichkeit verklärte den festen Blick, wie der Mondstrahl die dunkle Seefläche. Meine Wange glühte.

Ja, du verstehst mich, rief er aus. Den Nahmen der altteutschen Wahrsagerin erborgte hier die neuere Stimmung, welche den schwachen Zeitgenossen die männliche Wahrheit aus weiblichem Munde zuflüstert. Sind wir denn so nervenschwach geworden, daß die ernsten Töne uns schrecken? Stehn wir wieder auf der Kindheitsstufe, wo uns die sanfte Weise der Bonne besser behagt, als der milde Ernst des Erziehers? wo uns seine Ermahnungen weher thun, als ihre leisen, tändelnden Backenstreiche, denen wir uns entgegen sehnen, weil sie aus weicher Hand kommen?

Ja, Gustav, fuhr er in einer Art von Begeisterung fort, die, selten an dem entschle=

schiedenen Wesen, mir immer um so ehrwürdiger war, wir stehn auf dieser Stufe, und die menschliche Bildung zieht das Kinderjäckchen wieder an, und schmiegt sich dem Laufbande der Anmuth, weil sie die Falten des Ernstes fürchtet. Wir vergolden unsere Ketten, weil wir sie gerne tragen, das Weib herrscht, der Mann sinkt, die Lüsternheit der Schwäche heuchelt die Allmacht der Kraft um den Reiz, und Selbstständigkeit stirbt an der Entnervung, wie das Glück an der Verachtung. Was auch dieser alte Saldau für einen Sinn in seine genialisch-bizarre Schöpfung gelegt haben mag, er machte das Gewand der Weisheit zum Pudermantel der Schönheit, und entweder die Satyre seines Zeitalters, oder seine eigne.

25.

Naturgepräg.

Mein spartanischer Freund zog mich schnell die Treppe hinab. Ich folgte ihm ruhig und nicht ungern; wir schifften über den See.

Wundere dich, sagte er nach einer kleinen Pause, nicht über diese Wärme in dem sonst gleichen Pulse meiner Betrachtung. Es sind nur wenig Gegenstände, die mich begeisternd ergreiffen; aber unter ihnen steht die ehrenvolle Selbstständigkeit des Mannes voran.

Ich war ruhig genug, um mein Gedächtniß ganz zu besitzen; ob sich gleich, seiner Ruhe ohnerachtet, das Herz vielleicht auch in die Erinnerung mischte. Nenntest du, fragte ich ihn lächelnd, nicht einmal das ächte Weib die Krone der Schöpfung?

Sein Aug ruhte seelenvoll auf mir. Ich widerrufe noch nicht, versezte er — nim-

nimmer. Aber sezte ich nicht hinzu — o ich erinnere mich dieses Moments, es war ein schmerzlicher der Trennung von dir, Gustav — sezt' ich nicht hinzu, daß auch diese Krone den festen Gang des Mannes nicht stöhren dürfe, wie keine? Er ist der König, für den sie bestimmt wurde; aber ein königlicher Sinn vermag auch ohne Diadem zu bestehn.

Stolz!

Wahr!

Und edel!

Belohnend. Diese innere Freyheit hat keinen Ersatz.

Ich ringe nach ihr; aber, guter Helner —

Der Kämpfende muß die Schwierigkeit angreiffen, nicht aussprechen. —

Ich spreche sie aus, um deinen Beystand in Anspruch zu nehmen.

Die Freundschaft giebt, was die Kraft lieber entbehrt sähe. Dein Aber —

Du führst den Kämpfenden nach dem Sitze der Gefahr.

Dahin gehört er.

Die Gefahr ist so reizend. —

Der Kampf um so schöner.

Diese glückliche Insel wird —

Dich beglücken helfen, aber nicht als Leibeignen. Freyheit ist das Element des Glückes.

Auf jedem Schritte begegnen mir süße Andenken an köstliche Gefühle. —

Nimm sie an dein Herz auf; doch beherrsche sie und dein Herz.

Ich will der Liebe entfliehn.

Du hast Unrecht, wenn du ihr zu rasch entfliehst. Sie gehörte zu lange zu deinem Wesen; nur lasse dies entzündliche Wesen nie wieder der Leidenschaft angehören.

Du willst reine Beweggründe.

Das Gute liebe um seiner selbst willen; Alles übrige ist sanfte Verschönerung deines Lebens. In diesem Gesichtspunkte

bahnte

bahnte ich dir den Weg nach Buonretiro; und der Insel.

Also ahnete ich doch recht!

Ich wünschte dich nach und nach stärker zu sehn. Leidenschaft und Schwärmerey hatten dich abgespannt; du mußtest sinken, oder an der Hand des Gefühls emporsteigen. Hulda's Abwesenheit gewährte dir ein wohlthätiges, heilendes, nicht gefährliches Gefühl. Ich sah dich mit stiller Freude aufleben; nüzliche Thätigkeit theilte das rege Leben deines Herzens, und wirkte der Leidenschaft entgegen. So hoffte ich dich allmählich jenem Grad der Besonnenheit entgegen reifen zu sehn, welcher männliche Selbstständigkeit fest stellt, und die Würze des Lebens nicht zu seiner Hauptsache macht. Ich hoffe das noch; doppelt nach deinem siegreichen Selbstkampfe. Die anwesende Hulda würde ich dich fliehn heissen; noch ist die Entschlossenheit in deinem Busen zu jung, um dem liebenswürdigen Weibe gegenüber stark zu bleiben. Aber

auf

auf die Spuren der abwesenden führe ich dich gerne; hier mag sich die erwachte Kraft üben, ohne zuviel zu wagen, und bestehn lernen, was sie noch nicht ertragen könnte. Kömmt sie dann einst zurück, so geht der ruhige Freund zu ihrer Seite, an der früher der glühende Liebhaber geschwärmt hätte.

Und sie selbst brachtest du nicht in Anschlag! Ihr Glück —

Aechtes weibliches Glück kann sich nur in der Wahrheit gründen, wie unseres.

Liebevolles Hingeben macht das ächte Weib so glücklich, wie uns. —

Wahrheit, wenn du von dem Hingeben des Weibes sprichst — das ist seine Bestimmung: doch Tauschung, willst du dies auch vom Manne fordern.

Fordert Liebe nicht selbst gleichen Tausch?

Ruhige, ächte Zärtlichkeit tauscht; aber dann muß jeder sein wahres Eigenthum geben. Das Weib schmiegt sich an den Mann; der Mann herrscht und schüzt.

Jeder andere Wechsel belohnt mit Schwäche, und kein Irrwahn beglückt wirklich und dauerhaft.

Wir stiegen ans Land. Du siehst, guter Alfred, mein Herz rebellirte, zwar noch nicht offenbar, doch insgeheim. Sein leises Flüstern glich den stillen Worten der Verschwörung; ich fühlte den sanften Feind, den ich besiegt glaubte, tief im Innersten der Brust, wo er nicht wie ein demüthiger Gefangner, sondern wie eine herrische Besatzung lag.

Wir giengen stillschweigend neben einander her. Helner wartete wohl meiner Antwort, oder glaubte mich auf dem klassischen Boden, den wir nun betraten, am fruchtbarsten meinen eignen Betrachtungen zu überlassen. Die Antwort floh vor dem Willen, wie die schüchterne Dafne vor dem Bogenspanner Apoll; und der Keim der Betrachtungen wucherte mächtig, aber — ich fühlte es — nicht für Helners Erndten. In dieser Lage mußte ich das Schweigen

zuerst brechen. Ich suchte, gleich dem Schwimmer im Wogenspiel, etwas zum Anhalten, wär' es auch nur ein Schilfrohr. Ich schaute um mich her; die Augen helfen so oft das Herz bedrücken, daß es nur ein kleiner Ersatz für große Pein ist, wenn sie zuweilen nach Hilfe für dasselbe spähen. In diesem moralischen Haschspiele fiel mir endlich ein Umstand auf, den ich, meinem innern Leben hingegeben, vielleicht nicht bemerkt hätte, so sehr er auch dem unbefangnen Wanderer auf dieser Insel auffallen mußte, wenn er sie vorher kannte. So heftet der Zufall die Fäden der Entdeckung an das innere Treiben, und lenkt den isolirten Menschen zum großen Ganzen zurück, wenn er auch nicht will.

Das fröhliche, thätige Gewimmel der Insel schwieg ganz; die Fluren waren verlassen, die Häuser verschlossen, die Arbeiter entfernt; kein Gesang wechselte mit dem Jauchzen der Freude ab; keine Kinder hüpften über unsern Weg, oder zu uns heran;

an; kein freundlicher Gruß schallte uns entgegen. Nur im Entstehn dieser Bemerkung war ich noch ruhig; sie schlich leise zu mir: aber wie ich sie erst völlig wahrnahm, so wachten Unruhe und Besorgniß in mir auf.

Was muß hier vorgegangen seyn! rief ich, indem ich Helner aus tiefem Nachsinnen zur Aufmerksamkeit weckte.

Wir wollen sehn! versezte er ruhig, und gieng schneller.

Dieser belebte Wohnplatz des Glückes wie ausgestorben!

Er legte lächelnd die Hand auf meine Brust. Wie es hier wieder sprudelt! sezte er hinzu.

Helner! — mein Herz pochte hoch auf; eine innige Ahnung durchbebte es. —

Er wollte antworten; da stieg aus der Gegend um das Schloß ein lautes Jubelgeschrey auf. Ich erblaßte, glühte, zitterte.

Siehst du! sie leben noch.

Und jubeln!

Wohl ihnen und uns!

Sie jubeln! Helner! Freund! laß' uns eilen — o laß' uns eilen!

Ich zog ihn fort, ich hörte ihn nicht, ich flog, er mußte folgen — die Ahnung wurde immer inniger, glühender, heller. — Wir kamen auf den Rasenplatz vor dem Hause — Alfred, guter Alfred! Welcher Anblick! die jubelnde Schaar aller Inselbewohner, Männer, Weiber, Kinder, Greise, Matronen, alle — alle im Taumel des Entzückens um — Sie versammelt! Um Sie! Hulda war in der Mitte ihrer glücklichen Kinder!

26.

26.

Das Heiligthum.

Kunst versuche das Gemählde! Hier in diesem Herzen steht es mit lebendigen Farben, und dem blutenden Herzen gieb die Schilderung nach, lieber Alfred! Du hast ihr Bildniß gesehn; o so denke dir den Engel, welchen du sahst, mit der Verklärung des reinsten, belohnendsten Gefühls, von anbetenden Menschen umringt! Eine heiligende Rührung schwebt über die lieblichste der Gestalten, ihre weisse Hand wird von Küssen bedeckt, indessen die andere köstliche Thränen vom Auge trocknet: halb kehrt sie sich an die stützende Freundin; Eudoxie ist entzückt und hilfreich um die Ueberraschte beschäftigt, und ihre Umarmung gewährt eine Freystätte gegen den beynah stürmischen Drang des dankbaren Jubels. Unsere gute Mutter ist wieder bey uns! riefen hundert Stimmen in allen Ab-

stufungen des Tones, vom Kinde bis zum Greise. — Sie lebe! sie bleibt! sie lebe!

Bewußtlos aber unsäglich reich, hatte ich bis jezt nur in ihrem Anschauen gelebt: mein Aug hieng an der Himmlischen, wie mein Herz, ich fühlte nur ihr Daseyn, mein Herz feyerte das Wiederfinden, und schlug laut und innig der Wiedergefundenen. Unwillkührlich hohlte es den ganzen großen Verlust seit jenem Trauertag meiner plözlichen Abberufung nach; der mir entrückte Schatz — ich hatte ihn nun! Mein unsichtbares Leben vor und mit der holden Besitzerin der Insel und meiner geheimsten Gefühle wurde in diesem überseeligen Moment zur vollen Wirklichkeit; noch reichere Ahnungen nahmen mit sanfter Gewalt von meiner Seele Besitz. Ich fühlte die Epoche der Phantasie geendigt, jene der süßen Wahrheit beginnen; vergessen waren Kampf und Plane, Stolz und Ansprüche: die kalte Philosophie floh, mein Wesen war ent-

waffnet, und huldigte von neuem und inniger als jemals seiner holden Besiegerin. Lege die Hand auf dein Herz, Alfred — es liebte, es liebt: besser, als ich, wird es dir im stillen, wonnevollen Selbstgespräche erzählen, wie mir damals zu Muthe war. Für das Gefühl braucht die historische Kunst wenig Zurüstung: die Natur selbst weckt seinen zauberischen Wiederhall in der unverdorbnen Menschenbrust, und wäre auch jede brüderliche Empfindung in der unglücklichen, verwaißten entschlummert, dann erwacht sie gewiß, wenn auch nur auf Momente!

Noch innigere Gefühle warteten meiner; o glaub' es mir Alfred, es giebt Lagen in diesem Leben, welche den Himmel nach ihm entbehrlich scheinen lassen. Jezt wurde eine solche Lage mein beneidenswerthes Loos.

Ich sagte dir, daß ich nur in ihrem Anblick lebte; alles, was mich betraf, was um mich vorgieng, war für mich nicht

mehr vorhanden. Plözlich fühle ich mich sanft, aber schnell vorwärts bewegt: es war mir, als würde ich im süßesten der Träume von hüpfenden Wellen geschaukelt. Ihr sah ich mich genähert, ihr gleichsam entgegen getragen, und von dieser Wahrheit befangen, nahm ich nicht wahr, wie es geschah. Mein Daseyn war nur in ihr versammelt. Jezt stand ich vor ihr, unwillkührlich sank ich in die Knie: da fühlte ich mich aufrecht gehalten, ein herzliches Gemurmel schwirrte um mich, ich verstand nichts, Worte flohen von mir, nur ihr sanftes Auge hatte für mich eine Sprache. — Sie reichte mir mit himmlischer Güte die Hand, auf die ich mich beugte, und den innigsten Kuß anbetender Liebe drückte. Ihr Wesen schien verklärt, wie ich rasch emporfuhr, da sie sprach; ihre Stimme konnte mich allein aus dem innern Wonnetaumel wecken.

Wieviel Dank bin ich Ihnen nicht schuldig, sagte sie mit jenem Ton, der allmächtig,

tig, wie die Liebe, im Herzen entstehend, sich des Herzens bemächtigt. Sie nahmen sich meiner guten Leute hier an; Sie thaten soviel Gutes — Sie waren ihr Wohlthäter, und — meiner; denn diese stille Insel mit ihren harmlosen Bewohnern ist mir sehr lieb.

Während sie sprach, ließ sie ihre Hand immer noch in meiner ruhen; die ächte Tugend kennt die Ziererey nicht, oder verschmäht sie. Ich lauschte der süßen Musik ihrer Stimme; ihre Worte erfüllten meine Seele mit stillem Jubel. Alfred! welch ein Gefühl, wenn dir die Geliebte dankt'; wenn sie den Genuß des Guten, das du thatest, um ihrentwillen thatest, sich aneignet, indem sie ihn für dich heiligt, und die Huldigung deiner reinen Seele in die ihrige aufnimmt. Meine Lippen, welchen sich der Ausdruck der Sprache noch versagte, drückten sich wieder innig und heiß auf die geliebte Hand.

Ein frohes Gemurmel erhob sich von neuem

neuem in der Menge um uns. Ich unterschied nichts; denn nur Hulda war jezt meine Welt. Eudoxie und Helner mochten deutlicher gehört haben; sie unterbrachen die Pause eines Paares, das sich so wenig gesehn hatte, und so plözlich wieder fand; sich das erstemal erkannt hatte, und jezt, wenn gleich lange getrennt, doch kannte.

Helner schien ernst, doch erfreut, Hulda zu sehn; Eudoxie beschäftigte sich mit mir, und gab mir durch jenes zarte weibliche Benehmen, was keine Kunst nachahmt, weil nur unverdorbne Natur es ihren Töchtern gewährt und erhält, soviel Fassung zurück, daß ich die Zeugen um uns wahrnahm, und die Gewalt über mich auszuüben versuchte, die mir die Gegenwart dieser, wenn gleich arglosen Menschen auflegte.

Hulda — flüsterte sie mir zu, während diese mit Helner sprach — hat hier im Schoos der Natur keinen Sinn für ängstliche Zurückhaltung, wie nirgends. Rein

zu handeln gewöhnt, ist sie selbstständig und unbefangen. Doch diese Kinder der Einfachheit können, wo nicht selbst mißverstehn, doch Mißverständnisse veranlassen. Mein Freund, sezte sie mit einem Blick voll schönen Zutrauens hinzu, wird meine mütterliche Freundin schonen.

Ich drückte ihr die Hand. Ich verstehe diese herzlichste aller Bejahungen, sagte sie; ich verstehe dies schöne Herz, das nicht stumm ist, wenn es auch, jezt innig bewegt, die Lippen stumm läßt.

Wir näherten uns den Sprechenden. Hulda empfieng uns herzlich, mich sanft auszeichnend. Ihre Seele war schleyerlos vor der verwandten. Ihr Blick ruhte beseeligend auf mir; ich las die Bürgschaft ihrer Güte, ihres freundschaftlichen Gefühls darin. Heitere Ruhe umfaßte mein Inneres, dessen lauter Aufruhr sich legte, wie Wogen vor dem Sonnenhimmel. Die Gewißheit eines ungetrübten Glückes gieng von ihr aus, und in mich über: ich empfand

pfand deutlich, daß nur dies Wesen voll zarter Milde und geistvoller Zärtlichkeit mein Daseyn zur Blühte bringen, meine Sehnsucht mit dem bisher unfruchtbaren Daseyn versöhnen konnte. Ich schloß mich an sie an, wie an den Schutzgeist, den mir der Himmel sandte; ich folgte ihr, weil ich ihr folgen mußte, wenn ich den Ruf der innern wahrsten Bestimmung nicht überhörte. O dies Gefühl, Alfred — dies so oft getäuschte Gefühl war endlich zu dem Heiligthum der Wahrheit gelangt, und entzückt empfand ich in dem Kabinet, wo einst süße Schwärmerey am Altar ihres Bildnisses stand, die seegenvolle Gegenwart der Göttin, und lohnende, verheissende Wirklichkeit. Die bebende Hand drückte das Pergamentblatt an mein Herz, das ich, hier gefunden, seitdem auf diesem oft noch kämpfenden Herzen trug. Jezt schlug es seelig beruhigt unter dem schönen Pfand der Liebe an den — ja, Alfred, ich

darf

darf es ohne Selbstsucht sagen — an den Edelmuth, mein Auge sank vom Himmel zu Hulda, und die Glückseeligkeit lächelte der Wirklichkeit.

27.

Das Orakel.

Wir waren von Hulda geschieden. — Nein, Alfred, ich kann das Wort nicht brauchen, es ist zu hart für ein vom Schicksal geschiednes — unheilbar verwundetes Herz; scheint nicht das rauhe die Möglichkeit des Wiederfindens, die noch in ihm liegt, von sich zu stoßen, wie der Erboßte die dargebotene Hand der Versöhnung? — Wir waren gegangen in den süßen Hoffnungen des morgenden Zurückkommens — es war die sanfte Trennung verschwisterter Herzen, die beengt, ohne eigentlich weh zu thun, und die Würze der Entbehrung zu der Fülle der Seeligkeit legt.

In sich gekehrt schwieg Helner; in mich verlohren, lebte ich den glücklichen Abend noch einmal. O es ist sehr wahr, befriedigte Herzen bedürfen ausser sich nichts, und wer der Liebe Nebenblicke vergönnt, mag die Leidenschaft kennen, doch die in-

nige Zärtlichkeit kennt er nicht; sie, die allmächtig und allbelebend jeden Reiz des Daseyns verdoppelt, aber keinen darbend vermißt, der nicht ihrem Wesen angehört.

Eine gedämpfte Stimme rief mich zu dem Freund an meiner Seite zurück. Wir waren schon in dem unterirdischen Gange. Hast du mir nichts zu sagen? fragte Helner.

O mein Freund! rief ich in seinen Armen, spricht nicht mein ganzes Wesen?

Ja es — plaudert — sagte er erschüttert; es lallt, gleich einem schwatzenden Kinde, von — dem Sinken des Freundes!

Mein Herz zuckte. O dieser Kampf der Freundschaft mit der Liebe! — so fühlt' ich tief im Innersten — warum seine Erneuerung? Sollen die Wesen, die ich am meisten liebe, immer meine schönste Blühten antasten?

Du schweigst? fuhr Helner fort.

Genügt dir das Glück meines Herzens nicht? Ich drückte ihn an meine Brust.

Gustav! — sein Ton war stark und

herzlich, sein ganzer Ausdruck feyerlich. — Wozu die Predigt am Abgrund? Der Freund faßt die Hand des Freundes am Rande, zeigt hin, und deutet dann auf sein Herz.

Er hielt inne; ich starrte ihn an; meine Brust war beklemmt.

Hier in der unterirdischen Ruhe kämpftest du jüngst um oberirdische; ich glaubte deinen Sieg gesichert, du selbst — wähntest es. Ja, es war ein Wahn der augenblicklichen Begeisterung.

Ich legte die Hand auf mein Herz, und sagte unwillkührlich: Wahn — es war ein Wahn.

Helner faßte sich wie aus plötzlicher Betroffenheit zusammen. Ernst, tief ernst sprach er: Du verurtheilst ihn! — Gustav — bestehe den Kampf noch einmal. Sammle dich hier; denke, du wärest im Frieden des Grabes. Einsamkeit hebt den Menschen über das Getreibe himmelan. Kämpfe, ruf' dir alles zurück, was diese

Mo=

Momente zu verlöschen drohen. — Ich will nichts, als dich Herrn deiner selbst sehn; hinweg, auch mit der edelsten Tyranney der Freundschaft! die gute Absicht liegt dem Eigenwillen als täuschende Folie unter. — Hast du entschieden — wie auch die Entscheidung sey — ich werde dich nie bekämpfen, wenn du freywillig die Waffen niederlegtest. — Aber zu ihrem Gebrauch dich aufzufordern, das ist Pflicht der Freundschaft. — Ich vollziehe sie — lebe wohl!

Er gieng rasch; nach dem Ausspruch des fest bestimmten Freundes, nach dem leisen Regen in meinem Innern, blieb ich in den freundlichen Armen der Einsamkeit zurück; eine holde Gefährtin winkte mir an ihrer Seite — die Liebe.

Ich hatte früher einen gewaltsamen Kampf an dieser Stätte bestanden; aber jezt war meine Seele von den Konvulsionen der Selbstquaal frey. Hulda's Bildniß war damals in dem ringenden Geiste; doch war sie mir jezt nicht selbst in all ih-

rem

rem lieblichen Werth erschienen? Konnten meinem Geiste Zweifel bleiben, die mein Herz nicht aufzulösen vermochte? Und wenn ich mich damals von dem Joche der Leidenschaft loswand, konnte ich jezt wohl der sanften Gewalt der Natur widerstehn? Milde Beruhigung erfüllte mich; keine fiebernde Schwärmerey wühlte in der tobenden Kraft, kein Gebild der Phantasie spielte verderbend mit der heiligsten Ausstattung des bessern Seyns. Befriedigende Wahrheit im Herzen, kunstlose Ueberzeugung im Geiste, eine lange Aussicht von Seeligkeit vor mir — was konnte der Sophisterey der Leidenschaft oder der Selbstsucht zu Theil werden? Entsagung! nein, diese streng gebieterische Duenna des Menschenlebens hatte hier kein Recht mitzusprechen! Sie tröste den Beraubten, der auf Trümmern weint; sie stärke den Warmen, welcher der Täuschung des Lebens entgegenhüpft; sie warne den Leichtsinnigen, den Verblendeten, wenn er die arglose Hand

nach Früchten ausstreckt, hinter welchen Dornen lauschen. Aber ruhen mag sie, wenn der glückliche Erdenwaller endlich zu dem Schatz gedieh, den er verlangend und missend, gequält und betrogen suchte. Ruhen mag sie, wenn der süße Glaube an Gutes und Wahres, der sich aus dem bang verschlungenen Labyrinthe rettete, das Ideal in der Wirklichkeit umarmt, und entzückt die Flamme aus dem Innern auf den Altar eines Heiligthums ausser sich überträgt, welches er verlohren gab, und unvermuthet unter den Ruinen der Trauer findet. Ruhen muß sie — fuhr ich mit erhabner Stimme fort; — sie hallte wie eine vertraute Freundin in der unterirdischen Stille um mich — denn ich bin glücklich. Verstoßen will ich sie nicht — denn bleiben nicht immer noch Würgengel für die schönste Seeligkeit des Daseyns übrig? — Ehren will ich sie, wie einen sichern Rückhalt, wie der besonnene Mensch das Grab ehrt, in welchem er die sicher harrende Ruhe

weiß: aber soll das Gegengift zum Gifte werden? Der Unglückliche muß entbehren — ich besitze, und keine kalte Todtenhand soll dies warme Leben aus meinem lang gepeinigten Herzen verdrängen!

Ich eilte nach dem Ausgange; ich stieg in dem Tempel der stillen Zufriedenheit der sanften Dämmerung des Abends entgegen; sie tanzte im Purpurschimmer auf den Staffeln vor mir.

So — rief ich — so steige ich aus dem Dunkel, das mich umgab, zum bessern, zum wahren Leben auf. Dieser Tempel sey meine Wohnstätte; die heitere Göttin, der er geweiht ist, kam an Hulda's Hand hieher, und nun zu mir. Ich will nur ihr angehören; ja! ich erneure den heiligen Eid jener Weihe vor deinem Bild, meine Hulda — dein! ewig dein! und nur dein!

Ich war oben — heiliger Empfindungen voll, reich und namenlos seelig umfaßte ich den kleinen Tempel der größten Wonne mit Aug und Seele.

Alfred! da sah ich dich, auf Blumen sitzend und spielend — du hörtest Schritte, kehrtest dich um, erkanntest mich, und strecktest die kleinen Hände mit Jubelgeschrey nach mir aus. Ich lief zu dir hin, erhob dich von dem blühenden Lager, drückte dich an mein Herz. Du umschlangst mich liebkosend, und lalltest frohes kindliches Geschwätz.

Dieses Orakel an dieser Stätte — das süße Bild erquickender Häuslichkeit im Tempel stiller Zufriedenheit — o welche gütige Macht flüsterte deiner Wärterin den glücklichen Gedanken zu, der wie ein Engel des Himmels deinen Pflegevater hier empfieng! Ich küßte dich kleinen Genius der Wonne, der Wahrheit mit unaussprechlichem Gefühl.

Helner! rief ich — Freund! wahrer Freund des gemarterten Gustavs! sieh mich so, von Hulda's Anblick kommend, ihr Bild am Herzen, und süße Gewißheit in ihm, das prophetische Blatt von ihrer

Hand am Busen, und in ihm reiche Ahnung der Erfüllung — sieh so deinen Freund, und du wirst, über jede Drohung der Leidenschaft beruhigt, einem Herzen nicht von Entsagung sprechen, an welcher es sich verbluten müßte!

28.

Annäherung.

Der schönste Morgen schwebte aus dem Schooße der Zeit über die lächelnde Natur hin. Ich erwachte, Alfred — aber mit welchem süßen Bewußtseyn? Den Theologen und Philosophen überlasse ich's, nach ihren Ideen den Himmel der lohnenden Gerechtigkeit und des kathegorischen Imperativs einzurichten: aber mein profanes Herz weiß, daß hienieden der Himmel dann vorhanden ist, wenn ein schuldloses reines Herz — und das ist uns Männern eben so sehr Bedürfniß und Schmuck, wie der sanftern Hälfte des Menschengeschlechts — sich innig und zärtlich dem andern ergeben hat, und in seiner Erwiedrung das bessere Leben lebt. Laßt den Beichtvater und den Weisen der Ichheit sagen, was sie wollen — in Hulda's Augen winkte, in ihrer herrlichen Seele blühte mein Paradis, und ich schickte einen

nen heissen dankbaren Blick zu dem verborgnen Vater der Menschen, dafür, daß er sich mir in seinem schönsten Werk, einem edlen Weibe, offenbart hatte. Hulda war das lezte Gefühl des Entschlummernden, und das erste des Erwachenden: der Strahl des jungen Tages leuchtete Hulda, und der laue Odem des Morgens wehte mir ihre Nähe entgegen. Mein Gebet war Liebe, wie mein Leben: ja, die Güte der Allmacht hatte das stille Flehen meiner Seele erfüllt, das unlängst zu ihr aufstieg, und ihr bester Segen war zu dem Geschöpfe niedergesunken, welches nur ihn, aber in ihm den einzigen Preis des Daseyns erbat.

Ich verlohr mich mit den reichen Gedanken an sie in den duftenden Büschen meines freundlichen Buonretiro. Sie, meine Nachbarin! sie die Eigenthümerin dieser Stätte voll stillen Friedens, wo ich nach rastlosem Treiben zuerst wieder Ruhe fand, und nun auch das Eigenthum mei-

ner selbst ihr ohne Bedingniß, in lohnendem Vertrauen hingab! Was in der weiten Welt ersezt den Reichthum der Liebe, die nur in dem verwandten Wesen ihr Daseyn findet, und arm um seinetwillen, nichts kennt und verlangt, als was sie in ihm ist und wird! Mögen Wucherer ihr Gold zählen; sie sind armseelige Bettler gegen sie. Ein Blick wiegt Millionen auf; die unerschöpfliche Gewißheit des Tausches von Fülle gegen Fülle spottet aller glänzenden Angebinde, womit die Tändeley der Herrlichkeit den Drang der Herzensarmuth beschenkt; Indiens Schätze sind Nichts auf der Wagschaale eines Genusses, welchen der Himmel der Erde lieh, um ihr ein Unterpfand seines Daseyns zu geben. Wer vermag der göttlichen Bürgschaft zu spotten? — O dieser Spott klebt an den Schollen eines Bodens, von dem sich die wenigste erheben; die heilige Natur drückt ihre geliebtere Kinder an das Mutterherz, und sie haben

an

an dieser hehren Stätte keinen Sinn für einen Hohn, der nur an jenen nagt, welche seiner fähig sind.

Ich glaube, die Alten gaben der Liebe eine Binde um die Augen, um anzudeuten, daß sie dieser nicht bedarf, um ihren Weg zu finden. Wenigstens mich führte mein Herz sanft unmerklich durch die verschlungenen Pfade nach dem Tempel der Zufriedenheit, die Treppe hinab, nach dem Ufer des Sees. Eh' ich's dachte, stand ich selbst überrascht der geliebten Insel gegen über: — und ein Gefühl, für welches ich keinen Nahmen suche, erhob sich mit süßer Allmacht in meiner Seele. Du kennst es gewiß, Alfred, dieses Gefühl, welches alles heiligt, was der Geliebten angehört; auch das unbedeutendste Geschöpf, selbst das leblose Wesen erhält Werth und Leben durch Beziehung auf sie, die die Quelle des Interessanten für dein Daseyn wird. So sieht der ächt Andächtige in allem um sich her die Spuren der Gott-

heit;

heit; der Wilde macht leeren Götzendienst daraus, wie der Thor das hehre Gefühl liebender Andacht zur Tändeley herabwürdigt. Aber doppelt und dreyfach erfüllt es das Herz bey dem Blick auf die Wohnstätte des holden Wesens, welchem es sich ergab; hier feyert es den stillen Reichthum — hier schmelzen Erinnerung, Wirklichkeit und Ahnung in ein unnennbar köstliches Unisono.

Ich sah meinen alten Philemon am andern Gestade. Sein Winken unterbrach den glücklichen Beschauer, und heftete meine irrende Blicke. Es war ein Winken der Einladung: wie schnell befolgte es mein Herz. Ich sprang in den Kahn, ich schwamm hinüber.

Lieber Herr — sagte er fröhlich — wie willkommen werden Sie seyn!

Ich drückte ihm stumm und glücklich die zitternde Greisenhand.

Unsere gute Mutter, fuhr er mit freudiger Hast fort, ist unendlich zufrieden mit allem, was wir mittlerweile thaten; wenn

ich

ich ihr das nach und nach vorlegte — und das geschah gestern Abend und heute schon. —

Heute schon!

O sie steht sehr früh auf, weil sie nie Langeweile hat. Sie sucht nichts Besonderes darin — es ist, wie in allem Guten, das sie thut, als ob sie so müßte. —

Himmlisches Weib! rief ich überwältigt aus.

Ja Herr! himmlisch — das ist das rechte Wort. — Sie ist ein Engel des Himmels, wie der Pfarrer sagt — zu unserm Heil hernieder gesandt. —

Ich lächelte über die Uebereinstimmung meines Herzens mit dem Pfarrer.

Doch — fiel der Alte wieder ein — daß wir nicht vergessen — Ich wollte sagen? — Er hielt ein wenig inne. — Ja — wenn ich ihr unsere zeitherigen Geschäfte, unsere Einrichtungen — er sah mit einem gutmüthig stolzen Blick auf mich; indem er das Wörtchen unser eigends betonte.

tonte. Ich drückte ihm wieder lächelnd die Hand, und dachte: Guter Greis, dein Recht! Das noch wichtigere Wörtchen Ich verbirgt sich so gern heuchelnd - demüthig hinter den Schirm des Unser, warum sollt' ich es deinem naiv - stolzem Verdienste verargen?

— Unsere Einrichtungen vorlegte, so war ihr schönes Aug noch einmal so freundlich, das Vergnügen sprach aus ihrer lieben Miene — sie hörte und las und rief: Schön! vortrefflich! die gute Menschen! dann drückte sie mir die Hand. —

Ich faßte sie bey diesen Worten des Alten mit der meinigen, um sie da ruhn zu lassen, wo die ihrige ruhte, als sie meiner mit dem schönsten Lobspruch des schönen Herzens dachte. Hulda hält mich für gut! fühlte ich mit stillem innigem Entzücken.

Wie Baron Klarfeld für meine Kinder sorgte! — sagte sie. Der edle, der gute Mann!

Alfred! kein Ordenskreuz und keine

Ver-

Verdienstmedaille lohnt, wie die reine Zufriedenheit der Geliebten! Der Greis mußte an meinen leuchtenden Blicken, an der Glut auf meinen Wangen, an der leisen Verklärung meines Gesichtes — ich fühlte sie selbst — mußte er sehn, wie viel in dem lag, was er mir so unbefangen und herzlich erzählte. Er legte die Hand auf meine Schulter, und sagte bewegt, indem er mir mit seinen ehrlichen Augen in meine schaute: Sie sind gerührt, lieber Herr! Ja, Sie sind edel und brav — Sie verdienen, unserer guten Mutter in ihrer Sorgfalt für uns beyzustehn. — Verlassen Sie den Engel des Himmels nie! —

Wie! rief ich ausser mir. Diese Beredsamkeit des Herzens in der Greisenhülle traf das warme Gefühl in der jungen Brust mit Blitzeskraft. Der Funke wurde zur lodernden Flamme. Nie! rief ich wieder. Der Blick des Staunens im Aug des Alten brachte mich zu mir selbst. Ach!

er

er war ihr gut, aber ich liebte sie. — Er begriff mich nicht, und darum staunte er, indeß ich glühte.

Ich faßte mich, ich dachte der flüsternden Warnung Eudoxiens. Er sah mich beruhigter, er war es. Der augenblickliche Sturm hatte die stets gleiche Fläche zu schnellen Wellen gekräuselt; er verschwand, die Fläche wurde glatt. O glücklicher — doch mit der lohnenden Wärme im Busen dacht' ich es damals nicht, was ich jezt mit heilendem Herzen sage — glücklicher Gleichmuth des Alters!

Sie hat, fuhr mein guter Philemon fort, Ihnen gar viel mitzutheilen. Mit dem Guten kömmt sie nimmer zu Ende. Auf den Abend will ich ihm vieles erzählen, sagte sie, und sprach von Ihnen — mein Freund soll mir rathen, und auch dein Rath muß mir bleiben, lieber Alter!

Hulda zählte auf mich! auf meinen Rath! den Rath des Freundes. — Sie nannte mich ihren Freund! Sie nannte

mich

mich so, und ich bin es! Diese göttliche Seele voll Wahrheit und Unschuld spricht keine Nahmen, sie spricht Sachen aus! Und was sie spricht und giebt ist Seeligkeit! Sie zählt auf mein Wiedersehn am Abend! Unbesorgt sagt sie, daß sie darauf zählt. — Ihr reiner Geist entfaltet sich frey und unwillkührlich; sie kennt die Angst der fürchtenden Schuld nicht, sie hat Vertrauen auf sich, und — auf mich! Heiliges Vertrauen der Liebe! ruhe sicher an dieser fleckenlosen Brust; sie ist es werth, dich aufzunehmen, die aus unentweihter kömmt. — Alfred, wie glücklich fühlte ich mich!

Ich würde jezt zu ihr gehn, sagte mein gutmüthiger Greis; wenn ich wie Sie wäre.

Seine Zunge sprach die heisse Sehnsucht meines Herzens aus. — Und darf ich wohl?

Dürfen! O ich sehe, Sie kennen sie erst seit gestern!

Unterbreche ich ihre Geschäfte nicht?

Sie sollen ja daran Theil nehmen.

Sie wird sich kleiden!

Sie ist schon långst gekleidet. Sie lebt, sagt Madam Belwich immer — nur sie lebt, wo andere zu leben versuchen. So schön hätte ich's nun nicht ausgedrückt; aber darum verstehe ich doch, was es eigentlich sagen will.

O ich verstand es auch, guter Alfred, und gieng mit dem Alten. Du kennst die Weise der Liebe, die Schwierigkeiten, welche ihren Wünschen widerstreben, andern vorzuzählen, um sie auch ausser dem långst über sie triumphirenden Herzen widerlegt zu sehn. Du kennst die Schüchternheit der ächten Liebe, welche voll auf das verwandte Herz vertrauend, sich mißtraut, und Selbstbefriedigung auf Kosten des Zartgefühls fürchtet. Ich gieng jezt, froh wie ein König, die Schüchternheit ins Innerste des liebevollen Herzens zurückdrängend, mit meinem Philemon nach Hulda's Sitz. Aber je näher ich kam, um so höher pochte

das

das unruhiger werdende Herz; die Besorgniß erwachte, die Liebe drängte mich vorwärts, und hielt mich im reichsten Augenblicke wieder zurück. Mein grauer Cicerone führte mich fort; ihm ahnete nichts von diesem innern Treiben und Regen. Wir standen vor ihrer Thüre; unbefangen streckte er die Hand aus, sie zu öffnen, und ich warf in diesem entscheidenden Moment der innigsten Mischung von Sehnsucht, Freude und Unruh einen Blick des Neides auf die ruhige Greisengestalt. Die Thüre öffnete sich unter seiner Hand, ich sah Hulda in ihrer ganzen Lieblichkeit uns gegenüber, und mein Neid verschwand vor dem seeligen Gefühl, mit dieser Unruhe an dem holden Wesen zu hangen! Nein! solche lohnende Wärme für ein solches Geschöpf — rief es mit tausend Stimmen in meinem Innersten — ich tausche sie nur gegen belohnte Glut am erwiedernden Herzen!

Hulda empfieng uns freundlich und sanft. Sie schien erfreut, mich zu sehn;

und nicht überrascht. Nur eine leichte Röthe flog über ihr schönes Gesicht; ihr Aug, das uns entgegen gekommen war, sank bey meinem Anblick einen Moment mit süßer Schüchternheit; dann erhob sie es wieder in zarter Ruhe. O diese Schüchternheit ist der Weiblichkeit süßester Reiz; sie erscheint so lieblich, hold in sich selbst geschmiegt! Die Stärke naht ehrerbietig und zärtlich und sanft gefangen genommen dieser mächtigen Huld, die sich verhüllend, zauberisch anzieht. Aber die Grazie muß die Tochter der reinen Natur seyn; die Kunst hascht die fliehende nie. Sie mahlt interessante Blässe auf ein Gesicht, welches schmachtende Züge erborgt; doch nur aus den sanften Zügen ächter Zartheit spricht die himmlische Gewalt, durch welche der weibliche Engel den Mann zum Menschen bildet.

Alfred! welche glückliche Stunden verlebte ich jezt. Hulda's Seele entfaltete sich vor meinem anbetenden Blicke; ich

lernte kennen, was ich geahnet, ich sah, was ich gefühlt hatte. Ideal und Wirklichkeit söhnten den langen Kampf in der lieblichen Einheit ihres Wesens aus, das süße Harmonie der gebildeten Kräfte der verschönernden Anmuth war. Der Abdruck, welchen jener glückliche Abend in Magnus Kreise, in meiner Seele zurückließ, wurde nun vollendete Wahrheit. Entschleyert stand das Götterbild der holdesten Weiblichkeit vor mir; mächtig und anspruchlos, bezaubernd und zurückgezogen, reizend und unbefangen. Selbstständig in ihrem Innern, und doch so weiblich in Gefühl, Ansicht und Aeusserung; hell und vorurtheilfrey in ihrem Urtheil, und doch so sanft und schonend in seinem Aussprechen; bestimmt in ihrem Willen, und doch so rein und zart in seiner Anwendung. Und ihr Herz! Namenlos reich an innigem Gefühl, voll Wohlwollen gegen die Menschheit, und gutmüthig gegen die Menschen, der Tempel weiblicher Milde,

Güte und Liebe, verband es Weichheit mit Kraft, und Fülle mit makelloser Reinheit. Alfred! welche glückliche Stunden! ich feyerte nun erst mein Leben, da ich gefunden hatte, was allein das Leben mir werth machen konnte! Hingerissen und doch, wie von süßer Magie, beruhigt; hingegeben, verlohren an sie, die mir Alles wurde, und doch von ihr selbst mit sanften Banden an die Aussenwelt gefesselt, wurde mein Wesen ihr Eigenthum; meine Kräfte gehorchten ihrem Ruf; ihr Wink entschied mein Wollen und Wirken. Ich hörte ihre Plane für das Glück anderer, und fand das meinige in ihnen; sie wollte das Gute, und ich fühlte die Seeligkeit, es für sie zu thun; sie nannte mich ihren Freund, ihre schöne Hand ruhte auf meiner zitternden, ihr schönes Aug begegnete meinem warmen, ihre Worte tönten wie Musik in mein lauschendes Ohr. — Der Freund fühlte innige Liebe, und leise schwebte die Grazie des erwiedernden Gefühls um sie;

ja — Alfred — und süße Ahnung um mich. Kein Wort der Liebe entschlüpfte unsern Lippen; doch unser Seyn sprach sie aus. Unsere Seelen verstanden sich — die Herzen wallten einem noch wonnevollern Verständniß entgegen.

29.

29.

Die Systeme.

Erst spät am Abend kam ich nach meinem Buonretiro zurück. Mein Tag verfloß mir so schnell und seelig bey Hulda, wie der Morgen. Ich begleitete sie mit Eudoxien auf ihren vormittäglichen Besuchen in den Häusern und bey den Arbeiten der Landleute; ich sah, wie sie gleich treffliche Herrin, Wohlthäterin, Trösterin, theilnehmende Freundin war, und verzieh der Dankbarkeit durch sie glücklicher Menschen den Muttertitel, der mir eigentlich nur dann an der Holden lieblich schien, wenn ein glücklicher Gatte das süße Pfand wechselseitiger Zärtlichkeit ihr an den mütterlichen Busen legen würde. Liebender Alfred! muß ich dir hier die Berechnung der freundlichsten Ideenverbindung entwikkeln? Ich frage dein Herz, und es antwortet mir durch dein Auge voll Rührung.

Dann

Dann theilte ich ihr sokratisches Mahl; Eudoxie und der alte Philemon machten die übrige Gesellschaft aus. Der Tag schwand unter heitern Gesprächen hin; die Geschichten der Vergangenheit, die Freuden der Gegenwart, die Plane der Zukunft waren ihr Gegenstand. Hulda besaß die schöne, seltne Kunst, alle Saiten des Lebens zu harmonischen Akkorden zu wecken: aber es war in dieser schönen Seele nicht Kunst, sondern Natur, die an der Hand der freyen Selbstbildung zum süßesten Reitze vollendet, mächtig auf alles um sie her wirkte. Unter ihrer Pflege gediehen alle unsichtbaren Bande der moralischen Welt zu sichtbarem Glücke.

Ich sah, daß sie fast meine ganze Geschichte kannte. Diese Entdeckung erfüllte mich mit stiller Wonne. Nur Bruchstücke verriethen mir's; doch ihre zarte Behandlung, ihre unwillkührliche immer rege Theilnehmung, eine innige Beobachtung, eine zärtliche Aufmerksamkeit, die mein

wirk-

wirkliches Daseyn mit früher erhaltnen Nachrichten zu vergleichen schienen, bestätigten mir bald, was ihre liebenswürdige Offenheit mich errathen ließ. Einmal hatte ich mich mit Eudoxien in ein humoristisch-warmes Gespräch über den Zweck der Thätigkeit verlohren; Eudoxie war Hulda's würdige Elevin, ein sanftes geistvolles Weib mit feinem Blick und milder Lebensweisheit. Ich glaubte Hulda's Echo zu hören, da ich mit ihr sprach, und gab mich dem süßen Nachhall gerne hin. Hulda selbst hatte eben zu schreiben, da sich unser Gespräch entspann. Wie sie geendigt hatte, kam sie zu uns zurück; leise sezte sie sich zu ihrer Stickerey — du siehst, sie war keine Amazone wie Bella — und mischte sich nur hie und da in die Unterhaltung, aber dann, wie eine Grazie, welche den Pfad zweyer Freunde von Zeit zu Zeit lächelnd mit Blumen bestreut. Eudoxie endigte zulezt scherzhaft mit den

gutmüthig-launigen Worten: Ich höre Bella-Williams freundlichen Gegner.

Das wirkte auf mich. Ueberrascht fragte ich mit Lebhaftigkeit: Kennen Sie Bella-William?

Eudoxie lächelte stumm, und warf einen flüchtigen Blick nach Hulda — ich faßte mich, wie ich ihn wahrnahm, und folgte ihm. Hulda senkte den schönen Kopf tiefer nach ihrer Arbeit, als wolle sie mir die glühende Wange verbergen — ihre Hand schien unsicher — es war mir sogar, als zittere sie ein wenig. — Ich schwieg betroffen, ergriffen — das alles war das Werk weniger Augenblicke. Sie faßte schnell ein anderes Gespräch auf, und mein Herz, das nach Aufklärung brannte, wagte nicht zu widerstreben. Aber ihre Stimme war bewegt, und noch einige Zeit hallte eine sanfte Wehmuth darin wieder, welche meiner ahnenden Seele wohlthat. Ich genoß die reiche Empfindung, ich belauschte ihre sanften Blicke, die sich dann schnell,

aber

aber nicht erschreckt zurückzogen, ich entsagte dem Worte des holden Räthsels um seines noch holdern Sinnes willen.

Um mich selbst von unruhigem Forschen abzuhalten, das jezt nur diesen glücklichen Zustand stöhren konnte, fragt' ich nach Belwich. Er war bey Magnus — sie hatten sich auf ihren Reisen gefunden, und Magnus beredete ihn, noch einige Zeit um ihn zu bleiben, indessen Eudoxie ihre Bildnerin Hulda nach Hause begleitete. Die Frauen lächelten auch bey dieser Erzählung.

Und das — sezte Eudoxie hinzu — ist die Ursache, daß wir unser Wort nicht durch unsern Besuch in Klarfeld lösen konnten.

Hulda erröthete hoch, Eudoxie mit ihr — ich hieng mit sehnsuchtsvollen Blicken an jener, mit fragenden an dieser: aber ihr Erröthen schloß mir den Mund. Hulda senkte ihre Augen auf die Blumen, die sie schuf, Eudoxie spielte mit ihren Kindern —

ich erfuhr nichts. Aber zärtliche Güte, freundliche Heiterkeit versöhnten die unbefriedigte Begierde des stummen Fragers.

So vergieng der Tag, und ich kehrte reich in Genuß und Ahnungen nach meiner Einsamkeit zurück, die nun durch das Bild der Geliebten unendlich verschönert wurde. Aechte Liebe — und sie allein nur — öffnet die Schätze des Lebens, und verdoppelt jene der Einsamkeit.

Ich fand einen Brief von Helner. Soll ich ihn öffnen? dacht' ich — soll ich die Paradoxe des Freundes auf diesen schönen Tag liebevoller Seeligkeit schneidend folgen lassen? Ich legte ihn weg, und gieng in tiefen Gedanken auf und nieder. Soll ich ihn öffnen? fragte ich nochmal laut mich selbst.

Diese Worte, die im stillen Zimmer wie die Stimme eines Fremden tönten, erschütterten mich. Der Vorwurf schlich schmerzlich durch meine Seele. Und ich vergäße den Freund? rief ich, den treuen,

aus-

aushaltenden Freund? Nein, Hulda, ich wäre deiner, und des schönen Tages unwerth, welchen deine himmlische Güte mir gab, könnt' ich das!

Hastig, als wollte ich die Zögerung wieder gut machen, löst' ich das Siegel.

Ich kam – schrieb Helner — den kämpfenden Freund zu besuchen, und den Ausgang des Ringens mit eignem Wesen zu hören. Ich hätte die kleinste Wunde gesegnet, wäre auch der Lorbeer verlohren gegangen. Aber Gustav erlag zu leicht. Schon am frühen Morgen brachte er die edle Freyheit zu den Füßen seiner Ueberwinderin. Gustav! um Blumenketten hast du der Wonne des Kampfs entsagt! Das Werk der Freundschaft ist vernichtet, der gutmüthig berechnete Plan zerstiebt. O um wieviel kam sie zu früh zurück! Denke unseres Gesprächs bey der Bildsäule der Velleda! Denke deiner edeln Vorsätze! liebe sie, doch mehr noch, als sie, die Freyheit!

Das Blatt sank mit meinen gefalteten Händen.

Guter Gott! sagte ich, so muß denn auch der bessere Mensch dem versengenden Sirokko des Systemengeists unterliegen! Auch der hellste Geist krankt an Vorurtheilen, welche stärker sind, als er, und predigt gefesselt Freyheit, die er seinen Grundsätzen leibeigen wähnt. Heilige Natur! was wird der Mensch, wenn er an der Hand der geschminkten Paradoxie von deinem einfachen Pfade wegirrt, und deine sanfte Herrschaft verschmähend, die allein ächte Freyheit gewährt, das Joch seiner Meynung jubelnd trägt, und es verblendet für einen Freyheitshut erklärt. Bella und Heiner! seltne, treffliche — getäuschte Menschen! O warum mußtet ihr der trostlosen Einseitigkeit zum Opfer fallen! Der Autotheism würgte euer bestes Glück. Alles, alles seht ihr — nur den einzigen Trugschluß nicht, der euch den lohnenden Kranz des Ganzen entwindet, und die Hand, welche ihr leitend dem Freunde reicht, zu seinem Leiden waffnet!

30.

Widerlegung.

So stand ich denn wieder in der Mitte zwischen Freundschaft und Liebe. — Der schmerzliche Kampf sollte sich erneuern, und doppelt schmerzlich, weil beyde nun von der Wahrheit geheiligt waren. Ein ächter Freund! welcher Schatz! — Eine würdige Geliebte! der Himmel auf Erden. — Bella zerstreute Täuschung der Liebe, und auf die Wunde des Herzens legte ihr magischer Januskopf die beruhigende, wenn auch nicht heilende Lippen. Doch nun? — Wie sollte ich jezt zwischen den quälenden Entbehrungen wählen, die als zwey freundliche Gestalten, mit der Rechten winkend, in der Linken den Dolch verbergend, neben mir standen?

Die edlere Seele beschuldigt eher sich selbst, als was sie liebt. So lange sie den Reichthum des andern Ichs zu retten hofft, versucht sie alles, ihn zu erhalten,

und

und wirft die verzweifelnden Blicke sogar nach der kargen Hand der Unwahrscheinlichkeit, um Hilfe bittend.

Bin ich — fragt' ich mein Inneres — bin ich nicht selbst der Schuldige? opfere ich die Wahrheit nicht verlarvtem Götzendienst, und wälze die Sünde eigner Einseitigkeit auf fremde? — Nein! nicht auf fremde — ich will mich nicht täuschen — es gilt die hehre Gabe eines Lebens, ächte Freundschaft! Es gilt zwey Wesen, die in meinem Herzen wohnen, welches wieder an ihnen ruht! Und ihr Glück soll nicht, von der Selbstsucht zertrümmert, dem Scheinbild des meinigen fallen!

Doch — ich habe redlich gekämpft, ich habe kämpfend geschwärmt. Der Leidenschaft lernt' ich entsagen — nicht der Liebe, ob ich es gleich wähnte. Ich trug den Stolz in dies Herz, das ihr schlug, und glaubte unter seinem drückenden Gewichte den Funken erstickt, der hehr und mächtig fortglühte, und nun zur wohlthäti-

thätigen, nicht zur verheerenden Flamme wird. Ist es ein Verbrechen der Liebe, daß sie Herz um Herz fordert, und im süßen wechselseitigen Hingeben ihren schönsten Genuß findend, das Daseyn verdoppelt, und zwey gleich gestimmte, erwiedernde Wesen in eines verschmilzt? Oder ist es nicht ihre Bestimmung, die ihr der Himmel, gütiger als unsere gekünstelte Weisheit, zur Ausstattung mit hernieder gab, durch unwiderstehliche Macht den selbstsüchtigen Menschen in einen theilnehmenden zu verwandeln, und seine Ansprüche von ihm auf ein fremdes Glück lenkend, die höchste Seeligkeit darin zu gründen, daß er ein verschwistertes Wesen beseeligt? Die Wonne der Hingebung, die Wollust der Aufopferung für den Geliebten, der Himmel überschwenglich belohnter Entsagungen und Leiden — sie wären Täuschung? Abwürdigung? Und diese Freyheit, von der mein paradoxirender Helner spricht, als wäre sie eine Göttin,

verlöhre bey dem liebevollen Anschmiegen an die nicht minder göttliche Schwester?

Freyheit! kostbarer Adel des Menschenthums! Freyheit, Mutter des Guten und Großen! Du bist kein Wampir, der des Menschen Herzblut saugt, nein! streng kann dein Antlitz seyn, wenn du mit Gefahren und Untergang ringst, wenn der empörte Mensch dich höhnend oder mißbrauchend kränkt: aber du bist eine freundliche Gottheit; nur ungern schwingst du die Waffen, lieber fassest du im friedlichen Gewand die Hand der Kinder, um sie zu der Glückseeligkeit zu führen. Wie schön würde es in dieser Welt seyn, wo man dich so oft und so gräßlich verkannte, ließe man dich nach deinem reinen Sinne schaffen und wirken! Der Geist lebt sein regestes Daseyn in deinem Elemente: die Kraft schwingt sich an die himmelwärts: aber der arme Mensch sinkt nur zu bald in die Dünste der engern Sphäre zurück, die er im Paroxism verläßt, und in selbst erzärtelter

Ent-

Entnervung betrauert. Er betet dich an, aber des fessellosen Ganges der Natur müde, schnitzt er sich Stützen, und sogenannte Weisheit mahlt den Kindern ihr Spielwerk bunt aus. Du ruhst am innern, ewig wahren Gesetze, wie ächte Liebe an der Schuldlosigkeit; doch sie schnüren dich mit künstlichen Behelfen ein, und dünken sich damit nicht wenig. Sektengeist wird dein Zuchtmeister, deine Jünger sind Sklaven ihrer Systeme, und der edle Menschensinn verdirbt am Mehlthau der Sophisterey.

Freyheit und Liebe! der Odem der schaffenden Gottheit verband euch, und das gewordene Lieblingswesen der Allmacht hieß Mensch! In ein weites, reiches Leben soll er auswandern, und durch euch seelig seyn! Er will es besser verstehn, als die ewige Güte. — O hinweg damit! — Liebe! dir geb' ich die Freyheit in Schutz: Freyheit, sey der sanfte Genius meiner Liebe!

Ich will nicht mit der süßesten Be-

stimmung dieses Daseyns rechten, und klügelnd vergiften, wo eine segnende Fülle wirkt. Diese Kinder des flüchtigen Lebens streiten kindisch um die Entscheidung, wer im Drang des Wirkens die Palme verdiene! Stürmisch reißt der Hauch der Zeit, ihr Tändeln verschmähend, sie über den Gewinn der Erde hinweg. Sondert ihr Farben? wiegt ihr Gutes und Glück nach Lothen? vergeudet ihr, was ihr genießen solltet? O laßt das ekle Spiel, erhebt euch zum einzigen Kranz! er winkt dem Träumer nicht, nur dem Wirkenden.

Ich will das ekle Spiel nicht mehr spielen. So lange versuchte ich mich in rastlosen Kämpfen; soll ich verscherzen, was keine Sehnsucht zurückführt? Noch liegt der schönste Theil meines Weges lächelnd vor mir; ich wand mich über die Dornen der Erfahrung, ich will, von ihnen gewarnt, doch nicht unheilbar verwundet, die Blumen pflücken, die Früchte erndten, welche mir holde Wirklichkeit beut.

Ich zog Hulda's Bildniß, und ihr Pergamentblatt aus dem Busen, ich drückte beydes innig, und tief bewegt an meine heisse Lippen. Dein! ewig dein! rief ich — himmlisches Geschöpf! und nur dein! Hier erneuere ich den heiligen Eid der Natur und Wahrheit! Freyheit ruhe seelig belohnt an dieser Liebe!

Ich schrieb Hulda's Blatt ab, sezte darunter: Die Freundschaft schloß sich lächelnd dem Seegen des Bundes an! und schickte es Helnern am früheßten Morgen in die Stadt.

31.

Die Weihe.

Der schönste Tag beseelte auch heute wieder die Gegend, wie das schönste Gefühl mein Herz. Im innern Jubel warf ich mich in die Arme der frohen Natur — o wie ganz anders glücklich, als in der Periode meines Scheinglücks mit Bella! Die Natur ist gerecht, und lohnt nur reinen Gehorsam mit reinem Genuß. Ich verglich unwillkührlich die Verschiedenheit meiner Seeligkeit in beyden Zeiträumen; das volle Gefühl der Wahrheit enthüllte mir nun erst alle Mängel der täuschenden, verunglückten Nachbildung. Warum folgt der seelige Mensch nicht gern der Einladung des belehrenden Nachdenkens, das selbst so gern am Busen der ächten Wonne erwacht? Seyd aufrichtig, ihr Söhne und Töchter Adams, gesteht es euch selbst ein, daß ihr euch Gewinnste vorgaukelt, wo ihr Nieten zogt.

Ich wandelte, vom Herzen geführt, den gewöhnlichen Pfad. Wie ich am Ufer des Sees ankam, schien es mir, als sähe ich an der Seite, wo man von Saldau's abentheuerlichem Wege herabkam, eben ein Paar weibliche Gestalten verschwinden. Ich legte die Hand auf den pochenden Busen; ein leises, inniges Flüstern sprach Hulda! und ich lenkte den Kahn neben dem waldigen Ufer hinauf. Kein Weltumsegler sprang nach langer Entbehrung mit größerm Entzücken auf den mütterlichen Boden, als ich jezt auf diese meinem Herzen heilige Erde.

Ich hatte mich nicht getäuscht; sie waren es. Indem ich die Treppe hinaufstieg, hörte ich in Velleda's Tempel über mir Hulda's und Eudoxiens Stimmen. Alfred, kennst du die Wonne, mit welcher der Ton einer geliebten Stimme erfüllt? Wie zittert jede Saite in der verwandten Brust dann sanfter Berührung! Wie zart ist diese schwebende Mittheilung, die einer bes-

bessern, vollkommnern Welt anzugehören scheint, gleich den Seelen, die sie verbindet! Es ist dann, als sey man dem irdischen Kreis entrückt; der Behelf der Darstellung verschwindet, das ätherische Band ist aus Nach- und Wiederhall zusammengewebt.

Sanft fortgezogen eilt' ich die übrige Stufen hinauf. Aus der offnen Thüre sank leise Dämmerung zu dem verborgnen Wanderer, der aus dem Schooß der Erde nach dem Schooß des Himmels stieg. O Bild meines Schicksals!

Kein Wahn, meine gute Eudoxie! sagte Hulda mit der Engelsstimme, so nah, daß ich in dem Moment der Ueberraschung schon bey ihr zu seyn glaubte. Ich stand stille. Erst jezt bedachte ich, daß ich mich fast zu ihren Füßen befand; die Thüre öffnete sich neben der Bildsäule, vor welcher die Freundinnen nach der Nähe des Tons stehn mußten. Darf ich sie schrekken? fragt' ich mich; meine plözliche Erschei-

scheinung wird es. — Darf ich sie belauschen? sezt' ich im nächsten Augenblicke hinzu. — Aber kann ich zurück?

Nein — tönte Hulda's Stimme wieder, und fesselte mich unauflöslich an die Stätte, wo sie mich zuerst gehemmt hatte — es ist kein Wahn; ich fühle und weiß es. Sein Leben liegt offen vor mir da, wie seine Seele; ich kenne seine Schicksale und sein Herz.

Dies glückliche Herz wallte in seeligem Jubel — sie sprach von mir!

Die Bürgschaft der Annäherung ist oft so trügend, fuhr sie fort. — Wer empfand es tiefer und schmerzlicher, als ich und er? Schwärmerey legt nur ein zweydeutiges Zeugniß ab; das Gefühl zieht den Geist mit sich fort, und das Glück des Lebens erliegt süßen Träumen. Aber die Urkunde der Trefflichkeit ruht in dem Leben des Menschen, wie jene der Verworfenheit. Und Gustavs Leben zeugt laut und innig für ihn.

Ich drückte die Hand auf mein hoch klopfendes Herz, als wollt' ich es drängen, zu schweigen. Ja, Alfred, der Himmel war über mir.

Du kennst diese Quaalen nicht, liebe Eudoxie, welche aus dem Irrthum des Herzens entstehn. Ein gütiges Schicksal führte dir deinen Belwich entgegen, und zwey unverdorbne Herzen fanden und erkannten sich. Die schöne Zeit der Jugend wurde von keinen Stürmen ergriffen. Mir war ein anderes Loos beschieden, und — ihm.

Engel des Himmels! wie seelig macht mich dieser Rückblick auf mich, welcher den Blick auf deine Vergangenheit so treu begleitet! wie mächtig schlingt sich das süße Band um mich, das von deinem Herzen zu meinem ausgeht! Ich war ein überseeliger Mensch, lieber Alfred, in meinem unterirdischen Gefängniß voll reiner Wonne, welche über der Erde so selten ist.

An

An der Hand der Konvenienz — fuhr die sanfte, innig bewegte Stimme fort — folgt' ich dem Leben, das ich mit zärtlichen Eltern und in stillem Familienglück begann. Es schien mir entflohen; ich erwachte aus glücklichen Träumen zu einer trostlosen Wirklichkeit. Mein Herz verstummte in den kalten Fesseln; aber die Sehnsucht lebte in seinem Innern. Du weißt, wie nach freudenleeren Jahren eine Erscheinung aus bessern Welten sich bey mir niederließ. Die holde Täuschung umgab mich mit ihren Bildern; sie spiegelte mir eine Seeligkeit vor, deren ich mich fähig und werth glaubte, und — die verschwand. Ich bebte am Abgrund, ich weinte der entflohnen heisse, bittere Thränen nach. Nur langsam erhohlte ich mich; erhohlend nahm ich den Eindruck meiner Opfer auf den Mann wahr, der bisher mein Tyrann war, nun mein gerührter Oberherr schien. Unglück, und Selbstbeschauung bildeten mich. Ich heftete die

Sehn-

Sehnsucht der Liebe an die Gebote der Pflicht, ich wand Blumen um unzerbrechliche Ketten, und er wurde mein Freund. Erfüllung der Pflicht gab mir das Glück der Beruhigung; seine Dankbarkeit wurde zur Liebe, und ich die freundliche Inhaberin des umgebildeten Wesens. Er lebte für mich; er starb von mir geschäzt, glücklich, mich anbetend.

Selbstbiographin! ächte Tochter der verklärten Weiblichkeit!

Schon war ich ruhig in meinen Banden, da ich Gustav zum erstenmal sah. Ich sah ihn, und fühlte, daß früheres Begegnen die noch freye unendlich seelig, die nicht mehr Freye sehr unglücklich gemacht hätte.

Alfred! was empfand ich! Es drängte mich vorwärts — ich hielt mich gewaltsam zurück.

Der vielleicht gütige Zufall trennte uns. Ich sollte das Loos der Pflicht ungestöhrt erfüllen, meine Selbstbildung vol-

lenden. Gustav gieng neuen Leiden entgegen, und sie gaben auch ihm Wunden und Vollendung. Saldau starb; der freundliche Zufall ließ mich in Bella's Spiegel den edeln Mann von Stufe zu Stufe sehn, den ich vorher nur erblickt hatte. Er führt ihn hieher, und weißt ihm sanfte Pflichten an, die er um meinetwillen übernimmt, und mit stiller Freude finde ich den, welchen Eudoxie mir ankündigt, Belwich lobt, Bella schildert, und mein Herz — liebt, freundlich in Liebe für mich für meine Lieblingsschöpfung wirkend.

Bella! edle Freundin! Hulda himmlische Geliebte! Mit der milden Glut des innigsten Dankes in Aug und Herzen sank der schuldlose Lauscher auf seine Knie, und hob betend die Hände zum Himmel.

Eine hehre Pause! Es war, als ahnten die schöne Seelen über mir das fromme Gefühl des glücklichen Unterirdischen, und vereinigten sich mit ihm in stiller Feyerlichkeit!

Es

Es ist kein Wahn, Eudoxie — Freundin! Ich habe das reine Glück meines Lebens gefunden — in ihm gefunden! Ich fühle in meinem Innern die süße Gewißheit, daß ich es dem lange Ringenden, dem oft getäuschten gewähren kann. — Ich will es!

Hingerissen schwang ich mich an das Licht. Die Nacht meines Lebens war geendigt — ich mußte zu ihr, die mir den himmlischen Tag der Seeligkeit verhieß. Sie ruhte in den Armen der Freundin, die sie liebevoll stüzte; sie konnte den nicht sehn, den allmächtige Gewalt zu ihr hinzog. Eudoxie erblickte mich, flüsterte: Gustav, und schlang die Arme noch inniger um die holde Freundin. Stumm lag ich zu ihren Füssen, sanft erröthend sah Hulda auf mich; und überließ mir die Hand, auf der meine Lippen glühten.

32.

Das wiedergefundne Paradis.

Schwäche verliehrt, der Verführung erliegend, das Paradis des Daseyns; Kraft gewinnt es an der Hand der Liebe wieder. Klage, göttlicher blinder Sänger, über die verblendete Menschen, die es sich selbst zerstöhren; aber feyre mit den zauberischen Tönen, welche dir der Genius verlieh, die glücklichen, die es finden; feyre das weibliche Wesen, das den Himmel, aus dem es entsproß, um sich herschafft, und den Geliebten an sanfter Hand in ihm einführt!

Apotheose der ächten Weiblichkeit! du liegst tief und ewig, unerschütterlich und hehr in der Menschenbrust! Der unverdorbne Mann trauert an den Ruinen weiblicher Gebrechlichkeit: aber wo er deinen heiligen, heilenden Spuren begegnet, hohe Weiblichkeit! die er sehnsuchtsvoll aufsucht, da sendet er den Blick der dankbaren

ren Anbetung zu dir, und jenen der seg- nenden zum Himmel, der dich zum Schutz- geist des Daseyns schuf! Und lächelt ihm deine holde Erscheinung selbst, gelingt es ihm, an deiner Seite zu wandeln, o so entsagt er jeder blendenden Täuschung, beut dir die Hand der Stärke, und hul- digt seelig der Anmuth der Tugend.

So huldigte dein glücklicher Oheim jezt seiner Hulda! Alfred. Guter, edler Jüngling — ich seh' es an deinen nassen Augen, an der glühenden Wange, an deinem harrenden, innigen Wesen seh' ich, wie du mein Glück theilst. Wenn so der Nachhall dieser unaussprechlichen Harmo- nie auf deine gerührte Seele wirkt, was würdest du erst gefühlt haben, hättest du sie unmittelbar vom Herzen zum Herzen empfunden!

Alfred drückte das von köstlichen Thrä- nen benezte Gesicht auf des Oheims Hände.

Ich verstehe diese stumme Beredsam- keit; du weinst süße Zähren am Rosen-

lager

lager des Vaters. — O Alfred — die Stimme des Oheims wurde dumpf — es warten noch andere deiner an seinem — Er hielt inne. Nein! rief er — hinweg, hinweg mit den Gespenstern des Kummers von dieser Szene der Wonne. Ich will noch einmal rein glücklich seyn; vergessen will ich, was ich verlohr, um in der lebenden Fülle dessen zu jubeln, was ich besaß.

Er bedeckte die Augen mit der Hand, die er sanft aus der freundlichen Gefangenschaft des Neffen los machte. Alfred ruhte wehmüthig und mit dem Abglanz des kaum genossenen Entzückens in der verklärten Jünglings-Miene an dem kämpfenden Greise. Die Hand sank von den Augen; sie leuchteten mild, wie die Sonne nach einem kurzen Gewitter. Er lehnte sich lächelnd an Alfred; ahmen nicht Kinder das Lächeln der Wärterin nach? Ein solches glückliches Kind bleibt der gutmüthige Mensch immer; Alfreds Miene er-

heiterte sich an dem heitern Glanz in der Miene des Öheims.

Der Sturm der Leidenschaft, fuhr er mit bewegter Stimme fort, hatte die zwey seelige Menschen nicht zusammengeführt, welche nun einen Himmel miteinander theilten. Wir kannten uns, zärtliche, innige Liebe verband die Herzen, welche von der schönsten Ahnung zur schönern Gewißheit gediehen waren. Hulda überließ sich den Gefühlen, die in ihrem Busen auflebten, mit milder Hingebung; ihr Blick haftete auf der Hand, wo meine Lippen ruhten; unsere Seelen sprachen ohne Worte. Sie fühlte, daß es ihr Eigenthum war, was ich ihr darbrachte, und schuldlos unwillkührlich empfand sie, daß sie ein heiliges Recht auf dies Eigenthum habe, welches sie mit gleicher köstlichen Gabe erwiedere. Der Geliebte zu ihren Füßen war kein Genuß für ihren Stolz, aber für ihr Herz; hingebend erniedrigt sich die ächte Liebe des Mannes nicht, indem sie das

wür-

würdige Weib erhebt. Was Bella William in dem paradoxen Uebermuth ihrer Entsagung auf die Rechte ihres Geschlechts, anspruchlos scheinend, doch bizarrer Ansprüche voll, verschmähte, das war für Hulda ein Reichthum, den sie im liebeschlagenden Herzen verwahrte.

Langsam erhob sie sich aus den Armen der stützenden Freundin. Es war, als könne sie sich nur nach und nach unter der süßen Last eines Glückes erhohlen, das sie ahnte, ohne sich dem Augenblick so nah zu wissen, wo es ausgesprochen würde. Zart ist die gefühlvolle Seele des Weibes, das seiner Bestimmung entspricht; innig erschüttert das lebendige Gefühl auch die selbstständige Weiblichkeit, die es nur darum ist, weil sie als Weib stark zu seyn weiß. An der Klippe des Gegentheils hatte Bella's Charakter Schiffbruch gelitten; der, wie Ikarus, dem Ideal so nah kam, aber wie er, das Mißverhältniß des Wagstücks

mit seinen Anstalten, durch den vernichtenden Sturz büßte.

Doch die Karrikatur der Schwäche wird nie das Loos des wahren weiblichen Zartgefühls. Hulda wollte nie scheinen — sie war. — Von der leisen Ohnmacht der Ueberraschung sich erhohlend, stand sie in milder Kraft der unverkünstelten Grazie vor mir. Sie hob mich sanft auf, schlang erröthend den Arm um meinen, und ihr Blick wünschte, ich solle sie zu dem Sitz leiten, der Velleda's Bildsäule gegenüber stand. Wie schön versteht sich der Wunsch geliebter Blicke! ich gehorchte dem stummen Gebot, sie sezte sich, indem sie mich mit zartem flüchtigem Erröthen und ohne Worte neben sich einlud. Eudoxie hatte geliebt, und liebte noch glücklich; sie war Hulda's Zögling, wie jener der einfachen Natur, und fein fühlende Freundin: Eudoxie verlohr sich, uns unbemerkt, aus dem Tempel, in welchem jezt vor der hohen Wahrsagerin des Alterthums zwey gute

und glückliche Menschen das schönste Fest feyerten, was dem Menschen zu Theil werden kann — das Geständniß der schuldlosen innigen Liebe.

Süße Stunde der ewigen Verbindung! Herz erklärte sich an Herz, Seele entfaltete sich vor Seele, und jedes Band des Vertrauens schlang sich zwischen zwey verwandten Wesen zart und unauflöslich. Die Wahrheit pflegte die Bekenntnisse der Liebe, und jeder Reiz der reinen Offenheit blühte an der Hand der ungekränkten Einfalt auf. Mit köstlichen Thränen im Auge reicht' ich zulezt der Geliebten ihr Pergamentblatt, indem ihr zugleich ihr Bild auf meinem Herzen entgegenglänzte. — Eudoxie! flüsterte sie erröthend. Wirklichkeit! sagte sie lesend und innig bewegt; und der erwiederte Kuß der liebenden Treue glühte sanft und keusch auf unsern Lippen.

Alfred! Engel feyerten diese Verlobung!

33.

Der Götterabend.

Ich begleitete meine Hulda und ihre Freundin nach dem Eldorado ihrer Insel zurück, welches nun ein doppeltes für mich geworden war. Doch unsere Gesellschaft hatte sich vermehrt. Eudoxie traf ihre Anstalten so gut, die Bewohner des glücklichen Eilandes waren so aufmerksam auf ihre geliebte Gebieterinnen, daß sie in der Zeit, die sie dem Kosen der Liebe überließ, auf eine neue Ueberraschung der Freundschaft denken, und was mehr ist, als der Sylfe des Gedanken, welcher oft der Ausführung entflieht, sie auch bewerkstelligen konnte. Der alte Philemon schickte der von uns hinweggeschlichenen Winkenden, die er gleich einem errathenden Jüngling verstand, zwey rasche Knaben zu Ruderern; sie bemannte mit ihnen meinen Kahn, schwamm zur Pforte des Zufriedenheitstempels, und entführte durch den unterirdischen Gang dich,

dich, guter Alfred, mit deiner Wärterin, um euch beyde mir Glücklichem zuzuführen. Als ich mit Hulda an das Ufer trat, um Eudoxien und den Kahn zu suchen, fand ich sie, die mit dir auf dem Mutterarm, lächelnd uns entgegen kam. Ein froher Ausruf entschlüpfte meinen Lippen, ein inniger Blick auf die sanft erröthende Hulda meinen Augen; ihr Herz antwortete dem meinigen ohne den kümmerlichen Behelf der Sprache. Ich flog zu der freundlichen Vize-Mutter, nahm dich, jauchzenden Knaben, von ihrem Arm, und brachte dich zu Hulda. Mein Sohn, sagte ich — der Waise meines armen Bruders, und nun mein Sohn. Hulda empfieng dich mit zarter Frauen- und Muttergüte; du schwebtest von meiner Brust an die ihrige, und schlangst die kleinen Arme um ihren Hals, während du dich kindlich an ihren Busen schmiegtest. Sie küßte dich; und ihr Blick begegnete mit süßem Ausdruck und milder Schüchternheit dem meinigen. O ich hätte

vor

vor ihr hinknien, und sie wie eine Heilige anbeten mögen, so mächtig ströhmte die reinste Wonne der Liebe und Ahnung der Vaterfreude durch mein wallendes Herz. Ihr sinkendes Auge, das im Sinken die fremde Knaben unwillkührlich auszeichnete, die Grazienröthe ihrer Wange hielten mein schon gebeugtes Knie zurück. Aber ihre Hand zog ich mit sanfter Gewalt an meinen Mund, und küßte dann deine Wange, wo ihre Lippen geruht hatten.

Heilige Gefühle des Elternglücks im Schooß der Natur, unter den geweihten Blicken des unschuldigen geliebten Weibes — o warum mußtet ihr ahnend in dieser Brust beben, welche euch ewig entbehrt!

Der Oheim arbeitete sich von der Rührung los, die in seiner Stimme, wie in seinem Herzen zitterte. Er reichte Alfred die Hand, und sagte: Du bist mein Sohn. — Alfred drückte sie innig an seine Brust.

Wir brachten wieder einen köstlichen

Tag hin. Vertrauliches Kosen der Liebe, heitere Gespräche der Freundschaft, wechselseitige Erzählung unserer Schicksale — Bella's Bekanntschaft war eins der interessantesten gemeinschaftlichen — Beschäftigung mit Hulda's wohlthätigen Angelegenheiten, Lesen und Künste wechselten ab. Hulda's gebildeter Geist ertrug jede Art von Thätigkeit; doch sie zog mit weiblicher Aechtheit die mildern, gefälligern vor. Ihr Benehmen zeugte von ihren Grundsätzen; selten bewieß, nie deklamirte sie. Ein Blick, ein tiefgefühltes Wort, die Gewalt ihrer Anmuth, welche mit der Ueberzeugung des Geistes übereinstimmte, waren die friedliche Waffen ihrer Erörterung. Ihre Laune blieb sich gleich und immer sanft, so lebhaft auch ihr Geist war; ihr Witz trug keinen stechenden Dolch, nur Blumengewinde. Ich versucht' es Bella ihr gegenüber zu denken; und es gelang mir nur dann, wenn ich sie in Williams Gestalt einführte. Als Weib — fühlte

ich tief und wahr — würde sie mit all ihrem sprudelnden Witze, mit der ganzen originellen Armatur ihres Wesens, gegen die sanfte Hulda verliehren, wie die Amazone Thalestris gegen Venus Uranie. Der Gürtel der Grazien ist das siegreichste Wehrgehänge um die weiche, liebliche Bildung des Weibes.

Wir waren heiter und seelig. Die Kinder spielten um uns, du, Alfred, und Eudoxiens Erstgebohrner. Häusliche Anfragen kamen und giengen; Hulda lebte ihr ruhig thätiges Leben fort: aber allem gab ihr Herz die stille Beziehung auf den anwesenden Geliebten, welche nur der wahren Tochter der Natur zu fühlen und auszudrücken beschieden ist; mein Herz verstand und erwiederte sie, wie der begeisterte Seher die begeisternde Gottheit. Dann bat sie mich, einige Briefe für sie zu schreiben; und ich bat sie wieder, mir den Geist meiner Buchstaben in Herz und Feder zu sagen. Sie diktirte, und ich wurde das Echo ihrer schönen

nen Seele; ich arbeitete für sie, und ihr liebendes Lächeln lohnte mir. Dann mahlte sie, und ich las vor; sie und Eudoxie horchten mit hingebender Aufmerksamkeit, ich brachte jede passende Stelle meiner Hulda und ihrer Liebe dar; süßes Einverständniß umschwebte uns, und einfach geistvolle Bemerkungen schlüpften anspruchlos und beseelend durch das Gewind der gedrückten Gedanken, wie liebliche Gestalten durch das Labyrinth verschlungner Gebüsche. Ein Götterabend! Es war mir, als wohnte ich schon seelig in dem Heiligthum des häuslichen Glückes mit ihr — die allen schönen Träumen meines bessern Wesens das lang versagte Daseyn, und mir sein Kleinod gab.

Der Abend war schon weit vorgerückt; doch warteten meiner noch ein Paar köstliche Stunden, bis ich mich nach der Heimath — sie war es jezt nicht mehr für mich — losreissen mußte. Da stöhrte man uns. Ein Eilbote hatte einen Brief gebracht. Er war ohne Aufschrift, und auch das Sie-

gel

gel kannte ich nicht. Wie ich ihn öffnete, fiel mir Helners Schrift in die Augen.

Ich muß dich sprechen, schrieb er, ich reise. Ich warte deiner in Buonretiro. Wirst du den Freund warten lassen? Aufsuchen, wo du bist, kann ich dich nicht.

Ich mußte betroffen aussehn; denn ich war es. Hulda's sorgend = zärtlicher Blick sagte es mir. Ich reichte ihr das Blatt. Sie nahm es ohne das leiseste Widerstreben. Wie glücklich machte mich dieser schlichte Sinn voll Liebe, ohne eine Spur ängstlicher Ziererey; sie erkannte die beruhigende Zärtlichkeit; sie nahm das liebevolle Vertrauen als ein Zugehör unseres Verhältnisses, ihr Eigenthum an mir als entschieden an. O Alfred! mein befriedigtes Herz jubelte, und inniges Entzücken flüsterte mir zu: du kannst alles verliehren, denn du hast sie!

Eudoxie warf einen Blick gutmüthigen Muthwillens auf das Blatt. Der Frevler! sagte sie scherzend. Aufsuchen kann er den

Freund

Freund hier nicht. Und warum denn, hypochondrischer Herr — wenn es Ihnen beliebt? Sie sollen wohl müssen! In dieser Insel führen wir das Regiment, und der kecke Empörer soll hieher, zu unsern Füßen abzubitten, daß er so unartig war, uns zu verschmähen, und unser Eigenthum zu kränken. Hulda diktirt die Antwort — Sie sind ja beyde noch im Zuge von vorhin — und Helner erscheint!

Hulda diktirt nicht, sagte meine Geliebte sanft und ernst, und — das Uebrige überlasse ich Gustavs Herz.

Ich sah sie halb fragend, halb entschlossen an — meine Hand griff nach dem Hute. —

Hulda reichte mir mit himmlischer Anmuth die Hand. O es ist kein Wahn! sagte sie gerührt zu Eudoxien, die uns ein wenig erstaunt beobachtete. Freundschaft hat ihre Rechte, doppelt so alte Freundschaft. — Ist Gustavs Liebe nicht jünger? Freundschaft kann irren, doch ächte Liebe verdrängt

sie auch irrend nicht. Es ist kein Wahn! wiederhohlte sie mit feyerlicher Rührung — Gustavs Herz ist reich, edel und treu! —

Ich flog zu ihr hin — sie sank in meine Arme. Ueber der mild Lächelnden lächelte ihr holdes Bildniß — der Augenblick der ersten Huldigung an das göttliche Wesen schwebte mir vor. Ich gab und empfieng den innigen Abschiedskuß, und rief überwältigt: Reich, edel und treu soll mein Herz bleiben — dein! ewig dein! nur dein! Ich riß mich los — unter der Thüre fanden sich die scheidenden Blicke — Alfred bleibt bey mir, rief Hulda mir nach. Der Glückliche! rief ich zurück.

34.

Freundeskampf.

Helner wartete meiner; ich fand ihn schon in dem unterirdischen Gang — eine geheime Ungeduld schien ihn mir entgegengeführt zu haben. Rasch begann er das Gespräch, indessen wir mit nicht minder raschen Schritten dem Garten zueilten.

Du kömmst! rief er.

Konntest du daran zweifeln? Woher dem Freunde der Ton befremdeter Herzlichkeit?

Ich reichte ihm die Hand, die er halb weggewandt annahm, ohne ihren vollen Druck voll zu erwiedern. Ich reise, sagte er bedeutend.

Warum?

Ich muß reisen.

Was treibt dich von hier?

Freundesruf.

Vom Freunde hinweg?

Er schwieg einen Augenblick; als müßte

er sich sammeln. Der feste Mann schien beklemmt. Hinweg! ja! sezte er etwas bitter hinzu. Magnus ruft mich dringend.

Wohin?

Beynah an die Grenze, wo er nun ist. Er bedürfe meiner, schreibt er, und meint, das sey genug für Helner. Bey Gott! das ist es für jeden ehrlichen Mann, wie er auch heißen mag, wenn er — Freund ist. Schon mein Beruf schließt mich an ihn; bin ich nicht akkreditirt? Aber das Kreditiv meiner Freundschaft wäre hinreichend.

Und die Ursache?

Davon schweigt er.

Wär' er in Gefahr?

Sey unbesorgt — ich wüßte nicht wie; ob ich gleich Gefahr sehe, doch von anderer Seite.

O Freund! sprich nicht in Räthseln!

Mein Ton mochte schmerzlich seyn. Er fragte milder: Denkst du dir nichts, Gustav?

Nichts

Nichts — nichts, Helner, als daß du sonderbar bist, — dich und mich quälst.

Wie! wenn ich nun zum zweytenmal von dir gerissen würde, um dich — preis zu geben?

Dieser Gedanke! Wie käme er jezt in deine edle Brust?

Erfahrung säet das Unkraut des Mißtrauens auf den edelsten Boden.

Nie schände dich Mißtrauen!

Das erstemal trennte uns Feindesplan. — Wie! wenn es nun Freundesplan thäte?

Helner! zähle mir das Gift nicht in so einzelnen brennenden Tropfen zu!

Bella ist bey Magnus.

Ich trat erstaunt zurück. Bella! rief ich.

Als William; ich weiß es. Seit deiner Trennung von dir lernte sie Hulda kennen. Edel und sonderbar opfert sie die Seltsamkeit der freundlichen Sorgfalt. Sie kann die Weiblichkeit zulezt doch nicht verleugnen, und knüpft dir andern Bande, nachdem sie die ihrigen zerriß. Diese Menschen

schen meynen es gut mit dir, doch sie würgen dein Glück. —

O nicht diese Räthsel, Freund! Sprich als Mann mit deinem Gustav! Bella's Antheil, der Guten reiche Entsagung kenn' ich aus Hulda's Mund.

Er faßte mich bewegt in seine Arme. Und bist du der noch? fragte er mit dem Ton des wehmüthigen Vorwurfs.

Ob ich es bin? Helner! Freund! verdient mein Herz diesen Ton, und was er ausspricht? —

Gustav! du bist der Liebe hingegeben.

Dem Glück, Helner!

Du träumst die alten süßen schmerzlichen Träume. —

Und mein Blatt? Lasest du nicht, was ich dir schickte?

Ich las und trauerte. Wirklichkeit? Guter Gustav, du träumst gefährlicher, als je.

Reine, schöne, lohnende Wirklichkeit, mein Helner!

Du

Du spielst mit der Leidenschaft.

Ich vergaß sie am Busen wahrer Zärtlichkeit.

Sie täuscht dich grausam.

Hulda täuschen! dieser Engel, und Täuschung!

Und wär' es wirklich nicht Leidenschaft, könnte die Freundschaft beruhigt zu dem süssen Spiele lächeln, doch könnte es die Wahrheit nicht.

Die Wahrheit nicht ihrer holdesten Schöpfung?

Du baust dein Glück auf fremder Grundfeste!

Ich gründe es in verwandter, erwiedernder Seele.

Deine Selbstständigkeit, deine Freyheit wanken. —

Nie blühten sie lieblicher, sicherer.

In eines Weibes Fesseln?

Dies Weib ist Hulda — ihre Tugenden sind meine Fesseln.

Also doch Fesseln!

Wenn du willst, wie jedes schöne Band, das Menschen verknüpft. Ist der Freund nicht auch ein Wesen ausser mir? Soll ich ihn darum flieh'n?

Nicht fliehn, aber nicht von ihm abhängen.

Ertragen — den Verlust ertragen, mehr kann die strengste Weisheit nicht fordern — doch ihn auffordern, die schönste Gabe des Daseyns frevelnd verschmähen — sie hört auf, Weisheit zu seyn, wenn sie das gebeut.

Lerne entsagen! um deines Glückes willen, lerne entsagen.

Fest soll der Mann seyn; sanft das Weib; selbstständig beyde. — Schwäche und Apathie, Tändeley und Amazonensinn — sieh hier die Extreme; ich lernte fest seyn, Hulda ist sanft, die Liebe vereinigte, was die Natur zur Vereinigung bestimmte. Wir werden Hand in Hand, selbstständig in uns selbst, und selbstständiger noch eines durchs andere, in süßer, beglückender Harmonie durch das Leben gehn, und die beru-

higte Freundschaft wird uns ihren Segen nicht versagen.

O dein schönes Ideal bleibt dein Irrlicht. Hulda ist liebenswürdig, edel, gut. — Ich erlaubte dir, an die ferne zu glauben; eine verborgne Gottheit sollte dich heilen und trösten, bis du jeden Glauben entbehren, und fest gegründet in dir selbst ruhen könntest. Der wohlthätigste Plan der Freundschaft zerfiel!

Helner! du bist mir ein theures Wesen; doch war es mein trefflicher Vater Armand minder für dieses warme Herz, für diesen durch ihn genährten Geist, die beyde ihm soviel danken? Auch er entwarf für den Knaben einen ähnlichen Plan der Bildung, wie du für den Jüngling und Mann: auch bey ihm floß er aus reinem Herzen, inniger Liebe, und — mißrechnendem Geiste. Der Mensch will Liebe, Helner; Liebe, herzliche, treue Liebe; der edle, unverdorbne kann ihr nicht entsagen, wollte er auch. Er sieht um sich her, und mißt, grollt, und

trauert; aber dann hängt er gewiß im verschwiegnen Innern an seinem hehren Ideal mit derselben glühenden Zärtlichkeit, die er der für ihn darbenden Wirklichkeit entziehn mußte. Er liebt, er muß lieben — oder er ist der reinen Liebe nicht mehr werth.

Mein Urtheil! sagte Helner bewegter, als je.

Nein, mein Freund — rief ich an seinem Halse, nicht deine Verurtheilung — so müßtest du sie nennen, wenn sie dich kränken sollte. Von jeher hiengst du an andern Idealen, als jene der zärtlichen Liebe zu der edlen Weiblichkeit, dieser gebohrnen Gefährtin des bessern Lebens, der Mutter des bessern Glücks. Sie und die Freundschaft nahmen deine Liebe hinweg; doch du liebtest. Liebst du nicht mich? Soll ich dich dir selbst schildern? Entfernt von Weibern, ruhiger an Stimmung, früh an Opfer und Kampf mit der Welt gewöhnt, glaubst du ohne zärtliches Gefühl zu seyn. Nun bist du vollendeter Mann, und jede Gewohnheit

ruht auf festem Grund in deiner Seele. Vielleicht fließt dein Leben so dahin — doch vielleicht — erwacht noch die Sehnsucht nach Gefühlen, welche dir unbekannt blieben, und dich dann um so mächtiger ergreiffen. —

Sie werden — sie sollen es nicht. —

Geh deinen Pfad; er sey gesegnet, wenn er dich zum Glück führt; du verdienst es so sehr. Doch laß' auch mich den meinigen wandeln: ich fand auf ihm über Klippen und Dornen Seeligkeit. Wäre die alles theilende Freundschaft unduldsam? wollte sie monopolistisch das schönste Vorrecht moralischer Freyheit zerstöhren, und den Freund zum Sklaven des Systems machen, damit er frey — scheine?

Helner war tief betroffen. Wir standen vor dem freundlichen Buonretiro, das im Mondglanz schimmerte.

Sey glücklich, rief er, und drückte mich innig an seine Brust.

Ich fühle dich Edeln! erwiederte ich, ihn umschlingend.

Sey glücklich, und rechne auf den Freund. Wir sehn uns wieder.

Er riß sich los, schwang sich auf's Pferd, und sprengte fort. —

— Wir sehn uns wieder! rief ich überrascht dem Verschwindenden nach.

Wieder! tönte Freundesstimme von weitem.

35.

Das Reich der Liebe.

Alfred! am Herzen des geliebten Weibes wohnt Tröstung des männlichen Herzens, so sehr es auch von Schicksal und Menschen zerrissen sey. Die Hand der Freundschaft hatte das meinige verwundet; ich fühlte, daß Helner unzufrieden von mir schied; er wollte beruhigt scheinen, ich hatte seine Lieblingsgrundsätze zu seiner eignen Ueberraschung für mich aufgefordert, er wagte es nicht, der verehrten Stimme der Freyheit zu widerstreben, und ließ lieber unentschieden, was er nur zu ihrem Nachtheil entscheiden konnte. Er hatte immer wohlthätig für mich gewirkt; er riß sich los, wie er das Gegentheil fürchtete, und was Schonung schien, und war, that mir heimlich weh, wenn wir auch uns beyderseits zu überreden suchten, es sey anders. Er floh, den Kummer der Freundschaft im Herzen, und das diesmal kraftlose Wort ihrer Beruhigung

higung auf den Lippen. Ich sah ihn fliehen, betroffen und wehmüthig: der Kummer sprach mich an, ich hörte die Worte; jene vermeidend suchte ich vergeblich diesen zu glauben. Eine traurige Nacht vergieng, zwischen Sehnsucht nach dem Freunde und nach der Geliebten getheilt.

Der Tag brach an. Freundlich glühte die Morgenröthe über den Berggipfeln, Heiterkeit erwachte in meiner Seele, die quälenden Bilder des unruhigen Schlummers flohen, und nur Hulda's lächelndes Bild stand vor dem wiedergebohrnen Wesen. Ich winkte dem fernen Freunde ein herzliches Lebewohl, und machte mich auf, über die Trennung von ihm an dem erwiedernden weiblichen Herzen Trost zu schöpfen.

Die ganze Natur lächelte freundlich-wehmüthig, wie ein holdes Mädchen, dem liebendes Kosen die Thränen trocknet. Alfred — war ich in diesen Momenten ein Schwärmer, so verzeih' es der Ernst den Elementen, aus welchen unser Daseyn zu-

sammengewebt wurde. Ich fühlte mich trauernd glücklich.

Ich war bey Hulda; die Trauer verschwand, und nur das Glück blieb. Diese süße Macht über unsern innern Tumult gab die heilige Natur der Liebe, und ihrer Priesterin, der ächten Weiblichkeit. Nur mit dem Verlust unserer schönsten Seeligkeit können wir uns gegen sie auflehnen; der Himmel wollte, daß wir in uns selbst versinken, wie ausgebrannte Volkane, oder die tobende Flamme durch sie zur wohlthätigen, sanftern Glut umschaffen lassen.

Sie tröstete mich mild. Ihre liebevolle Ahnung errieth, mein gern gefangen genommenes Vertrauen gestand. Helner wird Gustavs Glück lieben, sagte sie, und — der Schöpferin dieses Glückes verzeihen, daß sein Freund die sanftere weibliche Hand der rauhern männlichen vorzog, um sich nach einem Ziele lenken zu lassen, wohin Sanftheit und Ernst mit gleich herzlicher Theilnahme ihn wünschten. Freundschaft

ist

ist nicht Selbstsucht. Ergiebst du dich meiner Leitung?

Mein Mund ruhte auf ihrer Hand. Sey meine Führerin! rief ich.

Stütze mich, erwiederte sie mit himmlischer Anmuth; ich will dich führen. Deine Stärke sey mein Schutzgeist; meine Liebe soll der deinige seyn. Wozu Betheurungen für zwey Wesen, die sich innig und ewig verstehn? Wir bedürfen ihrer nicht. An dir ruhe ich, du findest heitere Freude bey mir; unser Glück ist unzertrennlich.

Mein Wille ist dein; dein Wunsch ist mein Gesetz.

Der deinige mein Tagwerk, dein Wille mein Freund.

Dich zu errathen, dein Herz ohne Worte zu befriedigen, mein süßestes Geschäft.

In deinen Augen zu lesen, mein Genuß.

Freyheit ist nichts gegen Liebe.

Liebe gewährt dir das schönste Loos der Freyheit. Das Leben ist unser gemeinschaftliches Gut.

Deine

Deine rauhe Bahn für dich zu ebnen, sey mein Loos.

Sanfte Verschönerung unserer Bahn das meinige.

Die süße Gewalt der Liebe beherrsche mich beglückend.

Nur Liebe sey Herr! wir gehorchen ihr beyde.

Nein! die Herrschaft der Liebe gab die Natur Weibern deiner trefflichen Art.

Schwärme nicht, Gustav. Wir sind Kinder der Wahrheit.

Und Wahrheit sagte ich dir. Ich fühle sie tief.

Schwärme nicht. Keines von uns habe vor dem andern ein Vorrecht; jedes erfülle seine Bestimmung; sie heißt — wechselseitige Seeligkeit durch treue Befolgung der ewig wahren Vorschrift, die in Herz und Geist spricht. Sey du Mann, ich will Weib seyn; in dir herrsche der Verstand, in mir das Herz — Liebe einigt beyde zum Einklang, der aus zwey Wesen das eine

bildet,

bildet, welches die Natur in ihrem schaffenden Sinne unendlich seelig vor sich entstehen sah, und nur untreue Erfüllung der Geschöpfe vernichtet.

Ich lag auf den Knieen vor ihr. Göttliche! rief ich.

In meinen Armen, an meinem Herzen ist jezt dein Platz, sagte sie sanft, indem sie mich aufhob. Schwärme nicht, Gustav — ich bin ein sterbliches Weib. Aber so glücklich, als die Sterbliche den Sterblichen machen kann, sollst du durch mich werden.

Ich drückte sie an mein Herz, das wallend und jubelnd den süßesten Triumph des Daseyns feyerte, ein liebendes, erwiederndes Wesen gefunden zu haben. Sage was du willst, Treffliche, rief ich, du sollst die milde Inhaberin meines Wesens seyn — sollst mich zu meinem Glücke beherrschen.

Sprich das Wort nicht aus — erwiederte sie, indem sie sich erröthend an meinem Busen verbarg — deine Seeligkeit sey

mein

mein Werk; doch sprich das Wort nicht aus. Dein Leben war trüb durch Schwärmerey und Täuschung; sein reiner Genius komme durch mich über dich: dann verstehst du den Sinn des Vaters, der es dir verlieh; dann forderst du nicht mehr von dem dürftigen und doch so reichen Daseyn, als es gewähren kann. Du wirst nüzlich seyn, und glücklich; Beschäftigung wird dich beleben, der lohnende Schweiß des Tagewerkes dein werden; um Mühe nur giebt der Himmel Genuß; du wirst wirken, und dich durch Bewußtseyn und Liebe belohnt fühlen. Nur diesen sanften Zauber verlieh die Vorsehung der ächten Weiblichkeit; ich will ihn über dein Daseyn verbreiten.

36.

Die Braut.

Alfred! ich war ein reicher Mann, den des Himmels schönste Gabe ausstattete — ich umarmte das edelste, liebenswürdigste der Weiber als Braut. Hulda heiligte den oft entweihten Nahmen, wie jede Beziehung ihres Geschlechts, jedes Verhältniß des Daseyns: Anwartschaft auf das holdeste Glück der Erde soll der Brautstand seyn; und uns war er noch mehr, köstlicher, reiner Vorgenuß der Gewißheit dieses Glücks.

Wir lebten seelige Wochen. Eudoxie jubelte still in der Wonne ihrer Freunde, laut jubelten die frohen Insulaner in das milde Terzet drey sinniger Menschen, und die rauschendere Freude dieser Menge voll Liebe und Dankbarkeit machte ein herzliches Tutti daraus. Unsere Verbindung wurde nur bis zu Belwichs Ankunft ausgesezt: auch das Herz meiner Freundin soll nichts zu vermissen haben, sagte Hulda, wenn

das

das meinige den feyerlichen Besitz von seiner Seeligkeit nimmt. Der stille ist ja ohnehin schon mein.

Nützliche Thätigkeit, beglückende Anstrengung für Menschenwohl, Kultur des Geistes und Freude des Herzens bildeten im ruhigen Verhältniß belohnter Häuslichkeit unser Leben; in welches Entwicklung früherer Schicksale, der süße Tausch der Erzählung, der noch süßere der Gefühle und liebevoller Plane ihr freundliches Gespinnst webten. — Schon früher hatte mich Hulda an den räthselhaften Stein in dem Gebüsche geführt; dort gieng sie an meiner Hand in ihre Vergangenheit zurück; die Bruchstücke der Erzählung ordneten sich durch ihre sanfte Offenheit zu einem reizenden Ganzen, und die Deutung des räthselhaften Anti Richardson wurde an meiner erwiedernden Brust von ihrem beruhigten Herzen und milden Thränen gefeyert.

Wirf den Blick der anbetenden Theilnehmung auf die Szenen aus dem Leben

des Engels, Alfred. — Ach! ich fühle mich der Vernichtung des meinigen nah; mit jedem Worte fühl' ich mich von der furchtbaren Nähe tiefer erschüttert, und mein Herz, das bis jezt im seeligen Nachgenusse des entrissenen Himmels sein Leiden vergaß, vergeht an der Grenze, wo ihn die Quaalen der Wirklichkeit ablösen. Habe Geduld mit mir — meine Hefte werden nun zerstöhrt, wie meine Seele es lang war; das Herz empört sich gegen das nur zu treue Gedächtniß; die Erzählung verstummt, denn zerrissene Liebe blutet vor ihr. Du wirst Umrisse erhalten — mehr kann ich dir nicht geben. Kein Gequälter kann aus dem Jammer seines Lebens ein Kunstwerk bilden.

Hulda's schönes Herz voll Sehnsucht nach Besserm, hieng von jeher an Idealen: Alfred, die freundlichen Schutzgeister meiner erwachenden Seele: Liebe und moralischer Heroismus, waren auch die ihrigen. Du lächelst nicht, wenn ich den lezten nenne. Heldensinn wohnt weder unter dem Panzer,

zer, noch auf dem Schlachtfeld allein; auch unter dem Friedenskleid und in dem Labyrinth des täglichen Lebens. Angriff bey'm Manne, wird er Duldungbey'm Weibe, das, von der gütigen Natur zur milden Regentschaft der Anmuth berufen, so oft die Sklavin der rohen Stärke, und der Geselligkeit wird. Die Menschen erkennen gern nur die Tugenden an, welche auf Stelzen gehn; und so wollen sie auch den Heldensinn angaffen können. Er ist ihnen ein Seiltänzer, der sie in hinbrütendes Erstaunen versetzen soll: sie mögen nur von ihm überzeugt seyn, wie die kosakischen Weiber von der Liebe ihrer Männer — durch Schläge. O Alfred! es ist allzuwahr! wenn sie nicht ihr eigner Ariman sind, so mahlen sie sich einen; und unter diesem selbstmörderischen Drang nach Tyranney welkt meistens eben die schönste Blühte des Daseyns: das gute Weib!

Hulda wurde von guten aber schwachsichtigen Eltern dem Reichthum geopfert. Die Bildung des Mädchens — ich meyne die innere, bessere, einzig-gute — war

nur ihr eigen Werk; noch unvollendet, aber was der Vollkommenheit der Ausbildung gebrach, ersezte die innige Anhänglichkeit an das Ideal. Dieses stüzte die arme Gebeugte unter dem eisernen Joch einer unglücklichen Ehe; es tröstete die Verlassene in der öden Einsamkeit der Vernachlässigung; es trocknete die Thränen der Gekränkten in dem Kerker des Argwohns, der Mißhandlung. Sie liebte! Wenn das Leben des Mannes ohne ächte Liebe eine Einöde ist, so wird es für das Weib eine Wüste. Sie liebte, und duldete ruhiger — zwar hieng ihr Herz nur an einem geistigen Wesen, zwar antwortete nur die innere Stimme der Sehnsucht — doch sproß süße Befriedigung an der Hand edler und schuldloser Schwärmerey. Hulda gieng meinen Pfad.

Aber zwey verschiedne Welten umgeben beyde Geschlechter; nur in der Wiege ist ihr Loos dasselbe; aber von ihr an trennt sich der Weg der Bildung in zwey ganz anders beschaffne — o vielleicht zu sehr getrennte Pfade. Der Mann ringt mit der

Täuschung, er kann nur in diesem Kampfe gewinnen, aber er darf ihn wagen. Das Weib harrt sehnsuchtsvoll der himmlischen Erscheinungen, und von Formen gebunden, von Zwang umringt, von List belagert, und eingeschleyert von Unerfahrenheit, nimmt sie die Verblendung meistens erst dann wahr, wenn der verkappte Engel des Lichts sie in eine Hölle stieß.

Hulda war unglücklich in ihren Verhältnissen, und betete das Ideal an. Wirkliche Erscheinung eines Wesens mit den glühenden Farben des lezten war ihre einzige Gefahr. Sie kam. Der holden Schwärmerin mit thränenden Augen, und warmen Blicken durch die Thränen nach einer bessern Welt; von rauher Gegenwart gepeinigt, von freundlichen Selbstschöpfungen umgeben, und durch verwandten Genuß idealischer Meisterstücke exaltirend beruhigt — dem Engel, der seine Brüder in Himmel und Büchern suchte, weil er sie nicht auf der Erde fand, nahte ein Mann, der

auf einmal den leisen Gedanken ihrer schönen Träume zu verwirklichen schien.

Saldau hatte das Murren der Welt über die Mißhandlung seiner Gattin vernommen. Der verirrte Mann scheute sein Herz nicht, aber er fürchtete den Tadel. Er gab einen Theil der grausam geraubten Freyheit an Hulda zurück; nur leise schlich der spähende Argwohn um sie her. In diesen lichtern Kreis trat Graf Achill; von Saldau selbst bewundert, von Hulda bald und heimlich geliebt. Achill war zum Edelstein der moralischen Welt gebohren; Natur und Erziehung hatten alles für ihn gethan. Die geistreichste Seele verband sich mit idealisch schöner Bildung; männliche Anmuth mit männlicher Würde; Bildung mit jeder glänzenden Eigenschaft. Er konnte ein Aristides, der Held der Tugend werden; er zog vor, Alzibiades, ein herrischer Roué zu seyn. Aber er heuchelte Grandisons Strahlen um Lovelazens Stimmung; Hulda kannte beyde aus dem treuen Freund ihrer idealisirenden Einsamkeit, dem ro-

mantisch=epischen Freund aller schönen Seelen; doch sie ahnte diesen nicht, weil jener sie mit sanfter Macht der süßesten Ueberraschung anzog.

Zitterst du für das göttliche Wesen, Alfred? Zittre, du guter. Ihr Pfad gieng am Abgrunde — doch, leichter schlage dein banges Herz! — er gieng vorüber. Sie war unendlich glücklich in der Stille ihres befriedigten Busens, unendlich elend, wie die Larve der listigen Heucheley in zu frühem Triumph fiel. Sie war elend, doch gerettet; ihr zerrissenes Herz blutete lang, doch sie war gerettet!

Alfred! du weißt um die Quaalen, die ich am Grab der Täuschungen litt. Wieviel schmerzlicher mußten sie für das betrogne weibliche Herz seyn, das in seinen liebsten Gefühlen, in seinen heiligsten Hoffnungen, im unwillkührlichen, unbemerkten Schweben nach schuldlos scheinenden Blühten vergiftet, nun ärmer als je, unbefreundet, und rettungslos gefesselt ächzte! —

Da

Da brach ihr ein schönerer Tag an; Erleichterung, Bildung, Ruhe und mildes Glück der Tugend und sanfter Besonnenheit giengen aus den Trümmern hervor; Hulda wurde, was sie jezt war, durch sich; Saldan wurde, was er werden konnte, durch sie. Dankbarkeit hüllte diesen Sinn in seine bizarre Waldschöpfung; Hulda's Geschichte löst das Räthsel, dessen Ansicht mein guter, aber strenger Helner kaustisch-unbarmherzig geiselte. Und sich selbst warnend sezte Hulda das ominöse Wort auf den Stein; nicht das Ideal, aber die Schwärmerey verwerfend. Gewarnt scheuchte sie den Romangeist von ihrem glücklichen Eiland; aber idealisch konnte sie den seufzenden Schwächling, welchen die heitern Insulaner den Schäfer nannten, nur bedauern — idealisch und wahr, liebte sie mich, und hauchte den sanft belebenden Geist veredelter Wirklichkeit ohne Schwärmerey in meine Brust.

Achill war — nur der entlarvte Lüstling konnte es fähig seyn — Hulda's er-

bitterter Feind geworden. Nach Saldau's Tod warb er um sie; ihre schonende Zurückweisung erbitterte den Hassenden noch grimmiger. Doch sie fürchtete ihn nicht. Von Stufe zu Stufe sinkend, war der Alzibiades zum Sardanapal geworden; weichlich und feig vergrub er Schande und Wollust in dem Gewimmel großer Städte, oder in dem Geheimniß seines Landsitzes: die Bosheit eines Satans hatte ihn nicht verlassen, aber seine Kraft — schien dahin.

37.

Freundesnähe.

Belwich kam zurück; er brachte Freundeswort, und die Weihe meines Glücks schwebte um den Ankommenden. Ich drückte ihn mit der Doppel-Wärme der Freundschaft und der Liebe an mein Herz. Das seinige erwiederte; und befriedigt ruhte sein Adlerblick diesesmal an mir; theilneh-

nehmendes Lächeln verklärte seine Miene, wie bey unserm ersten Finden, und meinem damaligen stolzen Geständniß; aber der leichte, verschwiegne Zug des Zweifels um den Mund war verschwunden.

Jezt — sagte er innig — jezt seh' ich in Ihnen das Original, welches vor einiger Zeit — nicht von dem Rain zu unserer Familiengruppe herabsank. Ich führte ihn zu Hulda, die lächelnd zu uns hinblickte — hier die Schöpferin, sprach ich, hier mein Alles — und jezt noch einmal willkommen, Bote meiner Vollendung!

Er wußte alles. Ich bringe — fuhr er fort — Gruß und Glückwunsch drey edler Wesen hieher. Er hohlte ein Gemählde aus dem Vorzimmer. — Hier stell' ich die Guten dem Herzen durch die Augen vor.

Magnus, Bella, William und Helner standen vor uns; wahr, treu, mit dem ganzen Ausdruck ihres eigensten Wesens. Magnus reichte lächelnd die eine Hand Helnern, der ruhig, aufmerksam nach der

Ge-

Gegend sah, wohin er mit der andern zeigte — unser Aug folgte der freundlichen Andeutung; Hulda's Eiland schwamm in der magischen Beleuchtung des Hintergrundes. Bella stand zwischen den Freunden; Miene und Stellung sprachen die zärtliche Seele des Weibes, wenn gleich die Kleidung William bezeichnete: sie hielt Hulda's Gemähld in der Hand, das sie bedeutend mit — meinem Bilde vereint gegen die Brust zu drücken schien.

Belwich nahm mich nach einer kleinen Weile der Beschauung in das Fenster. Auch die Sprache dieser freundlichen Gestalten bringe ich mit, sagte er; und gab mir drey Briefe. Ich faßte die Drillinge der Herzlichkeit mit rascher Hand, Freude und Sehnsucht wallten in mir bey ihrem Anblick auf. Belwich drückte mir die nehmende Hand, und gieng zu den Frauen zurück, welche noch kosend und lächelnd bey dem Gemählde beschäftigt waren.

Ich stand einen Augenblick an, wie eine zärtliche Mutter, welchem meiner

Drillinge ich den Vorzug geben sollte. Ein flüchtiger Blick musterte sie, indessen ich sie von einer Hand in die andere gleiten ließ. Sie lagen mit dem Siegel aufwärts. Das Loos will entscheiden, flüsterte ich — es sey! doch untersuchte der Blick, so flüchtig er war, die Siegel. Ich fürchtete beynah, — die Medusa des Eichenquells zu entdecken; — sie erschien nicht; und geheimes Vergnügen erfüllte mich. — Wohlan, der Zufall! wiederhohlt' ich mir. Ich öffnete den ersten Brief, den ein Sokrateskopf verschloß.

Er war von Magnus. Ich wünsche, schrieb er, dem edlen Manne und dem Freund Glück; meine Befriedigung ordne ich der seinigen unter. Es war eine Zeit, da ich einen edlen Mitarbeiter in ihm hoffte: noch wünsche ich mir ihn. Ob Hulda's Gatte erfüllen kann — erfüllen will, weiß ich nicht. Doch Selbstsucht wohnt nicht unter meinem Fürstenmantel. Werden Sie glücklich; Sie verdienen es. Sie erwarben Hilda — genug, um es zu werden.

Guter Fürst — trefflicher Mensch!

Am zweyten Briefe lößte sich eine bewaffnete Sphinx im Siegel. Ich erblickte Helners Schrift, und ein halb schüchternes Gefühl regte sich in meinem Innern. Ich las:

Freyheit nur giebt Glück; Freyheit ehrt die Freundschaft im Freunde. Wie du auch wählst — mein Herz theilt, wenn auch mein Geist anders gewählt hätte.

Ich erkenne dich; sagt' ich bewegt; wie Alzides ruhst du auf Grundsätzen. Dein Wille wankt nie; dein Herz liebt mich.

Die Schreiberin des dritten Briefs war nun errathen. Die Arm in Arm geschlungne Gruppe der Grazien hatte Medusens Siegel diesmal verdrängt. Erinnerung und Ahnung bebten in der Brust, und die öffnende Hand zitterte leise.

Hulda hat mich — nicht mit meinem Geschlechte, nicht mit den Menschen, aber mit der Natur versöhnt. Ich lernte sie kennen, ich lehrte sie dich kennen. Bella

könn-

könnte durch sie verführt werden, weibliche Vollkommenheit zu erreichen, wäre sie — nicht William. Ein begonnener Weg ist ein ewiger. Sie vollendete den ihrigen, — nur sie kann deinen vollenden. Sie kann dir allein geben, was — du nicht entbehren kannst. Drey Freunde fühlen es vereint: William trennte diesmal Helner von dir; verkennst du die weibliche Hand im Männerhandschuh? Auch das weibliche Herz? Helner verzieh mit — lohne mich durch dein Glück!

Engel in der Larve der Sonderbarkeit! rief ich. — Mein seeliges Wesen dankt dir!

Die Frauen blickten betroffen nach dem lauten Selbstgespräche um; Belwich sah lächelnd mit ihnen nach mir; und Hulda's inniger Blick legte die Papiere aus meiner Hand in ihre. Sie las, hold erröthend, und mit dieser lieblichen Röthe sank sie an meinen Busen, nachdem sie gelesen hatte; ich drückte sie sanft an mein Herz.

Freundschaft feyert den Triumph der Liebe, sagt' ich; die Meinung weiht der

Wahrheit. Deine süße Gewalt schafft mein Glück, und die Eintracht verwandter Wesen mit ihm.

Ihre Lippen schlossen die meinigen. Dein Glück! flüsterte sie — nur du bist meine Welt.

Eudoxie und Belwick sahen, auch Herz an Herz, auf das seelige Paar, das sie verdoppelten.

Der nächste Tag wurde zu unserer Verbindung bestimmt.

38.

Verhängniß.

Grab des Menschen! liegt in dem Gedanken an dich etwas Mühsames, finster-Drückendes? Hört des Menschen Ohr bey deinem Nahmen den hohlen Ton der lezten Reise in deinen Schoos? Das klingende Eisen, welches die Erde über verwelkten Freuden zuwirft, die sonst auf ihr blühten? Das Aug schauert vor der kühlen Tiefe zurück; über die noch athmende Brust legt sich das Gefühl der Last, wie ein nächtlich Gespenst.

spenst. Der Verstand denkt die Schrecken nieder, aber Phantasie und Herz schwindeln beengt. Und sank Glückseeligkeit noch früher in die dunkle Tiefe, als der Mensch, oder zog sie ihn sinkend nach — o dann fällt die Thräne des Mitgefühls auf die Erddecke des verschlungenen Räthsels, indem der heisse Blick an den Wolken irrt, und sie durchdringen möchte, um seine Auflösung vom Himmel zu hohlen.

Am Grabe steht sinnend und trauernd der Biograph, ein dürftiges Blatt in der Hand — es ist der karge Nachlaß reicher Hoffnungen: die Nachschrift des Unglücklichen, welcher der Verzweiflung mühsam entrann. Am Rande des Jammerblattes erzählt die kurze Glosse des Neffen — so erzählt die gebrochne Stimme des Leidenden mit erstickenden Tönen — wie der überwältigte Oheim im wiederkehrenden Gefühl der Quaal von Geschichte und Zuhörer floh, und ihm das Blatt zurückließ. Meine Wunden bluten von neuem — rief er schmerzlich — alles hab' ich ertragen; auf dem Kirchhof

hof der Täuschungen konnt' ich mit dir umhergehn, ihre Gespenster beschwor Laune und Kraft. Doch diesen bleichen Geist vermag ich dir nicht selbst zu zeigen. — Sieh ihn — doch ohne mich. Er floh und Alfred las.

Ich flog dem Tag der Seeligkeit in die Arme, und Jammer empfieng mich. Hulda war entführt, Eudoxie vom Schrecken auf das Krankenlager geworfen, Belwich ausser sich, die Insel ein Ort der Trauer. Achill — flüsterte Eudoxie kaum hörbar; Belwich bestätigte — die Ahnung. Ich warf mich in die Welt, nach Hilfe und Rache glühend. Aber die Güter des Verbrechers standen verlassen; sein Nahme schien verlohren, wie Hulda's Spur. Ich suchte mit der Wuth der Verzweiflung. — Da fand ich endlich in einem verborgnen Winkel der Schweiz ihr — Grab. — Sie war dem Jammer erlegen; er erlag der Hand des Rächers. Wahnsinn kam über mich; die Kraft der Jugend sank; das Leben war öde. Freundschaft gab mir Genesung; Geschäfte sollten mir Zerstreuung gewähren; das Menschengetreibe entwik-

kelte

kelte seine Schlangenwendungen von neuem vor mir. Ich zog mich in die Einsamkeit zurück; deine Erziehung, Alfred, gab mir Trost; Ich wurde nach und nach ruhig: aber Bitterkeit wohnte in meiner Seele — sie erlöscht nimmer. Ich ruhe an Hulda's Andenken; im Glück meiner Unterthanen feyere ich es mit ihrem Beyspiel. Die Zeit nahm meine Freunde hinweg; der Schnee des Alters deckt mein Haupt, nur du bleibst meinem ewig warmen Herzen.

Alfred legte gerührt das Blatt auf den Schreibtisch zu den übrigen Heften. Er küßte Hulda's Bild, und vergaß Leonorens Gemählde. Ein heisser Blick traf das goldne Kalb, ein inniger wandte sich nach dem Kabinet des Oheims.

Dieser Götze! rief er tief bewegt aus — und solch ein Opfer!

Staatliche Bibliothek Bamberg

Druckfehler des 4ten Bandes.

Seite	16	Zeile	10	st. hielt l. hält.
—	—	—	18	st. erste l. ernste.
—	17	—	9	st. Hypholite l. Hyppolite.
—	27	—	19	st. Verreisten l. Vermißten.
—	35	—	12	st. sich l. dich.
—	39	—	6	st. würde müßte l. würden, müßten.
—	41	—	18	st. wahr l. wahre.
—	47	—	18	st. mordest du l. mordet denn.
—	48	—	13	st. bringt l. giebt.
—	—	—	14	st. Wahrheit l. Mehrheit.
—	73	—	16	st. sie l. diese.
—	81	—	3	st. verbrechenden l. verbergenden.
—	87	—	13	st. blonden l. blauen.
—	94	—	22	st. schnödet l. schändet.
—	96	—	17	st. der l. den.
—	137	—	21	st. sey l. seyen.
—	170	—	15	st. Hölle l. Hülle.
—	—	—	19	st. kosteten l. kostete.
—	173	—	21	st. Nun l. Nur.
—	174	—	3	st. gelieben l. geliebten.
—	212	—	14	st. weiblichen l. weichlichen.
—	213	—	17	st. keicht l. leiht.
—	225	—	2	st. den l. der.
—	227	—	10	st. und l. nur.
—	238	—	17	st. Tauschung l. Täuschung.
—	259	—	16	ist das (,) wegzustreichen.
—	288	—	20	st. die l. an dir.
—	313	—	9	st. gedrückten l. gedruckten.
—	319	—	22	st. andern l. andere.
—	348	—	24	st. weiht l. weicht.

Druckfehler des 3ten Bandes.

Seite 27	Zeile	11	st. Geköß l. Getös.
— 63	—	10	st. entarteste l. entartete.
— 72	—	10	st. in l. an.
— 75	—	7	st. Stimme l. Stimmen.
— 77	—	4	st. Menschenthuns l. Menschenthums.
— 118	—	23	st. haben l. heben.
— 121	—	15	nach Theater setze ein (,).
— —	—	16	nach Mienen setze sind hinzu.
— 156	—	19	st. verschreckte l. erschreckte.
— 164	—	7	st. sollt l. solltet.
— 186	—	12	st. Abesse l. Abassa.
— 188	—	23	st. hellen l. halben.
— 200	—	17	st. gestern l. jetzt.
— 202	—	7	st. Hennchen l. Heimchen.
— 258	—	22	nach Vize-Herrn s. ein (,).
— 271	—	23	st. Adoptirsohn l. Adoptivsohn.
— 298	—	4	st. welches l. welche.
— 309	—	8	st. Auswanderer l. Fußwanderer.

Druck-

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Das goldne Kalb

Bd.: 4

(1803)

Bamberg, Staatsbibliothek -- 30.1173(4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11413910-1